MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943
145 (1934)

209 (9.5.1934) Mittag-Ausgabe A u. B

urn:nbn:de:bsz:mh40-239559

Einzelpreis 10 Pf.

Neue Mannheimer Zeitung

Mannheimer General-Anzeiger

Erscheinungsweise: Täglich 2mal außer Sonntag. Bezugspreise: Frei Haus monatlich 2.08 Mk. und 62 Pfg. Trägerlohn, in unseren Geschäftsstellen abgeholt 2.25 Mk., durch die Post 2.70 Mk. einschl. 69 Pfg. Postbef.-Geb. Hierzu 72 Pfg. Bestellgeld. Abholstellen: Waldhofstr. 12, Kronprinzenstr. 42, Schwetzinger Str. 44, Meerfeldstr. 18, Na Fischerstraße 1, W Oppauer Straße 8, Sa Freiburger Straße 1

Verlag, Schriftleitung u. Hauptgeschäftsstelle: R 1, 4-6. Fernsprecher: Sammel-Nummer 24951
Postscheck-Konto: Karlsruhe Nummer 17590 — Drahtanschrift: Nemazeit Mannheim

Anzeigenpreise: 22 mm breite Millimeterzeile 9 ₰, 79 mm breite Reklamemillimeterzeile 30 ₰. Für im Voraus zu bezahlende Familien- u. Gelegenheitsanzeigen besondere Preise. Bei Zahlungseinstellung, Vergleichen oder Zahlungsverzug wird keinerlei Nachlaß gewährt. Keine Gewähr für Anzeigen in bestimmten Ausgaben, an besonderen Plätzen u. für fernmündlich erteilte Aufträge. Gerichtsstand Mannheim

Mittag-Ausgabe A u. B | Mittwoch, 9. Mai 1934 | 145. Jahrgang - Nr. 209

Unverantwortlicher Alarm des Herrn Knox

Brief an den Völkerbund

Meldung des DNB.

dnb. Genf, 8. Mai.

Der Generalsekretär des Völkerbundes hat am Montag den Mitgliedern des Völkerbundsrates zum Zwecke der Information folgenden Brief des Präsidenten der Regierungskommission des Saargebietes, Knox, vom 30. April 1934 zugeleitet:

Herr Generalsekretär!

Als die Regierungskommission vor etwa einem Jahr den Rat auf die Besorgnisse aufmerksam machte, die ihr der Druck einflößte, der auf die Beamten des Saargebiets ausgeübt wurde, hatte sie noch die Hoffnung, daß die Zusicherungen, die ihr in den Debatten und Entschließungen des Rates vom 27. Mai 1933 gegeben wurden, genügen würden, um eine Beruhigung hervorzurufen. Trotzdem haben schon die zahlreichen Berichte, die von der Regierungskommission seitdem an den Rat gerichtet wurden, gezeigt, wie ungewiß diese Hoffnungen waren. Immerhin hat es sich bisher nur um individuelle Verfehlungen gehandelt.

Jetzt indessen hat sich innerhalb des Körpers der Polizei ganz kürzlich ein Vorfall abgespielt, der der Regierungskommission die ernsteste Sorge bereitet.

Es handelt sich um eine gemeinsame Kundgebung, die am 29. April 1934 im Laufe der Generalversammlung der Vereinigung der Polizeibeamten von Saarbrücken stattgefunden hat. Der Vorsitzende dieser Vereinigung, selbst Sicherheitsbeamter, konnte ohne Widerspruch der 60 Polizeibeamten, die anwesend waren, eine Entschließung von ausgesprochen politischem Charakter abfassen lassen, die er am nächsten Morgen der Regierungskommission übermittelt hat.

In dieser Entschließung wendet sich die Vereinigung der staatlichen Polizeibeamten von Saarbrücken — ohne übrigens besondere Gründe anzuführen — gegen die kürzlich erfolgte Einstellung von Polizeibeamten deutscher Nationalität und wendet sich zugleich gegen die etwaige Herbeirufung ausländischer Hilfskräfte, um die Aufrechterhaltung der Ruhe und öffentlichen Sicherheit im Saargebiet zu garantieren. Es muß gleichzeitig festgestellt werden, daß der Berliner Sender in der Lage war, schon am 21. April 1934 die erste Nachricht dieser Entschließung zu verbreiten und daß der Annahme dieser Entschließung eine ununterbrochene Bearbeitung durch den Rundfunk und durch gewisse Zeitungen vorangegangen ist, die sich gegen die neuen Polizeibeamten richtete. Diese außergewöhnlichen Tatsachen genügen allein, um die genannte Kundgebung zu beleuchten.

Die Regierungskommission, die nicht dulden kann, daß Polizeibeamte sich zu solchen Verfehlungen gegen die Disziplin hinreißen lassen, hat die notwendigen Strafmaßnahmen, teils disziplinarer, teils verwaltungsmäßiger Art, ergriffen.

Dieser bezeichnende Zwischenfall kann die Bedenken nur verstärken, welche die Regierungskommission schon mehrmals ausgedrückt hat. Seine möglichen Folgen scheinen ihr um so mehr einer aufmerksamen Beachtung durch den Völkerbundsrat wert zu sein, als seit einiger Zeit

im Saargebiet Gerüchte umlaufen, die von der Möglichkeit eines Handstreiches gegen das gegenwärtige Saarregime sprechen.

Diese Gerüchte weisen auf extreme Elemente hin und stammen einmal von dieser politischen Richtung, einmal von jener.

Die Regierungskommission, die, ohne bisher allzu viel Gewicht auf diese Gerüchte zu legen, sich darauf beschränkt hat, ihren Ursprung festzustellen — mit den ungenügenden Mitteln, über die sie verfügt —, sieht sich veranlaßt, ihnen eine größere Beachtung zu schenken. Die Gerüchte treten in der Tat immer häufiger auf, werden der Regierungskommission durch die verschiedensten Kanäle zugetragen und werden insofern auch konkreter, als sie sich in Projekte umsetzen, die vielleicht extravagant erscheinen, deren Verwirklichung aber, wenn man die Umstände bedenkt, nicht mehr in das Reich der reinen Phantasie verwiesen werden können. Im übrigen muß die ununterbrochene Agitation, die sich die Zurücksendung gewisser Elemente der Polizei zum Ziel setzt, diese Besorgnis noch verstärken.

Es wird dem Rat nicht entgehen, daß alle Putschpläne, wenn sie tatsächlich existieren, sich nur im größten Geheimnis ausarbeiten lassen, umgeben von unzähligen Vorsichtsmaßnahmen. Die Regierungskommission hat allerdings keinen sicheren Beweis, daß diese Pläne wirklich existieren. Wie dem aber auch sei, und wenn derartige Pläne jemals gefaßt sein sollten, ist sie der Ueberzeugung, daß es eines der wirksamsten Mittel ist, um ihre Verwirklichung zu verhindern oder diese Gerüchte zum Schweigen zu bringen, die eine schon erregte öffentliche Meinung noch weiter erregen, den Völkerbund öffentlich davon zu unterrichten, den die Saar-Regierung im Saargebiet vertritt.

(gez.) Knox.

Was Knox verschweigt

Der Präsident der Regierungskommission für das Saargebiet zeigt immer offener und unverhüllter, daß er einseitig und parteiisch eingestellt ist. Am 29. April dieses Jahres hatte die Vereinigung der Polizeibeamten von Saarbrücken sich gegen die Einstellung von Emigranten in die Polizeitruppe gewandt. Wir haben uns hier eingehend mit diesem Fall beschäftigt und vor allem darauf hingewiesen, daß es sich bei diesen Emigranten, die die Saarregierung in ihre Polizeitruppe holte,

um verbrecherische Elemente handelt, gegen die Haftbefehle der deutschen Staatsanwaltschaft vorliegen.

Die Polizeibeamten hatten also nichts weiter getan, als sich für das öffentliche Ansehen und die öffentliche Geltung ihres Standes eingesetzt. Sie hatten von einem Recht Gebrauch gemacht, das jede Berufsvertretung für sich in Anspruch nehmen darf.

Der Präsident der Regierungskommission verschleiert den wahren Hergang der Dinge, wenn er nur von der „Einstellung von Polizeibeamten deutscher Nationalität" spricht und nicht mit einem Wort davon spricht, um was für Elemente es sich bei diesen „Beamten deutscher Nationalität" gehandelt hat.

Weiter wird in dem Brief sehr viel von Gerüchten gesprochen, nach denen die Regierungskommission angeblich durch einen Putsch beseitigt werden soll.

Auch hierbei verschweigt Herr Knox geflissentlich, daß die maßgebenden deutschen und saarländischen Politiker, nicht zuletzt die berufenen Sprecher der deutschen Front, schon wiederholt öffentlich jeden Gedanken an einen Gewaltakt oder die ideelle und materielle Unterstützung eines Gewaltaktes nachdrücklich zugewiesen haben.

(Fortsetzung auf Seite 2)

Ein politisches Fälscherstück

Die Goebbels-Rede in Zweibrücken wurde auf dem Wege nach Paris verfälscht

Drahtbericht unsl. Pariser Vertreters

V Paris, 8. Mai

Die Pariser Presse kann sich über die Saarkundgebung in Zweibrücken noch immer nicht beruhigen. Aber jetzt kann man auch den Grund dieser so auffallend einheitlichen und leidenschaftlichen Entrüstung erkennen: Der Text der Rede des Reichsministers Dr. Goebbels ist nämlich auf dem Wege von Zweibrücken nach Paris stark verfälscht worden. Durch Zusammendrängungen, Auslassungen und Ergänzungen erstand in Paris ein Text, der mit der wirklichen Rede nur noch eine sehr entfernte Aehnlichkeit hat. Die Kernsätze der so zurecht gestutzten Rede lauten: „Ein Deutschland hat sich wieder gefunden, das jetzt Frankreich und dem Völkerbund Widerstand leisten kann — komme was da wolle! Deutschland läßt sich von keinem Volk der Erde mehr etwas gefallen! Es ist imstande, sich zu verteidigen".

Vergeblich wird man diese Sätze in dem deutschen Text der Rede suchen.

Daß die Pariser Presse nun auf Grund dieser Fälschung über Provokationen, höhnische Drohungen, offene Kriegserklärungen zetert, kann bei dem leicht verletzenden Nationalgefühl der Franzosen nicht wundern. Das „Journal des Débats" verlangt auch schon, daß die französische Regierung eine offizielle Protestdemarche durch ihren Botschafter in Berlin vornehmen lasse: Denn Dr. Goebbels habe „eine doch allzu provokatorische Art" anzukünden, daß Deutschland sich über den Völkerbund lustig mache. Der „Intransigeant" sieht in der verfälschten Rede „eine offene Kriegserklärung". Dr. Goebbels habe im Grund genommen nur den französischen Standpunkt in der Abrüstungsfrage bekräftigt und der Außenminister Barthou habe daher die Pflicht, bei seiner bevorstehenden Unterredung mit Henderson von diesen „entscheidenden Argumenten" Gebrauch zu machen.

Der „Temps" faßt in einem ungewöhnlich heftigen Leitartikel alle bisher von der französischen Propaganda gegen Deutschland vorgebrachten Argumente zusammen. Die Kundgebung von Zweibrücken sei charakteristisch für die Art, wie Deutschland die Volksabstimmung im Saargebiet in seinem Interesse gewaltsam zu beeinflussen suche,

während es in Wirklichkeit nur die Gewaltmaßnahmen der Regierungskommission gegen die deutsche Saarbevölkerung ins helle Licht rückt.

Man arbeite nacheinander mit Einschüchterungen und leeren Versprechungen, mit brutalen Drohungen und plumpen Schmeicheleien. (Dinge, die Deutschland bei dem Wunsch der Saarbevölkerung „Heim zum Reich" gar nicht nötig hat, die aber die Regierungskommission und die französische Grubenverwaltung in höchstem Maße anwendet.) Unter dem Zitat der verfälschten Sätze aus der Rede des Reichsministers fährt der „Temps" dann weiter fort: „Die Rede von Zweibrücken ist vor allem auch vom deutschen Standpunkt aus gesehen ein schwerer Fehler. Die deutschen Staatsmänner haben uns ja schon an eine ungewöhnlich kühne Sprache gewöhnt.

Aber bisher hat noch keiner von ihnen mit so viel offenem Zynismus zu erklären gewagt, daß Deutschland sich im Notfalle durch Gewalt nehmen wird, was es vernünftigerweise nicht nach Recht und Gerechtigkeit erwarten kann. Deutschland hat sich schon vom Völkerbund zurückgezogen, jetzt aber läßt es durch einen seiner Minister erklären, daß es entschlossen ist, die regulär getroffenen Entscheidungen über das Saargebiet zu mißachten und eventuell in den offenen Kampf mit dem internationalen Bund in Genf zu treten. Die Theorie des Papierfetzens gilt also immer noch für Deutschland!" Der „Temps" hätte sich diese falschen Folgerungen ersparen können, wenn er sich die Mühe gemacht hätte, den authentischen deutschen Text der Goebbels-Rede in der deutschen Presse nachzulesen.

Weiter versucht die Pariser Presse auch die Zahl der Teilnehmer an der Zweibrücker Kundgebung zu bezweifeln.

Man glaubt auch äußern zu können, daß die von der Saarfront angegebene Zahl der Mitglieder viel zu hoch gegriffen sei. Die wirkliche Zahl der Abstimmungsberechtigten im Saargebiet könne nicht höher als 220 000 sein. Es sei daher unmöglich, daß die Deutsche Front bereits annähernd 500 000 Mitglieder zählen könne. Diese Zweifel erinnern an die Vogel-Strauß-Politik. Die Abstimmung selbst wird Frankreich schon den Beweis für die richtige Zahl und für den deutschen Charakter des Saargebiets erbringen.

von Papen über die Rückgliederung des Saargebiets

Meldung des DNB.

— **Mannheim**, 9. Mai.

Vizekanzler von Papen gewährte anläßlich seines gestrigen Besuches in Mannheim einem Vertreter des „Hakenkreuzbanners" eine Unterredung, in der er sich über den Zweck seines Besuches u. a. wie folgt äußerte:

Besprechungen wirtschaftlicher Art haben mich heute nach Mannheim geführt. Wie Sie wissen, richtet sich das Reich darauf ein, die gesamte Produktion des Saargebietes nach der Rückgliederung zu übernehmen. Diesem Ziel dienen auch die heutigen Unterhaltungen. So selbstverständlich unsere Vorsorge in dieser Beziehung ist, so muß ich doch immer wieder betonen, wie sehr ich es bedauere, daß die wirtschaftliche Zukunft des Saargebietes nicht auf der breiteren und viel vernünftigeren Grundlage einer gegenseitigen und loyalen deutsch-französischen Verständigung gestellt werden konnte.

Wenn sich die französische Presse zum Teil sehr entrüstet über die Zweibrücker Rede des Ministers Goebbels zeigt, so darf ich feststellen, daß der Minister dort doch nur die Konsequenzen gezogen hat, aus der vollkommenen Ablehnung der französischen Regierung, auf den Vorschlag des Kanzlers einzugehen: nämlich die Abstimmung über die Zukunft des Saargebiets auf die Basis einer vorherigen deutsch-französischen wirtschaftlichen Verständigung zu stellen. Wenn man in Frankreich die Feststellungen des Ministers Goebbels nur als eine Verschärfung der gegenseitigen Beziehungen darzustellen sucht, dann steht unzweifelhaft fest, daß die Reichsregierung seit Monaten alles getan hat, um dem unvermeidlichen Abstimmungskampf die Schärfe zu nehmen, die sich allzuleicht wie ein neuer Nebel auf unsere grenznachbarlichen Beziehungen und die europäische Atmosphäre legen könnte.

Der Vizekanzler hat den Pressevertreter, der Dolmetsch der innigsten Anteilnahme der Reichsregierung an dem furchtbaren Bergwerksunglück zu sein, das soviele hoffnungsvolle Menschenleben, soviel Familienglück, jäh zerstört habe.

Zersplitterung

Drahtbericht unsl. Pariser Vertreters

Dr. H. Paris, 8. Mai.

Heute Mittwoch beginnt in Clermont-Ferrand der Parteitag der Radikalsozialen. Die entscheidenden Tage werden erst der kommende Samstag und Sonntag sein. Die Bedeutung dieses Parteitages für Frankreich ist sehr groß, sei es auch nur, um zu beweisen, daß man hier noch immer keine Lösungen will. Es dürfte angebracht sein, den deutschen Leser auf den Parteitag aufmerksam zu machen.

In Clermont-Ferrand hat der außerordentliche Parteitag der Radikalsozialen begonnen. Die größte bürgerliche Partei Frankreichs versammelt sich diesmal, um ernsthafte Auseinandersetzungen zu führen, oder um diesen notwendigen Auseinandersetzungen aus dem Wege zu gehen, sie gewissermaßen mit dem Mantel der Liebe zuzudecken. Die Bedeutung der Radikalsozialen für das staatliche Leben Frankreichs wurde hier oft aufgezeigt. Sie sind der bestimmende Faktor der parlamentarischen und der verwaltungsmäßigen Funktionen des Staates. Ohne ihre Mitwirkung wird kaum ein Beamtenposten in Frankreich besetzt, sogar unter Regierungen, bei denen sie gar nicht oder nur unbedeutend vertreten sind. Ihre materialistische Denkungsweise, die Tatsache, daß die bedeutendsten Radikalsozialen Freidenker sind und die gesamte Partei eine ausgesprochen antikirchliche Tendenz aufweist, macht die Partei wirklich zum Sammelpunkt der vielen kleinbürgerlichen Franzosen, die das Heil nur immer im eigenen „Ich" erblicken.

Von jeher gab es drei Strömungen in der Partei. Da ist zunächst die reaktionäre Strömung, die sich gegen eine Zusammenarbeit mit der Linken, also gegen das sogenannte „Kartell", wendet, und mit der Mitte zusammenarbeiten möchte. Als ihren bekanntesten Vertreter könnte man den heutigen Innenminister Sarraut ansprechen. Als zweite Strömung wäre eine bürgerliche Mitte zu nennen, die ohne jede echte Leidenschaft sich einmal nach der Mitte und einmal nach links wendet und von einem richtigen Nützlichkeitstaumel befallen ist. Ihr leuchtendster Vertreter ist Edouard Herriot. Als dritte und bekannteste Strömung kommen die jungen, stark eigenwilligen Kreise der Partei, die man hier allgemein die Jungtürken nennt. Auch bei ihnen handelt es sich um ausgesprochen bürgerliche Elemente — wie könnte es in Frankreich auch anders sein? —, aber sie denken nicht nur materialistisch und haben den hier nicht allgemeinen Wunsch nach einer straffen Führung. Diese Führung, darüber kann kein Zweifel bestehen, kann für sie aber nur von der Linken herkommen, wobei teilweise die Tendenz bis zu den Kommunisten reicht. Eine bekannte Figur der Jungtürken ist Daladier, und die Verbindung zu kommunistischen Gedankengängen zumindest wird durch den intelligenten Bergery hergestellt, der auch heute noch große Sympathien bei den Jungtürken hat, obwohl er seit dem Toulouser Parteitag nicht mehr Mitglied der Partei ist.

Seit Jahren rauschen die Strömungen abwechselnd durch das Land. Einmal ist Herriot der Allgewaltige, dann Daladier, und dann auch wohl der immer Ausgleich schaffende Sarraut. Die Gedankengänge dieser Gruppen stießen sich schon sehr oft hart im Raum, aber, vor grundsätzlichen Lösungen scheuten sich bis heute die Radikalsozialen ebenso, wie ganz Frankreich es immer tat. Eine Aenderung dieses „Gehenlassens" schien sich auch in diesem Falle durch den Stavisky-Skandal einzuleiten. Durch den Skandal nämlich, durch den eine Reihe bedeutender Abgeordneter der Partei schwer belastet wurden, Bonnaure, Garat, Dalimier, Renoult, und nicht zuletzt der heutige Fraktionsführer der Partei in der Kammer, der ehemalige Ministerpräsident Chautemps, sind nur einige der bekanntesten Namen. Dieser Skandal war für die Jungtürken eine willkommene Gelegenheit zum Losschlagen. Im Schoße der Partei gab es wilde Kämpfe. Die Führung der Opposition übernahm der Vizepräsident der Partei, Cudenet. Schon für Ende Februar wurde der außerordentliche Parteitag verlangt, der sämtliche belasteten Führer ausschließen sollte. Aber die bürgerliche Mitte und der reaktionäre Flügel verstanden es, diese Forderung zu hintertreiben und den Parteitag bis jetzt hinauszuschieben. Dabei gingen sie von der hier immer wieder bewährten Taktik aus, daß die Zeit Wunden heile. Und während damals wirklich von allen Seiten vollstes Licht über die Skandale und die Bestrafung der Diebe und der Verbrecher gefordert wurden, findet heute schon keiner mehr etwas dabei, daß sich weder das Licht noch die Justiz bisher eingestellt haben. Aber die Jungtürken wollen sich damit nicht zufrieden geben. Sie wollen in Clermont-Ferrand alles wieder aufrollen, mit deutlicher Sprache nicht zurückhalten und keinerlei hier immer wieder geübte Rücksichtnahme auf die angebliche „öffentliche Meinung" anwenden. Sie haben nicht ohne innere Genugtuung gesehen, wie der Abgeordnete Bergery sein Mandat zur Verfügung stellte, um seinen Wählern nach den vielen Skandalen die Möglichkeit zu neuer Willensbildung zu geben.

MARCHIVUM

Der Bergery, der sich als gewandter Redner ebenso ausgezeichnet hat wie als tüchtiger Frontoffizier, einstmals war er Sekretär Herriots und später der klügste Kopf der Jungtürken. Er ist der natürliche Sohn eines deutschen Offiziers und war einmal mit der Tochter des räterussischen Botschafters Krassin verheiratet. Das ist für die Rechte Anlaß genug, ihn mit erbittertem Haß zu verfolgen. So wurde auch die Wahl von Mantes zu einem Großkampf. Die Rechte einigte sich und warf unter Führung von Franklin-Bouillon nicht nur die tüchtigsten Redner, sondern auch viele Millionen Franken in den kleinen Wahlbezirk. Sie konnte es sich zum Beispiel leisten, das gesamte Getreide des Wahlbezirks von den Bauern aufzukaufen. So blieb Bergery ehrenhaft mit 300 Stimmen in der Minderheit.

Daß aber der Generalsekretär der Radikalsozialen, der frühere Staatssekretär für auswärtige Angelegenheiten, Milhaud, offen gegen Bergerys Stellung genommen hatte, haben die Jungtürken ihm hart verübelt. Unter dem Druck des Büros der Partei, wo die Jungtürken noch sehr stark sind, mußte Milhaud in der vorletzten Woche demissionieren. Aber Herriot, der Präsident der Partei, hat wieder geschickt seine Finger dazwischengeschoben, und er glaubt, von der Rednertribüne herab auf dem Parteitag Sieger zu bleiben. Ob aber sein Wunsch, jede politische Diskussion in Clermont-Ferrand unterdrücken zu können, sich verwirklichen läßt, muß abgewartet werden. Doch der Minister ohne Portefeuille, Herriot, hat doch schon Angst um seinen Regierungssessel. Es steckt ihm noch in den Knochen, daß ihn einst der Parteitag in Angers gezwungen hatte, aus dem Kabinett Poincaré auszuscheiden. Deshalb hat er von Lyon aus schon 14 Tage vor dem Parteitag das Land wissen lassen, daß er, ganz gleich, wie die Partei sich dazu stelle, in der Regierung Doumergue verbleiben werde. Aber 18 Wahlverbände haben sich bisher schon gegen jede Beteiligung der Partei an der Regierung Doumergue ausgesprochen.

Es ist ein großes Hin und Her. Wird eine Säuberung der eigenen Reihen oder eine Aenderung der bisherigen Richtlinien der Partei in Clermont-Ferrand beschlossen werden? Wird eine Zersplitterung oder ein gänzlicher Bruch eintreten? Das Grundübel, das nur keiner auszusprechen wagt, und das mancher wirklich noch nicht sieht, ist ein anderes: Das Parteiensystem ist in der hier noch geübten Form in Europa überlebt. Es durch eine organische Neubildung zu ersetzen, werden auch die Jungtürken in Clermont-Ferrand noch nicht den Willen und noch nicht die hinreichende Läuterung besitzen. Und um die seinerzeit häufig besprochene Union der Jungtürken mit den schneidigen Neusozialisten ist es auch wieder sehr still geworden. Wie dem auch sei, die Zersplitterung in sich ist das, Frankreich wird wieder auf eine Lösung warten müssen.

Was Knox verschweigt

(Fortsetzung von Seite 1)

Außerdem muß Herr Knox selbst zugeben: „Die Regierungskommission hat allerdings keinen sicheren Beweis, daß diese Pläne wirklich existieren." Das muß er zugeben, obwohl sein Bericht erkennen läßt, daß die Regierung alle nur erdenklichen Anstrengungen gemacht hat, um den Putschgerüchten auf den Grund zu kommen.

Was sollen also derartige Mitteilungen? Versucht Herr Knox etwa auf diese Weise erneut für seinen Lieblingsgedanken, eine ausländische Polizeitruppe in das Saargebiet zu holen, Unterstützung zu finden? Ein aufmerksamer Leser wird allerdings gerade durch den Brief an den Völkerbundsrat den Eindruck erhalten, daß zu einem solchen Schritt nicht die geringste Notwendigkeit vorliegt. Zudem hat die Welt sich allmählich davon überzeugt, daß gerade eine derartige Maßnahme das Mißtrauen des Saarvolkes gegen die Regierungskommission auf die Spitze treiben und die von Herrn Knox beklagte, aber keineswegs bewiesene „Unruhe" unter der Bevölkerung dann sicher schaffen würde.

NS-Pressetagung in Berlin

Programmatische Erklärungen des Reichspressechefs Dr. Dietrich

Meldung des DNB.

Berlin, 8. Mai.

Im Hotel „Kaiserhof", einem für die nationalsozialistische Bewegung historischen Ort, begann am Dienstag früh die erste große Reichspressetagung der NSDAP., zu der über 400 nationalsozialistische Journalisten aus allen Teilen des Reiches erschienen waren.

Reichspressechef Dr. Dietrich eröffnete die Tagung mit begrüßenden Worten für die Ehrengäste und einem Gedenken an die 86 Opfer der Arbeit, die 65 SA-Kameraden, die sich unter diesen Opfern der Arbeit befinden und in der Grube Buggingen gestern ihr Leben auf dem Schlachtfelde der Arbeit gelassen haben. Er ging dann über zu grundsätzlichen Ausführungen und sagte u. a.:

Zwei Gründe seien für die Einberufung der nationalsozialistischen Pressetagung maßgebend gewesen. Der erste sei der, die gesamte journalistische Arbeit der Partei mehr noch als bisher zusammenzufassen zu innerer Geschlossenheit, zu einer einzigen machtvollen Einheit. Einheit gebe Kraft und Stärke. Und die nationalsozialistische Presse brauche diese Kraft, um die großen Aufgaben zu lösen, die ihr gestellt seien. Denn der zweite Grund, der diese Tagung veranlaßt habe, sei der Wille, die aus dieser Einheit und Geschlossenheit resultierende Kraft

anzusetzen zu einem offensiven Vorstoß, um diejenigen Mängel energisch zu beseitigen, die man der deutschen Presse unter dem Begriff der Uniformität mache.

Durch Einheit und Geschlossenheit habe die nationalsozialistische Presse früher alles erreicht, Einheit und Geschlossenheit seien die Voraussetzung für den Erfolg wie damals so auch heute.

Dr. Dietrich behandelte sodann ausführlich die praktischen Möglichkeiten einer Ausgestaltung und Verlebendigung der Presse. Insbesondere befaßte er sich dabei auch mit den Hindernissen, die einer stärkeren schöpferischen journalistischen Arbeit noch vielfach entgegenstehen und sie hemmen. Er knüpfte an die Aufforderung an, die Reichsminister Dr. Goebbels an die Presse gerichtet hat, mehr Mut zur Kritik zu zeigen, indem er unter starker Betonung erklärte:

„Wenn jemand ein Recht hat zur Kritik, dann sind es wir, dann ist es die nationalsozialistische Presse!"

Gerade die nationalsozialistische Presse, die ihre politische Charakterhaltung in jahrelangem Ringen auf schwerstem Posten unter Beweis gestellt habe, während die übrige Presse sich erst noch bewähren müsse, begrüße es, daß Reichsminister Dr. Goebbels eine Empfehlung an die Dienststellen herausgegeben habe, im Interesse einer lebendigeren und individuelleren Gestaltung der Zeitungen mehr Bereitwilligkeit zu zeigen, sich auf journalistische Notwendigkeiten einzustellen. Denn gerade die nationalsozialistische Presse, die Disziplin zu halten gewohnt sei, sei verpflichtet, sich gegen journalistische Unzuträglichkeiten unbefugter Stellen, die sie an der Entfaltung ihrer schöpferischen Arbeit hinderten, zu wehren.

Nur unter der Voraussetzung der Möglichkeit unbehinderten und ungehemmten Schaffens

könne der nationalsozialistische Journalist mit Erfolg an seine Aufgabe herangehen, die Uniformität und Gleichförmigkeit zu beseitigen, die man an der deutschen Presse — ob zu Recht oder zu Unrecht — heute kritisiere. Denn diese entscheidende Aufgabe, die der deutschen Presse heute gestellt sei, müsse und werde die nationalsozialistische Presse lösen.

Die nationalsozialistische Presse erhebe mit Recht den Führungsanspruch. Dr. Dietrich gab sodann der nationalsozialistischen Presse die großen Richtlinien für diese Arbeit, wie sie nunmehr, ausgehend von dieser Tagung, in Angriff genommen werden soll. Damit leitete er das Arbeitsprogramm dieser Tagung ein, das der nationalsozialistischen Presse die Hilfsmittel und praktischen Anregungen zu ihrer Arbeit geben soll.

Die Rede des Reichspressechefs der NSDAP klang aus in einem zukunftsfreudigen Bekenntnis zur deutschen Presse. Dabei wandte er sich in bemerkenswert scharfen Ausführungen gegen den billigen Zweckpessimismus, der sich heute vielfach gegen das deutsche Pressewesen und seine Zukunft breitmache.

Es sei ein gewaltiger Irrtum zu glauben, daß die Bedeutung der Zeitung in Deutschland abnehmen werde. Auch der Rundfunk könne das für jeden Kulturstaat vorhandene und bleibende Bedürfnis nach dem geschriebenen Wort niemals verdrängen oder beeinträchtigen.

Wenn die unvermeidlichen Uebergangserscheinungen zweier so grundverschiedener weltanschaulicher Epochen auch auf dem Gebiete der Presse überwunden seien, werde der zielbewußte Aufbau des Nationalsozialismus die deutsche Presse größer und stärker machen, als sie jemals zuvor gewesen sei. Dafür seien alle Voraussetzungen gegeben. Anregungen und Kritik nehme die deutsche Presse jederzeit gern entgegen, aber sie erwarte das gleiche, was man auch von ihr verlange:

Nicht negative, sondern positive Kritik und die aufbauende Mitarbeit aller, die das Recht zur Kritik an der deutschen Presse für sich in Anspruch nehmen.

Dann nahm

der Führer des Reichsverbandes der Deutschen Presse, SA-Gruppenführer Wilhelm Weiß

das Wort zu seinem Referat: „Die Pressearbeit der SA", in dem er die grundsätzlichen Verbindungen zwischen der NS-Presse und der Pressearbeit der SA aufzeigte.

Hauptschriftleiter Graf Schwerin-Essen behandelte „Die zeitgemäße Nachrichtenorganisation der nationalsozialistischen Tageszeitung". Hauptschriftleiter, Sturmbannführer Berndt-Berlin „Das Nachrichtenwesen und der Auslandsdienst der Presse".

Mittags begaben sich die Teilnehmer an der Tagung auf Einladung des Reichspropagandaministers Dr. Goebbels in dessen Ministerium, wo Dr. Goebbels grundsätzliche Richtlinien für die weitere Arbeit der deutschen Presse bekanntgab. Die Tagung wird am Donnerstag mit einer Besichtigung des Schiffshebewerks Niederfinow ihren Abschluß finden.

Weil morgen Himmelfahrt ist

erscheint die NMZ am Donnerstag nicht. Anzeigen für die Freitag-Frühausgabe bitten wir spätestens bis heute abend 8 Uhr aufzugeben.

Dringende Familien-Anzeigen können bis Donnerstag abend durch Einwerfen in den Briefkasten am Hauptportal unseres Verlagshauses aufgegeben werden.

Ein Erlaß Minister Goebbels

Meldung des DNB.

— Berlin, 8. Mai.

Auf der Reichspressetagung der NSDAP im Hotel „Kaiserhof" erschien heute mittag Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda Dr. Goebbels, um vor der nationalsozialistischen Presse grundsätzliche Ausführungen über das Verhältnis von Staat und nationalsozialistischer Presse zu machen und gleichzeitig einen Erlaß bekanntzugeben, die eine gewisse Auflockerung der Presse, besonders in bezug auf die Berichterstattung, bringen soll.

In diesem Erlaß heißt es:

Das Schriftleitergesetz vom 1. Januar ist von der Reichsregierung zu dem Zweck erlassen worden, um den deutschen Schriftleiter in seiner schöpferischen Arbeit für den nationalsozialistischen Aufbau unter eigener Verantwortung möglichst frei und selbständig arbeiten zu lassen. Nachdem nunmehr eine gewisse Uebergangszeit zur Einspielung dieses Gesetzes vergangen ist, hat Reichsminister Dr. Goebbels als der verantwortliche Minister für die Gestaltung der Presse an die Reichs- und Länderregierungen, sowie im Benehmen mit dem Reichspressechef der NSDAP Dr. Dietrich an die Parteistellen eine Anweisung über die Handhabung der Pressepolitik unter folgenden Gesichtspunkten erlassen:

1. Wenn nicht gewichtige Gründe eine andere Regelung erfordern, ist die Berichterstattung über öffentliche Veranstaltungen den Zeitungen selbst zu überlassen. In der Regel soll davon abgesehen werden, die Veröffentlichung von Reden in amtlichem Text vorzuschreiben. Soll aus besonderen Gründen ein amtlicher Text herausgegeben werden, so soll dieser möglichst kurz abgefaßt sein. Vor allen Dingen soll davon abgesehen werden, die Berichterstattung über amtliche oder parteiamtliche Veranstaltungen durch behördliche Referenten und parteiamtliche Pressestellen vorweg zu nehmen. Der Ausschluß redaktioneller und freier journalistischer Mitarbeiter von der Berichterstattung, insbesondere auch von Provinz-, Kreis- und Ortsveranstaltungen, soll unterbleiben.

2. Soweit es die Staatserfordernisse gestatten, soll von einer Nachrichten- und Berichterstattungssperre abgesehen werden, wobei zu prüfen ist, ob und inwieweit bereits verfügte Sperren aufgehoben werden können. Die Verhängung einer Berichtsperre über den Stand bestimmter öffentlicher Fragen, Vorgänge, Vorkommnisse, Anweisungen usw. soll als Ausnahme, nicht aber als Regel, betrachtet werden.

3. Für die redaktionelle Arbeit der deutschen Zeitungen soll künftig als Richtlinie gelten, daß ihr innerhalb der Grenzen, die sich aus dem Schriftleitergesetz ergeben, ein möglichst weiter Spielraum zu lassen ist. Der freien Kommentierung nach eigenen Gesichtspunkten ist der Vorzug zu geben. Es soll daher auch möglichst für alle Fragen die eigene Stellungnahme freigegeben werden, wobei erneut darauf hingewiesen wird, daß Auflagen nur von behördlicher Stelle erfolgen können.

Durch die vorstehende Behandlung von Fragen, die die Presse angehen, soll erreicht werden, daß durch die Presse die nationalsozialistische Welt-, Staats- und Kulturauffassung im Volke vertieft wird.

28 Rinder von einem Blitz getötet

— **Rendsburg**, 8. Mai. Bei einem Gewitter über dem Meggerkoog am Montag schlug ein Blitz in den Draht der Koppel einer größeren Weidefläche. Von rund 30 Stück Rindvieh hatten 28 unmittelbare Berührung mit dem Draht. Sie wurden durch den Blitz getötet.

Hauptschriftleiter: Hans Wilhelm Meißner (Stellvertreter: Kurt Schmer) — Verantwortlich für Politik: Hans Wilhelm Meißner - Handelsteil: Kurt Schmer - Feuilleton: Carl Onno Eisenbart - Lokaler Teil: Richard Schönfelder - Sport: Willy Müller - Südwestdeutsche Umschau, Gericht und den übrigen Teil: Carl Wilhelm Hennel - Anzeigen und geschäftliche Mitteilungen: Jakob Faude, sämtlich in Mannheim - Herausgeber, Drucker und Verleger: Druckerei Dr. Haas, Neue Mannheimer Zeitung, Mannheim, R 1, 4—6
Schriftleitung in Berlin: Edart Peterich, W 35, Lützowstraße 4a
Durchschnittsauflage im April 21 750
Für unverlangte Beiträge keine Gewähr - Rücksendung nur bei Rückporto

Schauerfilm / Von Viktor Klages

Ausblenden.

Ein Mann in Anwaltstracht spricht. Es ist der Advokat Famunay, und dieser Saal ist der Schwurgerichtssaal im Justizpalast zu Dayton (Ohio).

Famunay beendet soeben sein Plädoyer. „Meine Herren Geschworenen," sagt er, „ich habe mit meinen schwachen Kräften versucht, Ihnen nicht nur ein sachliches Bild der Tatumstände zu entwerfen, sondern auch die seelische Position des Mannes zu klären, der sich heute ihrem weisen und ohne jeden Zweifel gerechten Urteilsspruch zu fügen haben wird. Ist John Lorring ein Mörder? Manches mag gegen ihn sprechen, aber ein kluges Durchdenken der geschilderten Lage, ein sinnvolles Abwägen der Wahrscheinlichkeiten muß zu einem günstigen Resultat für meinen Mandanten führen. John Lorring, behaupte ich, hat den Farmer Daniel Young nicht erschossen, er hat ihn überhaupt nicht gekannt, ein anderer war es, der dem Unglücklichen nachts am Wege auflauerte. Möge ihn die strafende Nemesis erreichen, diesen anderen! Lorring aber, meine Herren Geschworenen, vertraut sich hiermit Ihrem hohen Gerechtigkeitsgefühl an und erwartet seinen Freispruch.".

*

Auf dem Korridor. Lebhaftes Hin und Her, während das Gericht berät. Anwälte, die der Verhandlung beigewohnt haben, schwatzen miteinander.

„Fabelhafter Kerl, dieser Famunay! War ein rettungsloser Fall, der Fall Lorring, und nun wette ich hundert gegen eins, daß ..."

„Nicht so hoch wetten, Herr Kollege. Es kann doch immerhin sein..."

„Ausgeschlossen! Ausgeschlossen!"

Am Fenster steht ein älterer Herr, ebenfalls ein Anwalt, und sieht still den Spatzen zu, die draußen auf dem breiten Sims nach Brotkrumen suchen. Es hat geschneit.

*

Großaufnahme: Der Angeklagte, John Lorring, vierckiger Schädel, brutale Gangster-Physiognomie, hockt auf seiner Bank und schielt nach der Tür, aus welcher die Geschworenen nun bald kommen müssen.

Woran denkt John Lorring?

Ueberblenden: Der elektrische Stuhl wird für einen Augenblick sichtbar.

*

Auch der Gerichtsdiener sieht nach der Tür, aus der die Geschworenen nun bald kommen müssen. Sein Gesichtsausdruck ist jedoch äußerst friedlich.

Er denkt...

Ueberblenden: Messer, Gabel, dampfende Schüsseln und eine halbe geeiste Grape-fruit rutschen auf weißem Tischtuch traumhaft vorüber.

*

John Lorring ist freigesprochen.

Schwerfällig schiebt er sich aus der Anklagebank hervor, geht auf den Rechtsanwalt Famunay zu und drückt ihm die Hand. Famunay preßt, kaum merklich, die Lippen aufeinander.

Als ihm Lorring etwas ins Ohr flüstert, zieht er die Augenbrauen erstaunt hoch, zögert eine Weile, nickt dann aber mit dem Kopf.

*

Großaufnahme: Der Anwalt, der Hundert zu Eins auf den Freispruch Lorrings wetten wollte, im erregten Gespräch mit seinen Kollegen. Er schwitzt. Er schlägt unentwegt auf einen Aktendeckel.

„Sehen Sie, meine Herren, was ich Ihnen sagte! Da haben wir wieder den Beweis dafür..."

Das Bild wird dunkel.

*

Die Uhr am Turm des Justizpalastes zu Dayton. Der große Zeiger steht auf fünf Minuten vor zwölf.

*

Korridor. Famunay kommt, gefolgt von Lorring. Beide treten in das Anwaltszimmer. Es ist niemand dort anwesend.

„Was wünschen Sie noch von mir?" fragt der Advokat.

Lorring greift in die Tasche, holt etwas heraus und gibt es seinem Verteidiger.

„Dies," sagt er, „ist eine Erinnerung an mein erstes Verbrechen. Es konnte von den schlauen Herren der Polizei niemals aufgeklärt werden. Sie, Herr Famunay, werden mich nicht verraten. Sie haben ja meine Ehrbarkeit so schön und überzeugend dargelegt. Ich möchte Ihnen diese Erinnerung verehren."

*

Großaufnahme: Die Hand des Anwalts nimmt, sehr unsicher, das Geschenk des Verbrechers entgegen.

Es ist ein Medaillon mit dem Bildnis eines jugendlichen Mannes.

*

Das Auge Famunays. Es starrt. Entsetzen spiegelt sich darin. Erinnerungsbilder lösen sich, klein kommen sie aus der Pupille, werden größer, gewinnen schreckhafte Nähe.

Das Auge sieht:

Ein schönes junges Mädchen. Es spaziert mit dem jungen Famunay. Sie küssen sich. Sie schwören sich ewige Liebe.

Das Auge sieht:

Einen Waldweg. Die Mordkommission ist zugegen. Das schöne junge Mädchen liegt auf dem Waldwege mit einem tiefen Stich in der Brust. Man hat dem schönen Mädchen Gewalt angetan. Es fehlt kein Geld. Es fehlt nur das Medaillon mit dem Bildnis des jungen Famunay, das die Ermordete um den Hals trug.

*

Korridornische unmittelbar vor dem Anwaltszimmer. Der Advokat, der hundert zu eins auf den Freispruch Lorrings wetten wollte, redet wild auf seine mehr oder weniger belustigten Kollegen ein. Er gestikuliert. Er schwitzt Bäche.

„Rettungsloser Fall, hatte ich gesagt, jawohl! Und dennoch behaupte ich, daß die Gerechtigkeit triumphiert hat. Einfach deshalb, weil Famunay schärfer sah als wir alle. Keine Eitelkeit, meine Herren! Famunay läßt sich von einer Physiognomie nicht beeinflussen. Famunay geht den Dingen auf den Grund, er holt tiefste Wahrheiten hervor, und..."

Im Anwaltszimmer fällt ein Schuß.

Die Herren auf dem Korridor werden zu einer Versammlung von Salzsäulen. Dann stürzen sie in das Zimmer hinein.

*

Ecke im Anwaltszimmer. Famunay, den Revolver in der Hand. Zu seinen Füßen liegt John Lorring. Tot.

„Lassen Sie mich abführen, meine Herren", sagt Famunay zu den Kollegen, die ihn umringen, „Dies war der Mörder meiner Braut. Dreißig Jahre hab' ich ihn gesucht. Er hat sich mir selbst ausgeliefert."

*

Die Uhr am Turm des Justizpalastes zu Dayton. Es ist zwölf. Die Glockenschläge hallen weit hinaus in den Wintertag.

*

Und wenn nun jemand glauben sollte, dies sei erfunden, so irrt er. Es hat sich wirklich und wahrhaftig zugetragen, und man erwartet in Dayton mit Spannung den Prozeß gegen den Rechtsanwalt Famunay, der im Anwaltszimmer den Mörder seiner Braut niederschoß, nachdem er ihn eben erst durch die Kraft seiner Rede vor dem elektrischen Stuhl gerettet hatte.

Generalmusikdirektor Franz von Höhlin
dirigiert in diesem Jahre auf Einladung von Frau Winifried Wagner und des Generalintendanten Tietjen drei Aufführungen des „Parsifal", dessen musikalische Vorbereitung er auch übernimmt.

Sonne über dem Mannheimer Maimarkt

Massenbesuch des Maimarktes, der Pferderennen und der Braunen Messe — Vizekanzler von Papen und Reichsstatthalter Wagner auf dem Rennplatz

Wie in früheren Jahren bildete auch gestern wieder der Maimarkt-Dienstag den glanzvollen Mittelpunkt der Mannheimer Maiveranstaltungen. Ueberall entwickelte sich frohes Leben und Treiben. Sehr förderlich dem Besuch aller Veranstaltungen war auf alle Fälle die Durchführung des Maimarkt-Dienstags als halber Feiertag. Die Zahl der Firmen, die an diesem Nachmittag schließen, wird von Jahr zu Jahr größer. Auch gestern konnte man wieder hören, daß viele Betriebe geschlossen hatten, die im Vorjahre noch nicht daran dachten, am Nachmittag des Maimarktdienstags ihren Leuten freizugeben.

Nutznießer des Hochbetriebs war die Braune Messe,

die eine solche Anziehungskraft ausübte, daß der gestrige Tag die Wochentagshöchstbesucherzahl brachte. Schon vormittags ging es in den Hallen und Zelten recht lebhaft zu, während sich am Nachmittag die Menschen in den Verkaufsreihen geradezu drängten. Mit Genugtuung vermerkte man den Besuch des Reichsstatthalters Robert Wagner, der nach Beendigung der Rennen mit Dr. Roth, Dr. Reuther und anderen Persönlichkeiten auf der Messe erschien, um sich durch den Landesbeauftragten Rützler führen zu lassen. Die Messebesucher hatten erwartet, auch Vizekanzler von Papen zu sehen, hielten aber vergeblich Ausschau. Ausnahmsweise war gestern der Messeschluß auf neun Uhr festgesetzt, um auch den von dem Rennplatz kommenden Besuchern Gelegenheit zu eingehender Besichtigung zu geben. In den Abendstunden flaute jedoch der Betrieb ziemlich rasch ab, da man sich auf diese Neuerung nicht so rasch einstellen konnte.

Auf der Messe über dem Neckar herrschte am Nachmittag ebenfalls reger Betrieb,

denn was ein richtiger Mannheimer ist, der läßt sich am Maimarkt-Dienstag einen Messebummel nicht entgehen. Daß man auch sehr viele Fremde in der Badenstadt bemerken konnte, erfüllte mit besonderer Freude.

In den Straßen der Innenstadt ging es so lebhaft zu, wie an einem Samstag-Nachmittag, wenn kurz zuvor der Monatserste mit dem Zahltag gewesen ist! Nur am Strandbad draußen war so gut wie gar kein Betrieb. Es wäre ein leichtes gewesen, die Badegäste zu zählen. Ein Beweis dafür, daß der Mannheimer auf Tradition hält und sich am Maimarktdienstag durch nichts abhalten läßt. Wer abends zufällig an den Friedrichsplatz kam, hatte die Freude, das Farbenspiel der Leuchtfontäne bewundern zu können. Allerdings gab es nur wenig Bewunderer, denn es war von der Inbetriebnahme der Leuchtfontäne nichts bekannt geworden. Wie wäre es, wenn man den Abend des Maimarkt-Dienstags ausbauen und den Tag wie einst vor dem Kriege mit einer Abendveranstaltung am Friedrichsplatz beschließen würde? Für den gegenwärtig zu sehr im Stillen wirkenden Verkehrsverein wäre dies eine dankbare Aufgabe! —tt—

Empfang des Vizekanzlers

Eine ganz beachtliche Menschenmenge hatte sich gestern nachmittag auf dem Flugplatz eingefunden, um Vizekanzler von Papen bei seinem Eintreffen den Willkommensgruß zu entbieten. Die Polizei hatte allerlei Mühe, um die Leute vom Platz fernzuhalten. Da der Abflug in Berlin kurz nach 1 Uhr erfolgt war und der Vizekanzler ein „Ju 52" benützte, mußte mit seiner Ankunft gegen halb 4 Uhr gerechnet werden. Ein großes Hälserecken gab es, als Punkt 3 Uhr am Horizont eine dreimotorige Maschine auftauchte, die sich bei der Landung als eine „Ju 52" entpuppte. Bald stellte es sich aber heraus, daß es nur das Streckenflugzeug Amsterdam — Basel war. Aber als dann die Saarbrückener Verkehrsmaschine gelandet war, kam in großer Höhe das Regierungsflugzeug D 2202 „Lothar von Richthofen" in Sicht, das dann um halb 4 Uhr zur Landung ansetzte.

Vizekanzler von Papen wurde beim Verlassen der Maschine durch Oberbürgermeister Renninger, Polizeipräsident Dr. Ramsperger, Polizeimajor Gihr, Herren vom Rennverein und anderen führenden Persönlichkeiten begrüßt. Gleichzeitig kam er in das Kreuzfeuer der Photographen. Selbst der Kurbelmann fehlte nicht, der die Ankunft für die Ufa-Wochenschau drehte. Als Vizekanzler von Papen dem Ausgang zuschritt, brach die Menge in Heil-Rufe aus, die sich wiederholten, als die Abfahrt mit Kraftwagen nach dem Rennplatz erfolgte. Die Maschine blieb über Nacht in Mannheim, um heute im Laufe des Tages den Rückflug nach Berlin anzutreten.

Der Badenia-Tag der Mannheimer Mairennen

Das herrliche Frühlingswetter, das wieder gutmachte, was am Vortage durch den starken Regen verdorben worden war, sorgte in erster Linie für einen Massenbesuch der Rennen. Wenn man während der sportlichen Ereignisse die Tribünen entlang blickte, stellte man mit nicht geringer Genugtuung fest, daß von der Sattelplatztribüne bis hinunter zur Tribüne des zweiten Platzes die Menge vieltausendköpfig stand und saß. Die Einheimischen hatten sich in überaus großer Zahl eingefunden, aber auch viele Fremde aus Nordbaden und der Pfalz, die nach alter Gewohnheit vormittags dem Maimarkt einen Besuch abgestattet hatten, um dann nachmittags das edle Pferdematerial zu bewundern, das in sieben Rennen in Konkurrenz trat.

Eine Augenweide war für den Naturfreund wieder der weite Wiesenplan, auf dem sich die sportlichen Kämpfe abspielten. Durch den Regen am Montag schimmerte das Gras saftiggrün, bestickt mit Millionen von gelben und weißen Blumen, im Hintergrund die nun schon völlig Schatten spendende Allee der Neckarpromenade, in der ebenfalls tausende von Zuschauern Aufstellung genommen hatten, und ganz weit hinten zur Rechten die Berge des Odenwaldes, leicht verschleiert. Wahrlich, man wird nicht viele Rennbahnen aufzählen können, die so wie die Mannheimer durch ihr Aussehen für sich einzunehmen versteht, ganz abgesehen davon, daß die Uebersichtlichkeit der Rennstrecke unübertroffen ist.

Der Beginn der Rennen, der sonst immer auf 3 Uhr festgesetzt ist, zögerte sich um nahezu eine Stunde hinaus, weil man

auf Vizekanzler von Papen warten mußte, der gegen 4 Uhr vom Flugplatz im Kraftwagen in Begleitung des Oberbürgermeisters Renninger und des Polizeipräsidenten Dr. Ramsperger eintraf.

Ein zahlreiches Publikum bildete vom Eingang bis zur Ehrenloge Spalier, das den Vertreter der Reichsregierung mit lebhaften Zurufen und mit erhobener Hand begrüßte. In der Ehrenloge hatten sich inzwischen Reichsstatthalter Wagner mit Gattin, Ministerpräsident Köhler und die Spitzen der hiesigen Behörden versammelt. Ein sechsjähriger Junge in Jungvolkuniform überreichte Herrn von Papen, der vom Reichsstatthalter herzlich begrüßt wurde, mit dem Saarspruch einen Blumenstrauß. Der Führer der Ortsgruppe Mannheim-Ludwigshafen des Saarbundes folgte mit einer Urkunde, durch die Herr v. Papen, der von dem herzlichen Empfang auf das angenehmste berührt war, zum Ehrenmitglied ernannt wurde. Das Eintreffen des Vizekanzlers war das Zeichen zum Beginn des ersten Rennens, zu dem sich acht Pferde bereits am Start versammelt hatten. Großen Beifall rief der nachfolgende tadellose Aufmarsch der SS-Reiterstürme hervor, die mit „Augen links!" an den Tribünen vorbeiritten. Wie mancher alte Kavallerist mag sich in diesen Augenblicken an die eigene Jugendzeit, an die Paraden zurückerinnert haben, die er als schneidiger Dragoner oder Ulan miterlebt hat.

Vizekanzler von Papen, der in der Ehrenloge eine ganze Reihe von Persönlichkeiten ins Gespräch zog, ließ es sich nicht nehmen, dem Besitzer des Sieges im „Großen Preis des Saarlandes" am vergangenen Sonntag, Geheimrat Dr. Arthur von Weinberg, den nachträglich von ihm gestifteten Ehrenpreis zu überreichen. In anerkennenden Worten hob er die Leistungen des Weinbergschen Gestüts für die deutsche Pferdezucht hervor und wies auf die Notwendigkeit weiterer Bemühungen auf diesem wichtigen volkswirtschaftlichen Gebiet hin. Herr von Weinberg erwiderte, daß es an seiner weiteren Mitarbeit nicht fehlen werde.

Nach der Badenia nahm Rittmeister von Horn, der auf „Champagner" in glänzender Manier siegte, aus der Hand des Vizekanzlers den prächtigen Goldpokal entgegen, der von Geheimrat August Röchling, dem früheren langjährigen Präsidenten des Direktoriums des Badischen Rennvereins, gestiftet worden war.

Herr von Papen sprach seine Freude darüber aus, daß die Badenia wieder in das Rennprogramm eingefügt ist und verband damit die Hoffnung, daß nun keine Pause in dem Ausschreiben dieses führenden deutschen Hindernisrennens mehr eintritt. Zugleich drückte er seine Genugtuung darüber aus, daß der Sieg von einem Offizier der Reichswehr erfochten wurde. Rittmeister von Horn entschuldigte sich, daß er das Rennen nicht in Uniform geritten hatte, um daran die Bemerkung zu knüpfen, daß er ohnehin schon Uebergewicht gehabt hätte. Die Uniform hätte ihn um weitere zwei Kilo schwerer gemacht. Deshalb lieber gewonnen im Dreß, wie verloren in Uniform! Der Ehrenpreis des Reichsstatthalters, eine mächtige Majolikavase, wurde von Oberbürgermeister Renninger dem Besitzer von „Champagner", Graf Beißel von Gymnich, überreicht. Als sich Vizekanzler von Papen nach dem sechsten Rennen verabschiedete, gab er seiner großen Befriedigung über die auf dem Mannheimer Rennplatze verlebten drei Stunden Ausdruck und knüpfte daran die Hoffnung, daß es gelingen wird, der Badenia wieder die Stellung zu verschaffen, die sie vor dem Kriege eingenommen hat als Führerin im deutschen Offizier- und Amateur-Hindernissport.

Der Sport war wie am ersten Tage hervorragend

Da die Felder durchweg starke Besetzung aufwiesen, wurde auch die Wettlust angeregt, zumal in fünf Rennen drei Plätze honoriert wurden. Es kamen auch ganz ansehnliche Siegquoten heraus, so im „Riese-Jagdrennen" 72 Mark, in der Badenia 69 Mark und im „Maimarkt-Preis" sogar 80 Mark, ein Beweis dafür, daß die Favoriten nicht immer die Vorhersagen bestätigten. Die Platzquoten erreichten nur 21 für 10, womit der Nachweis erbracht wurde, daß die vorsichtigen Wetter im allgemeinen nicht daneben getippt hatten. Die Totalisatorumsätze waren wie am ersten Renntage recht befriedigend, ebenfalls ein Beweis dafür, daß es wieder aufwärts geht. Eine große Ueberraschung war diesmal die Sieg-Doppelwette, bei der die glücklichen Gewinner für 10 Mark nicht weniger als 604 Mark ausbezahlt erhielten. Zu ihnen gehörte auch eine ehemalige Angestellte des Badischen Rennvereins. Sämtliche Rennen wickelten sich in flottem Tempo ab. Vor den Tribünen entspannen sich verschiedene spannende Endkämpfe. Zwei Stürze verliefen ohne Schaden. Im Riese-Jagdrennen trennte sich am Neckardamm „Adelbert" von dem bekannten Jocken Regier und in der Badenia stürzte Major von Mosner am Tribünensprung, ein Mißgeschick, das allgemeines Bedauern auslöste, da damit zu rechnen war, daß „Liebeszauber", den der schneidige Reiter zeuerte, mindestens Platz gelaufen wäre.

Wer die duftigzarten, farbenfreudigen Frühjahrsgewänder, die am Sonntag in sommerlicher Glut paradierten, bewundern wollte, kam diesmal nicht auf seine Rechnung, da die durch die Gewitterregen am Montag hervorgerufene Abkühlung noch so beträchtlich war, daß die Damen es vorgezogen hatten, den Frühjahrsmantel anzulegen. Das Bild, das die Riesenmenge bot, wurde aber dadurch nicht beeinträchtigt, da die vielen Uniformen wesentlich zur Belebung beitrugen. Und so dürfen wir unseren Bericht in der Zuversicht schließen, daß alle Renndbesucher hochbefriedigt den Heimweg angetreten haben, die Wetter selbstverständlich ausgenommen, denen Fortuna diesmal nicht hold war. Sie mögen sich damit trösten, daß sie durch die Inanspruchnahme des Totalisators die aufmerksamsten Zuschauer waren und gleichzeitig dazu beigetragen haben, die Finanzen des Badischen Rennvereins zu stärken. Und schließlich haben sie die Hoffnung, daß ihnen der dritte Renntag am kommenden Sonntag das einbringt, was ihnen der Badeniatag versagte. Sch.

Hochbetrieb auf dem Maimarkt

Das war gestern wieder einmal ein Maimarktdienstag so recht nach dem Herzen der Mannheimer. Idealer hätte man sich das Wetter überhaupt nicht denken können. Durch den beträchtlichen Wärmerückgang konnte keine Schwüle aufkommen. Dadurch war es möglich, sich auch behaglich in der Sonne niederzulassen.

Schon in aller Frühe setzte ein ungeheurer Zustrom zum Maimarkt ein.

Bis 10 Uhr hatten über 3000 zahlende Besucher den Eingang durchschritten. Wenn man einen Blick über die in den umliegenden Straßen abgestellten zahllosen Kraftwagen warf, dann konnte man die Beobachtung machen, daß außerordentlich viele Pfälzer nach Mannheim gekommen waren, denn das Kennzeichen LD herrschte vor.

Das Marktgeschäft setzte auch schon frühzeitig sehr lebhaft ein, so daß auf dem Viehmarkt ein Leben herrschte, wie man es von früheren Jahren her gewohnt war. Für denjenigen, der als Laie alle Jahre nur einmal zum Maimarkt kommt, war es wieder sehr interessant zu sehen, wie ein solcher Viehkauf zustande kommt und welche Schwierigkeiten es oft macht, bis das Geschäft abgeschlossen ist.

Gegen zehn Uhr füllte sich sehr rasch der Vorführring.

Bald wurde er von einer dichten Menschenmauer umsäumt. Gehört es doch zur alten Ueberlieferung, dabei zu sein, wenn der Mannheimer Maimarkt seinen Höhepunkt erreicht. Auf der Ehrentribüne sah man viele bekannte Gesichter aller Maimarktkämpen und hervorragender Fachleute neben den offiziellen Vertretern von Partei, Staat und Stadt: Kreisbauernführer Treiber, Kreisbetriebszellenwart Döring, Sturmführer Schneider, die Landräte Dr. Besenbeckh und Neumayer, Polizeipräsident Dr. Ramsperger, die Regierungsräte Dr. Leiber und Dr. Compter, Polizeioberstleutnant Demoll, Landgerichtspräsident Dr. Hanemann, Bürgermeister Dr. Walli, Stadtrat Hofmann, Generaldirektor Kellner, Oberpostdirektor Trey u. a.

Stadtrat Hofmann hieß die Spitzen der Behörden und die Vertreter der landwirtschaftlichen Organisationen willkommen,

wobei er darauf hinwies, daß in diesem Jahre zum erstenmal der Termin des Maimarktes verlegt werden mußte, um ein Zusammenfallen mit dem 1. Mai zu vermeiden. Mannheim sei stolz auf seinen Maimarkt, der die Verbundenheit der Landbevölkerung mit der Stadtbevölkerung zum Ausdruck bringe. Für Mannheim bedeute der Maimarkt das, was für München das Oktoberfest ist. Erfreulicherweise sei der Viehauftrieb größer als im Vorjahre, wie auch die Qualität eine Steigerung erfahren habe. Zum Schluß gedachte Stadtrat Hofmann der 86 Toten von Buggingen und widmete ihnen eine Minute stillen Gedenkens, während die Kapelle leise das Lied vom guten Kameraden spielte.

Der Reigen der Darbietungen wurde durch das Vorfahren des einheimischen Hengstes Gambert eröffnet.

Ihm folgte das Vorreiten des Zuchtmaterials der Warmblut-Pferdezuchtgenossenschaft Baden-Pfalz. Interessiert beobachteten die Fachleute die durch SS-Reiter geritteene Tiere. Man sparte nicht mit lobenden Aeußerungen, zumal gerade die vorgeführten hochgestellte Voraussetzungen erfüllen. Ein prächtiges Bild war es, als der sieben Jahre alte Hengst „Gambert" mit seinen 17 Nachkommen in den Ring geführt wurde. Die Fohlen machten die tollsten Sprünge. Es fehlte auch nicht an heiteren Zwischenfällen. Bei dieser Nummer ereignete sich hinten bei den Stallungen ein bedauerlicher Unglücksfall. Bezirkstierarzt Dr. Gebhardt wurde von einem Pferd in den Rücken getreten und fiel dadurch mit dem Kopf an die Wand, so daß er eine stark blutende Wunde erlitt und in bewußtlosem Zustand in die Sanitätswache getragen werden mußte. Dort erlangte der Verletzte wieder das Bewußtsein. Er wurde mit dem Sanitätswagen in das Krankenhaus gebracht, wo er bald wieder entlassen werden konnte.

Die Festrede hielt Kreisbauernführer Treiber, Plankstadt,

der davon ausging, daß der Maimarkt ein altes Fest ist, bei dem sich Stadt- und Landbevölkerung verbunden fühlen. Um die Verbundenheit zwischen Stadt und Land zu zeigen, hat, so führte der Redner weiter aus, auch die Stadt gemeinsam mit dem Reichsnährstand in diesem Jahre den Mannheimer Maimarkt aufgezogen. Adolf Hitler hat den deutschen Bauern als das Fundament des Staates bezeichnet. Wir dürfen sagen, daß auch ein Markt das Fundament ist, auf dem sich alles aufbaut. Der Bauer hat heute an der Gestaltung eines Marktes das größte Interesse, denn er sieht in ihm ein Absatzinstrument, von dem er weiß, daß er es unterstützen muß. Dem Händler ist zu sagen, daß er der Treuhänder des Bauern sein muß. Andererseits hat der Bauer das Bestreben der anständigen Metzger schätzen gelernt, die dem Bauer das geben wollen, was ihm zusteht. Nicht verantwortet werden kann es, daß auf dem Markt mit dem Gut der Nation ein ungeheurer großer Gewinn erzielt wird. Der Handel hat zu zeigen, daß er das Dienen höher einschätzt, als das Verdienen. Daß alles so wird, wie es der nationalsozialistische Staat verlangt, dafür werden wir schon sorgen. Im Reichsnährstand haben wir die Schulung auf weltanschaulichem und auf berufslichem Gebiete vorzunehmen. Der deutsche Bauer ist dazu berufen, mitzuhelfen, damit das deutsche Volk und die deutsche Nation einer besseren Zukunft entgegengehen. Wenn wir ferner so zusammenhalten, wie wir das am 1. Mai zum Ausdruck gebracht haben, dann wird es möglich sein, das neue Deutschland aufzubauen, im Inneren Arbeit und Brot zu haben, und nach Außen Ehre und Frieden zu garantieren. Wir können aber nur dann dienen, wenn wir alle Eigennützigkeit beiseite stellen, und an das neue Deutschland und an den Führer glauben. Kreisbauernführer Treiber schloß mit des Führers Worten: „Deutschland wird ein Bauernreich sein, oder es wird nicht sein!", ehe er ein dreifaches „Sieg Heil!" ausbrachte und die Festrede mit dem gemeinsam gesungenen Deutschland- und Horst-Wessel-Lied ausklingen ließ.

Nach der Festansprache begann die Vorführung des ausgezeichneten Materials,

das mit bunten Kränzen geschmückt, den zahlreichen Besuchern gezeigt wurde, so daß man nochmals Gelegenheit hatte, die Hochleistungen der einheimischen Zucht zu bewundern. Die Vorführung ging im Gegensatz zu früheren Jahren verhältnismäßig rasch von statten, da man davon abgesehen hatte, die Preise in der einst üblichen Form zu überreichen. Auf diese Weise wurde Zeit für andere Darbietungen gewonnen.

Wenn in den vergangenen Jahren zum Abschluß der Vorführungen im Ring Major Jobst die hohe Schule ritt, dann bildete dies stets den glanzvollen Höhepunkt des Maimarktes. Gestern war es die Jugend, die zu Beifallsstürmen hinriß und die zeigte, daß sie in Major Jobst einen ausgezeichneten Lehrer gefunden hat.

Wie der Primaner Schmidt auf der Fuchsstute „Trudel" — einem Nachkommen des schon vor zwei Jahrzehnten berühmten Hengstes „Bulgarenzar" — die hohe Schule in allen Gangarten ritt, was geradezu unübertrefflich,

Reiter und Pferd waren wie aus einem Guß. Von reiterlicher Gewandtheit zeugte das lustige Reiterspiel „Munter mit dem Zylinder", das durch ein Mädel und zwei Jungens der Jugendabteilung des Reitervereins Mannheim geritten wurde. Das Vorfahren eines Wagens leitete dann über zum Vorführen der ausgezeichneten Wagen- und Arbeitspferde. Diese Auflockerung der Darbietungen erwies sich als sehr zweckmäßig. Es besteht nicht der geringste Zweifel darüber, daß man auf diese Weise weitere Freunde für den Mannheimer Maimarkt gewinnen wird. Erwähnung verdient noch die SS-Kapelle, die unter Leitung von Musikzugführer Lange mit flotten Weisen unterhielt.

Der Maimarkttrubel, der während der Vorführungen im Ring keinen Augenblick zum Stocken gekommen war, brandete neu auf, denn es galt nach Abschluß des offiziellen Teils zunächst einmal den Durst zu löschen und den Hunger zu stillen.

Der Nachmittag war in gewohnter Weise vorwiegend der Fröhlichkeit gewidmet.

Der Gerstensaft, der zum Ausschank gelangte, sorgte schon für die Hebung der Stimmung. Bei Konzert und dem herrlichen Wetter ließ es sich schon aushalten. Für manche Maimarktbesucher war es noch viel zu früh, als um fünf Uhr das Zeichen zum Abbruch gegeben wurde. Wer aber bei echter und nachgemachter Mackenbacher Bauernmusik noch bis 8 Uhr sich verlustieren wollte, bekam nichts in den Weg gelegt. So fand auch der Mannheimer Maimarkt 1934 wieder einen schönen Ausklang. Man darf nur hoffen, daß die traditionelle Veranstaltung in den nächsten Jahren zu neuem Glanze erweckt wird. Die Ansätze zeigten sich ja schon in diesem Jahre. Annähernd 2000 Maimarktbesucher wurden mehr gezählt, als 1933. Am gestrigen Dienstag weilten beinahe 6500 Personen auf dem Gelände.

Der Marktverlauf kann als durchaus zufriedenstellend bezeichnet werden, denn

aufgetrieben waren 209 Ochsen, 177 Faren, 658 Rinder und Kühe, somit 1044 Stück Großvieh, weiter 1080 Kälber, 2028 Schweine, 29 Schafe, 3 Ziegen und 509 Pferde.

Großvieh, Kälber und Schweine wurden restlos geräumt, wobei die ausgezeichneten Tiere aller Gattungen über Notiz bezahlt wurden. Der Markt bei den Wagen- und Arbeitspferden war mittel, bei den Schlachtpferden ruhig. j

MARCHIVUM

Die Stadtseite

Mannheim, den 9. Mai.

Fahnen auf Halbmast

Tiefste Erschütterung rief es hervor, als gestern bekannt wurde, daß 86 Volksgenossen im Schacht von Buggingen ihr Leben lassen mußten. Ueberall gingen die Fahnen sofort auf Halbmast. Als ein erfreuliches Zeichen der Opferbereitschaft und der Volksverbundenheit muß es bezeichnet werden, daß am Abend in einzelnen Lokalen auf Anregung hin bereits Sammlungen eingeleitet wurden, deren Beträge man Treuhändern zur entsprechenden Weiterleitung übergab. Ueberall machte sich das Bestreben geltend, den Hinterbliebenen der unglücklichen Opfer zu helfen. So leiteten auch von sich aus die Lehrer der Sandhofer Schule schon am Vormittag eine Sammlung ein, die eine recht beachtenswerte Summe ergab. Es besteht kein Zweifel darüber, daß dieses Vorgehen in den nächsten Tagen Nachahmung findet.

Zu einer schlichten Gedenkfeier versammelten sich gestern vormittag Lehrerkollegium und Schüler der Sandhofer Schule in ihrem Schulhof, wo nach dem Aufmarsch der Schulfahnen Rektor Preusch in einer Ansprache der 86 Opfer gedachte, die in Buggingen auf dem Felde der Arbeit gefallen sind. Ein weihevoller Augenblick war es, als sich die Fahnen senkten und die Schüler das Lied vom guten Kameraden sangen.

Polizeibericht vom 8. Mai

Verkehrsunfall. In vergangener Nacht fuhr ein Personenkraftwagen gegen einen auf der Umgehungsstraße in Käfertal aufgestellten Lastkraftwagen, wobei der Führer des Personenkraftwagens und dessen 5 Jahre alter Sohn erhebliche Schnittwunden erlitten. Die Verletzten wurden mit dem Sanitätskraftwagen nach dem Theresienkrankenhaus gebracht. Der Personenkraftwagen wurde so stark beschädigt, daß er abgeschleppt werden mußte.

Modeschau als Modeschauspiel

Am Fasching war es, daß wir — damals in einer Mannheimer Großgaststätte — die erste Bekanntschaft mit Emil Krölls Mode-Zick-Zack machten. Der Meister war zwar an jenem Abend infolge Heiserkeit ziemlich gefechtsunfähig, aber sein Damenflor, wie die ganze Art der Aufmachung, gefiel uns schon dort ganz ausgezeichnet. Diesmal ist Herr Kröll, der übrigens gleich den meisten seiner ernstzunehmenden Kollegen im Dienste der launischen Göttin aus Köln kommt, im Ludwigshafener Pfalzbau eingekehrt. Man muß also gewissermaßen eine Reise tun, wenn man ihn und die Seinen sehen will. Aber es lohnt sich. Es lohnt sich wirklich, denn Herr Kröll, im Vollbesitz seiner Stimme und eines unübertrefflich schlagfertigen Mundwerks, bietet mit seinen reizenden, vorzüglich eingearbeiteten Vorführ-Schauspielerinnen in der Tat die „neuartige, hochelegante Modeschau", die das Programm verspricht.

Es gibt ein ganzes, nettes Theaterstückchen, das „Ein Tag der Dame" heißt und in witzigem Plauderton das romanhaft ungetrübte Modedamendasein einer Filmdiva schildert. Das heißt, schildern tut es eigentlich Herr Kröll, der, als unentwegt wissensdurstiger Pressemann verkleidet, der schlanken, blonden Diva die möglichsten und unmöglichsten Modegeheimnisse herausfragt und bei dieser Gelegenheit, wie von gütigen Geistern beschert, gleich jeweils auch ihre sämtlichen Kleiderschätze vorgeführt bekommt.

Es geht sehr lustig dabei zu, denn auch das Publikum und die ausgezeichnete Hauskapelle Gustaf König spielen wacker mit. Die gezeigten modischen Neuheiten überraschen durch ihre Vielseitigkeit und überaus geschmackvolle Ausstattung, zumal sich Modelle darunter befinden, wie man sie nicht alle Tage sieht. Denn da es eine märchenhafte Diva ist, die ihre Schränke öffnet, so verfügt sie ihren märchenhaften Begabungen und Neigungen entsprechend nicht nur über Morgen-, Mittags-, Nachmittags- und Abendkleider, sondern ihr Tag hat mindestens sieben verschiedene Tageszeiten, Gymnastik, Ballspielen im Freien, Baden in Luft und Wasser, Wandern, Kraftwagenfahren, Reiten, Golf, Tennis und alles Mögliche sonst nicht mitgerechnet. Auch eine sehr neckische Abschweifung in die Bademoden unserer Mütter oder Großmütter kommt vor, zu der sich aber nicht einmal die ältere Herrenwelt mit viel „Neuland" auf dem Kopfe noch bekennen will.

Der ernste Hintergrund des heiteren Spiels ist Werbung für deutsche Mode und deutsche Stoffe, unter denen Plauener Spitzen und Leinengewebe aller Art an erster Stelle stehen. M. S.

Die Preisträger des Maimarktes

1 Paar Wagenpferde:

Ehrenpreis: Lösch Ludwig, Mannheim, 1. Preis (90 Mk.) Maas Rudolf, Frankfurt, 2. Preise (je 60 Mk.) Koch Josef, Frankfurt und Keller Max, Alzey, 3. Preise (je 40 Mk.) Strauß Leopold, Albisheim, Maas Rudolf, Frankfurt und Frank, Kaiserslautern.

Einzelnes Wagenpferd:

Ehrenpreis: Strauß Leopold, Albisheim, 1. Preis (60 Mk.) Koch Josef, Frankfurt, 2. Preise (je 40 Mk.) Maas, Alzey und Strauß L., Albisheim, 3. Preise (je 25 Mk.) Koch Josef, Frankfurt und Maas R., Alzey.

1 Paar schwere Arbeitspferde:

Ehrenpreis: Würzweiler M., Neckarsteinach, 1. Preis (80 Mk.) Pfeiffer u. Dellheim, Frankenthal, 2. Preise (je 60 Mk.) Lösch L., Mannheim und Strauß Leopold, Albisheim, 3. Preise (je 40 Mk.) Keller Max, Alzey und Bohrmann M., Ludwigshafen a. Rh.

1 Paar leichte Arbeitspferde:

Ehrenpreis: Bohrmann M., Ludwigshafen, 1. Preis (70 Mk.) Bohrmann M., Ludwigshafen, 2. Preise (je 60 Mk.) Stutzmann, Flomborn und Pfeiffer u. Dellheim, Frankenthal, 3. Preise (je 40 Mk.) Frank S., Kaiserslautern und Keller M., Alzey.

Einzelnes Arbeitspferd:

Ehrenpreis: Pflegenheimer, Wiesloch, 1. Preise (je 60 Mk.) Frank S., Kaiserslautern und Pfeiffer u. Dellheim, Frankenthal, 2. Preise (je 40 Mk.) Bohrmann M., Ludwigshafen und Hellgott, Kaiserslautern, 3. Preise (je 20 Mk.) Keller M., Alzey, Dellheim Salm, Frankenthal, Dellheim Julius, Mutterstadt und Strauß L., Albisheim.

Reitpferde:

Ehrenpreis: Becker, Gau-Odernheim, 1. Preis (80 Mk.) Lösch L., Mannheim, 2. Preis (60 Mk.) Strauß Leopold, Albisheim, 3. Preis (30 Mk.) Lösch L., Mannheim.

Kälber aller Rassen:

Ehrenpreis: Gutmann Ludwig, Dinkelsbühl, 1. Preise (je 25 Mk.) Gütermann Siegfried, Creglingen, Centrale Hannover, Mannheim und Neuberger L., Hainstadt, 2. Preise (je 20 Mk.) Centrale Hannover, Mannheim, Kolb A., Weingarten (zweimal), Neuberger J., Sennfeld, Schnell Gebr., Mannheim und Thalheimer, Sennfeld, 3. Preise (je 10 Mk.) Kolb A., Weingarten, Neuberger, Sennfeld, Centrale Hannover, Mannheim, Karl Lippmann, Tauberbischofsheim (zweimal) und Kolb A., Weingarten.

Doppelender:

Ehrenpreis: Löb J., Mutterstadt, 1. Preis (30 Mk.) Centrale Hannover, Mannheim, 2. Preise (je 20 Mk.) Hämmler Hans, Mannheim und Trautmann Wilhelm, Mannheim.

Rinder bis zu 2 Jahren (bis zu 2 Schaufeln):

Ehrenpreis: Gutsverwaltung Langenzell, Ehrengeldpreise (je 40 Mk.) Glos Michael, Grünau bei Gerolzhofen und Keller H., Herchsheim bei Würzburg, 1. Preise (je 40 Mk.) Gutsverwaltung Kirchgartshausen und Funk L. L., Kalbertshausen, 2. Preise (je 30 Mk.) Großkinsky, Unterschefflenz und Breitemann Kurt, Ilvesheim, 3. Preise (je 20 Mk.) Reichle Jos. Wwe., Bichlingen, Gehring Joh., Herchsheim, Keller Wilh., Ichenheim-Kehl und Gräf Gg., Mannheim (Zuschlagspreis).

Rinder über 2 Jahre (mit 2 und mehr Schaufeln):

Ehrenpreis: Weiß Hugo, Ravensburg, Ehrengeldpreise (je 40 Mk.) Beck, landw. Mühle, Sachsenflur und Ermann, Bibesheim, 1. Preise (je 40 Mk.) Schuch Hermann, Walkershofen/Ufr. und Bühler Erwin, Nassach, 2. Preise (je 30 Mk.) Lacher Jos., Hof bei Boxenfurt und Bernbach Erwin, Rittersheim, 3. Preise (je 20 Mk.) Gutsverwaltung Langenzell, Lanzer Christ., Gickelhausen und Kolb Alois Wwe., Ditzheim.

Ochsen bis zu 2½ Jahren (bis zu 2 Schaufeln):

Ehrenpreis: Müller Eugen, Giebelstadt und Gebr. Gebhard, Damhof bei Eppingen, Ehrengeldpreis (40 Mk.) Gutsverwaltung Uettingshof bei Lauda, 1. Preise (je 40 Mk.) Döller Georg, Giebelstadt und Müller Eugen, Giebelstadt, 2. Preise (je 30 Mk.) Döller Georg, Giebelstadt und Gutsverwaltung Wand bei Gerolzhausen, 3. Preise (je 20 Mk.) Kötz Hans, Göpnheim, Kalbach August, Eisenberg und Hahn Ernst, Darstadt.

Ochsen von 2½ bis 3½ Jahren (bis zu 6 Schaufeln):

Ehrenpreis: Gutsverwaltung Langenzell, Ehrengeldpreis (je 40 Mk.) Gutsverwaltung Waghäusel und Reichle Jos. Wwe., Bichlingen, 1. Preise (je 40 Mk.) Hunlinger H., Heuchelhof und Zuckerfabrik Züttlingen, 2. Preise (je 30 Mk.) Gutsverwaltung Langenzell und Müller E., Giebelstadt, 3. Preise (je 20 Mk.) Herr Richard, Kiefernheim, Kehler Wilhelm, Albertshausen, Eberle Joh., Laumersheim und Löbele Jos., Ringsheim.

Farren bis zu 2½ Jahren (bis zu 2 Schaufeln):

Ehrenpreis: Schuch Hermann, Walkershofen bei Uffenheim, Ehrengeldpreis (40 Mk.) Klinger, Gögheim, 1. Preise (je 40 Mk.) Gutsverwaltung Waghäusel und Riehl A., Frankenthal, 2. Preise (je 30 Mk.) Amann Oskar, Neudorf bei Mehlheim und Gottfried Richard, Weindersheim, 3. Preise (je 20 Mk.) Herr Richard, Kiefernheim, Haag, Simonsbühl, Prügel, Hochberg O/A Wangen.

Farren von 2½ bis 3½ Jahren (bis zu 6 Schaufeln):

Ehrenpreis: Gutsverwaltung Rottendorf bei Würzburg, Ehrengeldpreis (40 Mk.) Gemeinde Ehrstädt, 1. Preise (je 40 Mk.) Kilian Karl, Riedenheim/Ufr. und v. Buhl'sche Gutsverwaltung Friedelsheim, 2. Preise (je 30 Mk.) Klinger Wilh., Gögheim und Hermann Jos., Ranzweiler bei Tiefkirchen, 3. Preise (je 20 Mk.) Gebhard Gebr., Damhof, Schäfer Aug., Mannheim, Herr Joh., Bellenbergerhof und Ramb Alois, Oggersheim (Zuschlagspreis).

Hammel und Schafe in Losen von 3 Stück bis zu 2 Jahren:

1. Preis (25 Mk.) Mailänder u. Koch, Mannheim, 2. Preis (20 Mk.) Zink Ludwig, Lustadtheim.

Hammel und Schafe in Losen von 3 Stück über 2 Jahre.

1. Preis (15 Mk.) Gümbel Fröhlich Sigm., Albisheim, 2. Preis (10 Mk.) Mailänder u. Koch, Mannheim.

Schweine in Losen von 3—5 Stück im Alter von nicht voll 7 Monaten:

Ehrenpreis: Zentralgenossenschaft für Viehverwertung Hannover, Geschäftsstelle Mannheim, 1. Preis (40 Mk.) Gebr. Schnell, Mannheim, 2. Preise (je 30 Mk.) Hämmler, Hans Mannheim und Hönig E., Mannheim, 3. Preise (je 20 Mk.) Weinreuther, Mannheim und Trautmann W., Mannheim.

Schweine in Losen von 3—5 Stück im Alter von 7 bis zu nicht vollen 12 Monaten:

Ehrenpreise: Gebr. Schnell Mannheim und Spieß-Diemer, Mannheim, 1. Preis (40 Mk.) Trautmann W., Mannheim, 2. Preise (je 30 Mk.) Zentralgenossenschaft für Viehverwertung Hannover, Geschäftsstelle Mannheim und Liebmann K., Mannheim, 3. Preise (je 20 Mk.) Oberreicher jun., Mannheim und Hämmler Hans, Mannheim.

Einzelne Schweine von nicht voll 7 Monaten:

Ehrenpreis: Zentralgenossenschaft für Viehverwertung Hannover, Geschäftsstelle Mannheim, 1. Preise (je 25 Mk.) Trautmann W., Mannheim und Zentralgenossenschaft für Viehverwertung Hannover, Geschäftsstelle Mannheim, 2. Preise (je 20 Mk.) Trautmann W., Mannheim und Silberg A., Mannheim, 3. Preise (je 15 Mk.) Gebr. Schnell, Oberreicher jun., Weinreuther und Bruhns W., sämtliche in Mannheim.

Einzelne Schweine von 7 bis zu nicht voll 12 Monaten:

Ehrenpreis: Oberreicher jun., Mannheim, 1. Preise (je 25 Mk.) Bruhns W., Mannheim und Zentralgenossenschaft für Viehverwertung Hannover, Geschäftsstelle Mannheim, 2. Preise (je 20 Mk.) Henneberger und Hämmler Hans, 3. Preise (je 15 Mk.) Gebr. Schnell, Hönig E., Spieß-Diemer und Henneberger, sämtliche in Mannheim.

Einzelne Speckschweine:

1. Preis (25 Mk.) Trautmann W., 2. Preis (20 Mk.) Henneberger und 3. Preis (15 Mk.) Spieß-Diemer, sämtliche in Mannheim.

Stallprämien

erhielten für gute Instandhaltung der Stallungen nachstehende Pferdepfleger: 1. Preis (15 ℳ) Rühl Martin, 2. Preise (je 10 Mk.) Schaumlöffel Arthur und Wolf Karl, 3. Preise (je 5 Mk.) Rudiger W. und Müller Hans.

Die Sieger im Reichsberufswettkampf

Die Liste der Sieger im Ausscheidungskampf zum Reichsberufswettkampf umfaßt 19 Lehrlinge, die den verschiedensten Gewerbezweigen und Berufsgruppen der deutschen Wirtschaft entstammen. Unter den 13 männlichen Siegern befinden sich zwei Angestellte, von denen der eine als Bester aller Berufsgruppen in Danzig siegte. Der Sieger der Deutschen Angestelltenschaft, ein Kaufmannslehrling aus Ulm an der Donau, wird von seiner Berufsgruppe durch Gewährung einer größeren Reise zu einer Sprachenschule geehrt werden.

Unter den übrigen Siegern befinden sich u. a. ein Bergjungmann aus Essen, ein Glasschleiferlehrling aus der Oberpfalz, ein Jungbauer aus der Priegnitz, ein Gärtnerlehrling aus Württemberg, ein Tischlerlehrling aus Marienwerder, ein Modelleurlehrling aus Fürstenwalde und ein Kellnerlehrling aus Stuttgart. Die Großstädte Berlin und Hamburg sind unter den männlichen Siegern mit 3 und 2 Wettbewerbern vertreten. In Berlin siegten ein Ofensetzerlehrling, ein Friseurgehilfe und ein Schlosserlehrling. In Hamburg waren ein Galvanoplastiker- und Stereotypeur-Lehrling sowie ein Schneiderlehrling siegreich. Die 6 weiblichen Preisträger verteilen sich auf die Gruppen: Tabak, Metall, Nährstand, Hausgehilfin, Chemie und auf die Angestellten.

Alle Sieger erhalten Reichsehrenpreise, unter denen sich Stiftungen der Reichsministerien befinden. Reichsminister Frick stellte eine Porzellanplastik in Form eines Trommlers, Reichsminister Dr. Goebbels eine Bronzeplastik in Form eines Hundes, Reichsminister Dr. Schmitt eine Hitlerplakette und einen Geldbetrag zur Verfügung. Weitere Ehrenpreise sind vom Reichsstand des Deutschen Handels, vom Reichsstand des Deutschen Handwerks und vom Reichsstand der Deutschen Industrie sowie von der Deutschen Arbeitsfront und der Deutschen Angestelltenschaft ausgesetzt worden. Den Siegern, die mittlerweile wieder in ihrer Heimat eingetroffen sind, werden die Berliner Tage unvergeßlich bleiben, denn sie haben nicht nur an dem Aufmarsch auf dem Tempelhofer Feld teilgenommen, sondern auch dem Führer in der Reichskanzlei einen Besuch machen dürfen.

Muttertag

13. Mai 1934

NSDAP-Mitteilungen

Aus parteiamtlichen Bekanntmachungen entnommen

Anordnung der Kreisleitung

Es ist in der letzten Zeit verschiedene Male vorgekommen, daß die Schulungsreferenten der Kreisleitung von seiten der Verbände zu Vorträgen herangezogen wurden, ohne daß eine vorherige Verständigung mit der Kreisleitung erfolgt war. Dieses Vorgehen widerspricht den Anordnungen der Reichsleitung, wonach für die weltanschauliche Schulung allein die PO zuständig ist. Die Referenten der Kreisschulung können nur nach vorheriger Rücksprache und Fühlungnahme mit der Kreisleitung eingesetzt werden, und es ist unbedingt erforderlich, daß die Verbände ihren Schulungsplan zur Prüfung und Genehmigung bei der Kreisleitung einreichen.

Der Kreisschulungsleiter:
Dr. Greulich.

PO

Waldhof. Heute, Mittwoch, 9. Mai, 20.15 Uhr, im Gesellschaftshaus Brückl, Oppauer Straße, Pflichtschulungsabend für Pg., Mitglieder der NSBO, NS-Hago, NS-Frauenschaft u. Sonderorganisationen sowie SA, SS, Stz.

Humboldt. Freitag, 11. d. M., 19 Uhr, erscheinen alle politischen Leiter und Nebenorganisationen im Heim Humboldtstraße 8.

NS-Frauenschaft

Waldhof. Mittwoch, 9. Mai, 20.15 Uhr, Schulungsabend bei Brückl. Anschl. wichtige Besprechung der NS-Frauenschaft.

Rheinau. Mittwoch, 9. Mai, 20 Uhr, Heimabend im „Bad. Hof".

HJ

Die Feldscher-Schar des Bannes 171 tritt heute, Mittwoch, 9. Mai, 20 Uhr, im Haus der Jugend.

Die Fliegerschar des Bannes tritt Freitag, 11. Mai, 20 Uhr, an der Ortskrankenkasse (Hitler-Brücke).

Deutsches Jungvolk

Jungbann 1/171. Jeder Fähnleinpressewart und Bildwart ist verpflichtet, mindestens alle 14 Tage einen Artikel und einige Photos abzuliefern (Schubfach Presse im Haus der Jugend, Vorzimmer). Die Namen der Pressewarte und Bildwarte der neu entstandenen Stämme sind an den Pressereferenten zu melden.

Stamm 1/171 (Altstadt). Heute, Mittwoch, um 18.30 Uhr in T 4, 13 Schulungsabend für sämtliche Fähnleinschulungsleiter, Fähnlein- und Jungzugführer.

Grenz- und Ausland. Der erste Schulungsabend für Grenz- und Ausland findet Freitag, 11. Mai, 19.30 Uhr, in E 5, 16 statt. Papier, Blei und Turnschuhe mitbringen.

Sozialreferat. Freitag, 11. Mai, 19.30 Uhr, in N 2, 4, Besprechung für alle HJ-Arztinnen und Sachbearbeiterinnen für Mädelfragen im Sozialamt der HJ.

BdM

Sämtliche Mädels, die sich zum Erwerbslosenkursus in E 5, 16 gemeldet haben, auch die auswärtigen, kommen am Freitag zum Kursus um 8 Uhr morgens. Fahrscheine dürfen benutzt werden.

Heute, Mittwoch, 9. Mai, findet in der Reißvilla der zweite Vortrag über „Raumfragen und Heimgestaltung" statt. Sprecherin des Abends ist Frau Carola Landfittel. Unkostenbeitrag 10 Pfg.

Freitag, 11. d. M., 20 Uhr, rechnen sämtliche Gruppen-Kassiererinnen, die noch rückständige Beiträge zu begleichen haben, in N 2, 4, ab.

Von jeder Gruppe ist sofort, falls dies noch nicht geschehen, eine Kolonialreferentin zu bestimmen. Diese kommen am Freitag, 11. d. M., pünktlich 20 Uhr nach N 2, 4, zum Heimabend.

Neckarstadt-Ost. Alle Mädels treten Donnerstag, 10. Mai, 15 Uhr, im Herzogenriedpark zum Singen und Tanzen an.

Kampfbund für deutsche Kultur

Der zweite Quartett-Abend des Kergl-Quartetts, der auf Dienstag, 15. Mai 1934, im Rittersaal angesagt war, kann leider nicht stattfinden.

Amt für Beamte — Reichsbund der deutschen Beamten

An dem Frühlingsfest am 12. Mai im Nibelungensaal des Rosengartens werden auch der Gauamtsleiter des Amtes für Beamte, Oberreg.-Rat Heiß sowie die meisten Gaufachbearbeiter anwesend sein. Es ist daher Ehrenpflicht jedes Beamten, durch Teilnahme an dieser Veranstaltung auch nach außenhin den Geist der Verbundenheit und Kameradschaft zu bezeugen. Jeder dienstfreie Beamte ist daher zur Stelle. Gäste sind willkommen. Programmverkauf durch die Vertrauensmänner.

Die Kreisamtsleitung.

Tageskalender

Mittwoch, 9. Mai

Nationaltheater: „Konjunktur", Komödie von P. Lober, Miete M, 20 Uhr.
Rhein-Neckar-Hallen: Braune Messe mit Sonderschau „Die deutsche Revolution", 10 bis 19 Uhr.
Rosengarten: Kundgebung des Kampfbundes deutscher Architekten und Ingenieure im Nibelungensaal, 20.30 Uhr.
Meßplatz: Mannheimer Maimesse.
Planetarium: 16 Uhr Vorführung des Sternprojektors.
Autobussonderfahrten ab Paradeplatz: 14 Uhr Bad Dürkheim — Isenachtal — Johanniskreuz — Lambrechter Tal — Neustadt — Wachenheim — Mannheim.
Apollo: 20.15 Uhr Operette „Die erste große Liebe".
Kleinkunstbühne Libelle: 16 Uhr Hausfrauen-Nachmittag; 20.15 Uhr „Das große Messe-Programm".
Waldparkrestaurant: 15 Uhr Kurkonzert.
Tanz: Palasthotel Mannheimer Hof.
Odeon-Kaffee: Konzert (Verlängerung).
Pfalzbau: 16 und 20 Uhr Sommermodenschau.
Kaffee Vaterland: Konzert und Tanz.
Lichtspiele: Universum: „Die große Chance". — Alhambra: „La Bataille". — Roxy: „Mit dir durch dick und dünn". — Schauburg: „Mein Herz ruft nach dir". — Palast und Gloria: „Teufelsbrüder".

Ständige Darbietungen

Städtisches Schloßmuseum: Sonderausstellung: „Kaiserdome am Mittelrhein". Geöffnet von 10 bis 13 und von 15 bis 17 Uhr.
Städtische Schloßbücherei: Von 9 bis 13 und von 15 bis 19 Uhr Lesesäle; von 11 bis 13 und von 17 bis 19 Uhr Ausleihe.
Naturalienkabinett im Schloß: Geöffnet von 15 bis 17 Uhr.
Städtische Kunsthalle: Geöffnet von 11 bis 13 und von 15 bis 17 Uhr.
Mannheimer Kunstverein L 1, 1: Geöffnet von 10 bis 13 und von 15 bis 17 Uhr.
Museum für Natur- und Völkerkunde im Zeughaus: Geöffnet von 15 bis 17 Uhr.
Städtische Bücher- und Lesehalle im Herschelbad: Buchausgabe von 10.30 bis 12 und von 16 bis 19 Uhr. Lesehalle geöffnet von 10.30 bis 13 und von 16.30 bis 21 Uhr.
Mühlblock, Weidenstraße 16: Geöffnet von 15 bis 20 Uhr.
Jugendbücherei R 7, 46: Geöffnet von 15 bis 19 Uhr.

Wetter-Aussicht

Wetterkarte der Frankfurter Universit.-Wetterwarte

Bericht der Oeffentlichen Wetterdienststelle Frankfurt a. M. vom 9. Mai: Ueber dem Kontinent herrscht zwar außergewöhnlich hoher Luftdruck, doch verfrachtet eine Westströmung Meeresluft nach Deutschland, die auch weiterhin Unbeständigkeit, wenn auch nicht durch unfreundliches Wetter, bedingt. Zur Zeit fallen in Nordwestdeutschland stärkere Niederschläge, die in abgeschwächtem Maße auch auf Süddeutschland noch am Mittwoch übergreifen werden.

Voraussage für Donnerstag, 10. Mai

Wolkig und nur zeitweilig aufheiternd, strichweise Niederschläge, Tagestemperaturen um 15 Grad, schwache Luftbewegung.

Höchsttemperatur in Mannheim am 8. Mai + 18,2 Grad, tiefste Temperatur in der Nacht zum 9. Mai + 9,7 Grad; heute früh ½8 Uhr + 9,7 Grad.

Wasserstandsbeobachtungen im Monat Mai

Rhein-Pegel	5.	6.	7.	8.	9.
Rheinfelden	2,50	2,14	2,13	2,16	2,11
Breisach	1,12	1,18	1,14	1,14	1,30
Kehl	2,12	2,26	2,30	2,26	2,46
Maxau	3,66	3,73	3,71	3,72	3,74
Mannheim	2,11	2,17	2,28	2,32	2,36
Kaub	1,20	1,26	1,30	1,37	1,42
Köln	1,60	1,67	1,34	1,34	1,36

Neckar-Pegel	6.	7.	8.	9.
Mannheim	2,13	2,29	2,29	2,49
Jagstfeld	—	0,39	0,98	1,17
Heilbronn	—	1,22	1,30	1,28
Plochingen	—	0,13	0,54	0,28
Diedesheim	0,67	0,66	0,64	1,28

Das Endziel

der doppelten Fermentation
ist die Erlangung einer
durch systematische
Läuterungsprozesse
hoch entwickelten
Tabakqualität.

doppelt fermentiert 4 ₰

MARCHIVUM

Das furchtbare Grubenunglück in Buggingen

Noch immer brennt es unter Tage — Staatsbegräbnis für die toten Helden der Arbeit — Anteilnahme in der ganzen Welt

* **Karlsruhe, 8. Mai.** Das Staatsministerium hat für die öffentlichen Gebäude des Landes anläßlich des schweren Unglücks in Buggingen Trauerbeflaggung angeordnet. Der Minister des Innern hatte für den Dienstag öffentliche Lustbarkeiten, insbesondere Tanzvergnügungen, untersagt.

Das furchtbare Grubenunglück hat im In- und Ausland tiefe Erschütterung hervorgerufen. Zahllos sind die Beileidsbezeugungen, die bei der badischen Regierung und bei der Bergwerksdirektion fortgesetzt einlaufen.

Dem Reichspräsidenten und dem Reichskanzler ist über das Unglück eingehend berichtet worden.

Am Dienstagvormittag traf Erzbischof Dr. Gröber in Buggingen ein, um den so schwer betroffenen Einwohnern persönlich die Teilnahme auszusprechen. Der Leiter der Deutschen Arbeitsfront Südwest Fritz Plattner sprach auf dem Werksgelände zur Belegschaft und versicherte sie, daß die Deutsche Arbeitsfront für die Hinterbliebenen sorgen werde.

Alle Blätter, auch solche des Auslands und besonders der benachbarten Schweiz, bekunden in ihren Leitartikeln die tiefe Trauer um die Opfer der Arbeit und rufen gleichzeitig zu Sammlungen auf.

Es ist zu erwarten, daß ein Staatsbegräbnis angeordnet wird.

Wie schon gestern, so haben auch heute Besprechungen über die zu ergreifenden Hilfsmaßnahmen unter Führung der Behörden stattgefunden. An eine Bergung der Leichen wird man vor Ablauf von mindestens zehn Tagen nicht denken können, da erst dann die zugemauerte und dicht verschlossene Grube wieder geöffnet werden kann. Der durch Kurzschluß entstandene Brand wird nach Mitteilung der Sachverständigen noch mehrere Tage dauern.

Bergleute, die nicht wiederkehrten

Unter den 86 Toten befindet sich auch der Steiger Schleusner, dessen betagte Eltern erst am Samstag aus Westfalen zum Besuch des Sohnes in Buggingen eingetroffen waren, um bei ihm einige Wochen der Erholung zu verbringen. Mit Schleusner wurde übrigens nach dem Brandausbruch das Telephongespräch geführt, welches das letzte Lebenszeichen der Verunglückten war. Der Arbeiter Kamenisch aus Griesheim war fünf Jahre lang in der Nachmittagsschicht eingeteilt. Er tauschte mit einem Kameraden, der auf den Viehmarkt nach Heitersheim wollte und fuhr zum ersten Male mit der Frühschicht ein und fand dabei den Tod. Der Arbeiter Brucker aus Seefelden war drei Wochen krank und ging am Montag zum erstenmal wieder zum Dienst, um nicht mehr zu seinen Familienangehörigen zurückzukehren. Wie stark dieses Unglück in einzelnen Familien Lücken gerissen hat, kann man aus der nun veröffentlichten Totenliste ersehen. So sind aus Buggingen die zwei Gebrüder Lang und die Gebrüder Braun, aus Hügelheim die Gebrüder Ackermann, aus Bremgarten die Gebrüder Mesmer ums Leben gekommen.

Fast die ganze erste Mannschaft des Sportvereins Buggingen, die am Sonntag noch in Kandern spielte, ist ein Opfer der Katastrophe geworden, auch der Vorsitzende Schleusner.

Teilnahme des Reichspräsidenten

Der Reichspräsident v. Hindenburg hat an den Reichsstatthalter in Baden folgendes Telegramm gerichtet:

„Tief erschüttert durch die Nachricht von der Grubenkatastrophe im Kalibergwerk Buggingen bitte ich Sie, den Hinterbliebenen der in treuer Pflichterfüllung in so bedauerlicher Weise ums Leben gekommenen Bergleute die Versicherung meiner tief empfundenen Anteilnahme zu übermitteln.

gez. von Hindenburg, Reichspräsident."

Beileidstelegramm des Reichskanzlers

Reichskanzler Adolf Hitler hat an die Verwaltung des Kaliwerkes Buggingen folgendes Telegramm gerichtet:

„Die Nachricht von dem schweren Unglück, das durch den Brand im Kaliwerk Buggingen verursacht ist und so vielen braven Bergleuten das Leben gekostet hat, hat mich tief ergriffen. Ich bitte, allen von dem Unglück betroffenen Familien meine herzlichste Anteilnahme auszusprechen."

Das Beileid Dr. Goebbels'

Reichsminister Dr. Goebbels hat an Reichsstatthalter Wagner nachstehendes Telegramm gerichtet:

„Zu dem entsetzlichen Grubenunglück, das Ihr Land und damit das ganze deutsche Volk betroffen hat, spreche ich Ihnen und vor allem den so furchtbar geschlagenen Angehörigen der tapferen, toten Soldaten der Arbeit meine wärmste und innigste Teilnahme aus.

Mitgefühl in aller Welt

Von allen Seiten aus dem Reich laufen ständig Beileidstelegramme und Geldspenden für die Hinterbliebenen der verunglückten Bergleute ein. Auch der Reichswirtschaftsminister Dr. Schmitt und der Hamburger Reichsstatthalter Kaufmann sowie der Senat haben der Leitung des Kaliwerks ihr Beileid übermittelt. Der Hamburger Senat stiftete 5000 Mk.

Ministerpräsident Göring richtete ebenfalls an die Leitung des Kaliwerks sowie an den Reichsstatthalter in Baden ein Telegramm, in dem er seine tief empfundene Teilnahme ausspricht. Der Führer der Deutschen Arbeitsfront, Staatsrat Dr. Ley, gab ebenfalls in einem Telegramm an die Betriebsgemeinschaft des Kaliwerks Buggingen sowie an Reichsstatthalter Robert Wagner seiner Erschütterung über das Unglück Ausdruck. — Der österreichische Gesandte in Berlin wurde aus Wien beauftragt, der Reichsregierung die aufrichtige Teilnahme der österreichischen Bundesregierung zu übermitteln.

Auch das thüringische Staatsministerium hat telegraphisch seine herzliche Anteilnahme ausgesprochen, ebenso der Reichsstatthalter von Württemberg Murr.

Von dem deutschen Mitglied der Regierungskommission des Saargebietes ist folgendes Telegramm eingelaufen:

„Tief erschüttert durch das entsetzliche Grubenunglück in Buggingen, das so vielen guten Kameraden das Leben kostete, beehre ich mich, der hohen Staatsregierung und den Familienangehörigen der Opfer meine innigste Teilnahme auszusprechen."

Im Münchener Stadtrat gedachte am Dienstag Oberbürgermeister Fiehler in herzlichen Worten der Teilnahme des schweren Bergwerksunglücks in Buggingen bei Freiburg. Er betonte, daß der Stadtrat in tiefer Erschütterung die Kunde von dieser Katastrophe vernommen habe, durch die 86 wackere deutsche Bergleute den Tod gefunden haben und sprach namens des Stadtrats den Hinterbliebenen der Bergleute das herzliche Beileid aus.

Wie die Pressestelle beim Staatsministerium mitteilt, telegraphierte Ministerpräsident Mergenthaler für die württembergische Regierung:

„Zu dem schweren Bergwerksunglück in Buggingen spreche ich Ihnen im Namen der württembergischen Regierung das wärmste Beileid aus. Mit ganz Baden trauert das Nachbarland Württemberg um die 86 wackeren Bergleute, die dabei ums Leben kamen."

Von den schlesischen Kumpels ging folgendes Telegramm ein: „Aufs tiefste erschüttert über den tragischen Bergmannstod unserer Kameraden den Hinterbliebenen unser aufrichtiges Beileid."

Französisches Beileid

Anläßlich des Grubenunglücks in Buggingen hat der französische Minister für öffentliche Arbeiten ein Beileidstelegramm an den Reichsarbeitsminister gerichtet. Auch Präsident Roux, der Vorsitzende des Aufsichtsrats der Société Commerciale des Potasses d'Alsace, hat an das Deutsche Kalisyndikat ein Beileidstelegramm gerichtet.

*

Aus der Schweiz wird bekannt, daß dort die „Basler Nachrichten" einen Aufruf für eine Sammlung zu Gunsten der Hinterbliebenen von Buggingen erlassen haben. In dem Aufruf wird auf die enge Volksverbundenheit der Schweiz mit dem benachbarten alemannischen Baden hingewiesen, die dazu zwingen dem schwergeprüften Mitmenschen beizustehen.

Erste Hilfe der NS-Volkswohlfahrt

Nachdem in der Mittagszeit des 7. Mai das Unglück in Buggingen der Gauamtsleitung der NS-Volkswohlfahrt bekannt wurde, begab sich sofort der Gauamtsleiter der NS-Volkswohlfahrt Pg. Argus und der Gaukassenführer Pg. Balluff an die Unglücksstelle, um die ersten Hilfsmaßnahmen der NS-Volkswohlfahrt zu treffen. Es werden vorerst 10 000 Mk. von der NS-Volkswohlfahrt zur Verteilung an die Hinterbliebenen zur Verfügung gestellt. Ferner sind

alle Vorbereitungen schon getroffen, um die Mütter und Kinder der Verunglückten nach der Beerdigung der Arbeitsopfer in das NSV-Erholungsheim Nordrach vier bis sechs Wochen aufzunehmen,

damit sich die Hinterbliebenen von dem seelischen Eindruck des Unglücks erholen können. Außerdem werden die Familien von der NS-Frauenschaft betreut werden. Die NS-Volkswohlfahrt stellt ferner zusätzlich Lebensmittel zur Verfügung.

Bei der Stiftung „Opfer der Arbeit" werden in Berlin Anträge gestellt, damit den Hinterbliebenen geholfen wird. Außerdem wird darauf hingewirkt, daß die Bezirksfürsorgeämter usw. mit sofortiger Wirkung Auszahlungen machen. Die NS-Volkswohlfahrt wird noch schnellstens die Arbeitsplatzhilfe für die Hinterbliebenen und die Umzugsbeihilfe durchführen, da zu erwarten ist, daß ein Teil der Hinterbliebenen, die aus Mitteldeutschland stammen, zu ihren Verwandten zurückkehren wollen.

50 000 Mark für die Hinterbliebenen

Die Stiftung für Opfer der Arbeit hat den Hinterbliebenen der verunglückten Bugginger Bergleute den Betrag von 50 000 Mark als erste Hilfe zur Verfügung gestellt.

Wie das Reichsarbeitsministerium mitteilt, haben die zuständigen Sozialversicherungsträger zur Linderung der ersten Not an jede Hinterbliebene der in Buggingen tödlich verunglückten Bergleute bereits als Vorschuß auf das Sterbegeld den durchschnittlichen Betrag von 120 Mark ausbezahlt. Ebenso wird spätestens am 9. Mai ein angemessener Vorschuß auf die Hinterbliebenenrente geleistet werden. Die beschleunigte Feststellung der Renten aus der Unfallknappschaftsversicherung ist eingeleitet. Die verunglückten 86 Bergleute haben 65 Witwen und 107 Kinder unter 15 Jahren hinterlassen.

SA-Gruppe Südwest spendet 20000 M

Gruppenführer Ludin gibt bekannt: „In tiefer Trauer über den Arbeitstod ihrer Bugginger Arbeitskameraden versucht die SA-Gruppe Südwest, zugleich auch im Namen und im Geiste des Stabsführers Röhm, durch eine Spende von 20 000 Mark für die Hinterbliebenen der SA-Männer ihre Anteilnahme zum Ausdruck zu bringen. Ich beauftrage den Führer der SA-Brigade 54, Oberführer Wagner, mit der Bildung eines Komitees, das die Verteilung des Geldes im Sinne sozialistischen SA-Geistes vornimmt."

*

Die Stadt Freiburg machte den Hinterbliebenen des Bugginger Grubenunglücks eine Zuwendung von 3000 Mk.

Namens des Deutschen Sparkassenverbands übermittelte Präsident Engelmaier, der frühere Kreisvorsitzende in Lörrach, den schwergeprüften Angehörigen der Toten von Buggingen herzliches Mitgefühl unter Uebersendung einer Spende von 500 Mark.

Erzbischof Dr. Gröber besuchte auf der Fahrt nach Buggingen auch die Hinterbliebenen der verunglückten Bergleute von Seefelden und Heitersheim und sprach ihnen Trost zu. Bei der Werksleitung ließ er sich über die Einzelheiten des Unglücks unterrichten.

Flaggen auf Halbmast in Berlin

* **Berlin, 9. Mai.** Die Reichsregierung hat aus Anlaß des Grubenunglücks in Buggingen angeordnet, daß in der Reichshauptstadt die Reichsbehörden die Flaggen auf Halbmast setzen.

Auch das Ruhrrevier flaggte halbmast

* **Bochum, 9. Mai.** Aus Anlaß des schweren Grubenunglücks auf dem Kalibergwerk Buggingen hat der Reichsbetriebsgemeinschaftsleiter Stein im Namen der Reichsbetriebsgemeinschaft Bergbau und der NSBO Westfalen-Süd der Werkleitung und den Hinterbliebenen der 86 Bergknappen telegraphisch seine Anteilnahme übermittelt. Die deutsche Bergarbeiterschaft und die gesamte deutsche Arbeitsfront, heißt es in dem Telegramm, gedenken trauernd ihrer toten Kameraden in Buggingen, die für das deutsche Vaterland und die Volksgemeinschaft ihr Leben auf dem Felde der Arbeit ließen. Ferner hat der Betriebsgemeinschaftsleiter den Hinterbliebenen zur Linderung der ersten Not namhafte Geldbeträge überwiesen. Die Zechen des Ruhrreviers flaggten aus Anlaß des Unglücks bis Mittwoch abend halbmast.

Trauergottesdienst in Buggingen

Am Himmelfahrtstag findet in Buggingen ein Trauergottesdienst statt, an dem der Landesbischof teilnehmen wird, um Worte des Trostes an die Gemeinde zu richten. Gleichzeitig ist für das ganze Land am gleichen Tag um 12 Uhr ein Trauergeläut für die evangelischen Kirchen angeordnet.

L. Ketsch, 8. Mai. Auf der wegen Walzarbeiten gesperrten Kreisstraße Ketsch—Speyer wollte trotzdem in den Abendstunden ein Auto von Speyer nach Ketsch fahren. Dabei stieß das Auto gegen das Geländer der Straßenböschung und wurde erheblich beschädigt. Der Autolenker, ein Herr aus Speyer, wurde am Auge und an der Hand verletzt, während seine Mitfahrerin mit dem Schrecken davonkam.

Lungenkranke

und ihre Aerzte versuchten die „Silphoscalin"-Behandlung. Sanatorien, Heilstätten, Professoren und prakt. Aerzte äußerten sich anerkennend. Laien schrieben von Gewichtszunahmen bis zu 25 Pfund, ferner, daß Fieber, Nachtschweiß, Appetitlosigkeit, Husten, Auswurf schwanden. / Lebenswichtige Stoffe, wie Kalk und Kieselsäure, fördern bekanntlich auch die Abkapselung tuberkulöser Herde. Beide Mittel sind in erprobter Art und Menge im Silphoscalin enthalten, so daß die Hoffnung vieler Lungenkranker, Bronchitiker, Asthmatiker durch das von Aerzten verordnete Silphoscalin erfüllt werden kann. (Comp.: Calc. glyc. ph. Silicium, Stront. Lact. Carbo med. Ol. crucae, sacch. lact.) Glas mit 80 Tabl. RM. 2.70 in allen Apotheken. / Verlangen Sie von der Herstellerfirma Carl Bühler, Konstanz, kostenlose und unverbindliche Zusendung der interess. illustrierten Aufklärungsschrift A 238 von Dr. Vogel.

Das Unerwartete

Roman von Carola v. Crailsheim

33

Wieder hörte sie Heinrichs flehende Stimme: „Charlott war so augenkrank, das band mir die Hände. Jetzt ist es besser. Laß mich nun endlich Schritte tun —"

Und wieder, wie immer seitdem, dachte sie: nein, nein, Charlott wäre ja ganz entwurzelt, sagte ich ja. Ich muß zu meinem Mann. Dort ist wenigstens Klarheit —

Vorbei, vorbei!

Vorbei Hoffnung und Träume, vorbei Wunderglauben und ewig bestehende Schauer süßer, bangender, in sich seliger Erwartung.

Aber auch vorbei Schwanken und alle Not der Entscheidung, des Hin und Her, des quälend Ungewissen.

Heinrich wiederzusehen, auch das schon war Glück, dachte Andri. Glück die Erschütterung, die von ihm ausging.

Nun aber warten auf mich die alten Linden, die zur Fasanerie führen, die drei Gleichen, Wilhelm Ernst und das Gothaer Land. —

Wilhelm Ernst Dennstedt dachte an Andri.

Hände hinterm Rücken, ein wenig vorgebeugt, ging er durch den Park, der düster von vielen Tannen und Kiefern war, von Eichen und Zypressen. Aber die alten Dennstedts, die ihn einst angelegt, hatten die immergrünen Bäume allen anderen vorgezogen und diese Vorliebe auf Sohn und Enkel weitervererbt.

Andri machte also in diesen Tagen ihr Examen. Er war gut unterrichtet, auch ohne daß sie es ihm mitgeteilt. Nicht daß er ihr nachspioniert oder nachgeforscht hätte. Aber auch ohne Frage erfährt man im Leben so vieles.

Wilhelm Ernst Dennstedt lächelte im Gehen vor sich hin.

Er befand sich heute in einer so friedlichen, guten Stimmung.

Wie es auch sei, das Leben, es ist gut, hatte Goethe gesagt.

Andri kommt wieder, dachte Dennstedt.

Auch dies hatte sie ihm nicht geschrieben. Aber er wußte es doch ganz sicher. Und so vor sich hin gehend, überkam es ihn, wie es doch von allem das Schönste sei, was einem beschieden, zu wissen, nichts war vergeblich, nicht der Elan, nicht der Gram.

Ging er da allein durch seinen einsamen Park? Keineswegs. Sie schritt neben ihm, an die er dachte, an der er hing, auch über ihr Fortgehen hinweg. Sie, Andri, die für ihn Jugend und Frau in einem war. Und hinter ihr, neben ihr, vor ihr gingen sein Vater, seine Mutter, auch der Großvater noch, wie er ihn als Knabe gekannt. Alix. Kühle wehte neben der Fremdheit des Sohnes, und der lange Zug der Freunde schloß sich an, der guten alten Bekannten. Gestalt um Gestalt. Habe ich früher einmal Vergangenheit gekannt? fragte sich Wilhelm Ernst. Nun weiß ich nicht mehr um sie. Jedes Gewesene ist mir da, ist lebendig, unverlierbar.

Bestätigt, was ich zutiefst wußte: Leben, Lebensinhalt allein sind die irdische und die kosmische Liebe. — Alles Weltgefühl ist nur Liebe. —

Letzte Heidelberger Wochen. Examen. Fragen, um die die Stille sich schließt. Wie groß der fremde Saal ist. Man muß Antwort geben, exakte, klare Auskunft. Man muß Zeugnis ablegen von dem, was man weiß. Man öffnet die Scheuern, in die man gesammelt hat. Korn um Korn. Aehre um Aehre. Hebt man zwischen Frage und Antwort den Blick, so steht das Rot des Schlosses fast wie eine südliche Silhouette vor dem blauen Himmel. Man sieht auch den Neckar. Man denkt, wenn alles vorüber ist, laufe ich zwei Tage durchs Neckartal. Es muß, nebenbei gesagt, nicht leicht sein, die prüfenden Fragen zu stellen. Und doch kommt alles darauf an, wie sie formuliert werden.

Man gibt seinen Erwiderungen bald ein Lächeln mit. Merkt schnell, dies Lächeln ist wirksamer als alle Klugheit. Nicht doch, sondern vielmehr mit diesem Lächeln erst siegt die Klugheit vollständig.

Abends, nach des Tages Mühe, mietet man ein Boot, fährt über den vielbesungenen, vielgeliebten Fluß. Uferlichter schaukeln ums Boot, die Wellen tragen kleine Schaumkronen.

Wenn das Examen da hinten liegen wird, müssen die geplagten Kommilitonen sich Stellen suchen, müssen erst recht den Lebenskampf beginnen. Müssen sich mühsam, standhaft, weiter fortbringen.

Ich aber gehe nach Hause.

Wieder, wie bis zur martervollen Zeit um das Kind, wird das alte Haus der Dennstedts, die Fasanerie, Heimat.

Das erstemal, da ich sie betrat, kam ich mit leeren Händen.

Das zweite Mal werde ich anders durch die Lindenallee einfahren.

Doktorarbeit! Man saß und schrieb. Man saß und suchte Beleg um Beleg. Man mußte auch ins Kolleg, um eventuell noch mehr über das Thema aus der englischen Literaturgeschichte wie zufällig zu erfahren.

Es ist namenlos wichtig, daß alles, was man schreibt, bei bekannten oder verschollenen Schriftstellern schon Anklänge hat, die zu zergliedern sind.

Aber alles geht vorbei. Aus Februar wird Sommer. Arbeitsbeginn schließt Arbeitsende in sich.

So war denn auch dieses — überstanden.

Andri dachte: ich bin erwachsen. Und wenn ich es hin oder doch sein sollte, was stürze ich wie ein kleines törichtes Schulmädchen durch die Gassen? Ueber die Brücke hin, dorthin, wo die zu vermietenden Boote liegen.

Sie fuhr allein. Ueber ihr rauschte die badische Flagge, taschentuchgroß, an einer Stange über dem Sitz festgemacht. Und diese kleine Flagge, verblaßt und nicht sehr rein, wie sie war, brachte ihr ein Erinnern: zwei neue Fähnchen wehten im scharfen Luftzug des Autos, das sie abholte, sie, die nichts besaß, nichts einbrachte als ihre Jugend, nach dem alten Schloß der Dennstedts.

Sieben roten Sterne im weißen Feld.

Andris innere Augen sehen es vor sich im Abendschein jenes Tages, indes ihr Blick sich Heidelbergs Türmen und Kirchen zuwandte, dem roten Schloß vor dem grünen Berges- und Waldkranz, in dem nun schon bald die Proben zu Shakespeares „Sommernachtstraum" beginnen würden.

Ihre Zeit in Heidelberg neigte sich dem Ende zu. War erfüllt in des Wortes vollster Bedeutung.

Aeußerlich: durch planvolle Arbeit, die heute, vorhin, ihren Abschluß erreicht — war sie zu einem wieder gesunden, tätigen Menschen verwandelt.

Innerlich: sie hatte durch die Begegnung mit Heinrich Walram zu ihrer Klarheit gefunden, die, obwohl schmerzlich genug, doch andererseits voll Seelenruhe war.

Der Nachen treibt wie von selbst über dem abendgrünen Wasser — Berghänge, Villen, zur Höhe eilende Wege, Landstraße und Eisenbahngleis und die offene rote Brust verwilderter Sandsteinbrüche spiegeln sich auf ihm. Erde und Himmel bestehen wie immer. Aber sie, Andri, befindet sich in ihnen und doch wie außerhalb ihrer Bahnen. Nicht durch den leise ziehenden Strom; nicht durch die Mitte, die sie nach allen Seiten hin einnahm, zwischen diesen Bäumen, in denen sich das Dunkel des Abends schon vorbereitet, und diesem Gebüsch, in dem noch warm etwas von der Tagessonne ruht. Sondern allein durch das Gefühl, in das der Engel sich neigt und lang über die regiale Wasserfläche hin sprach:

„Du sollst die Seele wechseln."

Da verstand Andri, es galt noch tiefer und noch endgültiger Abschied von Heinrich Walram zu nehmen, um die Vollkommenheit des Opfers zu erreichen, das sie zu bringen willig war.

Da verstand sie, es galt als eine Schenkende zu Wilhelm Ernst heimzukehren.

— — — — — — — — — — — —

Ein Fest?

Jawohl, ein Fest. Die mündliche Doktorprüfung lag hinter Andri.

Miß Tumpsen war Gastgeberin, Bobby Hausherr, Konrad Lenn Zeremonienmeister. Auch Frau Viktoria saß, in einem roten Kleid, prächtig angekleidet da. Viele jungen Menschen standen zigarettenrauchend, plaudernd im Halbkreis, um ihren Stuhl. Wo sie war, war der Mittelpunkt.

Aber als Andri Dennstedt kam, wurde Tusch geblasen.

Fortsetzung folgt.

MARCHIVUM

Mannheimer Frauen-Zeitung

Mittwoch, 9. Mai 1934 | Beilage der Neuen Mannheimer Zeitung | 145. Jahrgang / Nr. 209

Von Kräuterweisheit und Blumenbüchern

Als unentbehrlicher Besitz, zugehörig zu Not, Sorge und Erkenntnisdrang des Alltags, galt jahrhundertelang unserem Volke neben der Bibel, der Hauspostille und dem Kalender das Pflanzen- und Kräuterbuch. Wie sich neben den Nutz- und Würzpflanzen in den Gärten früh schon die Blumen einfanden — veredelte Wildlinge der heimatlichen Pflanzenwelt oder fremdes Gewächs von weiten Reisen, häufig von Kreuzzügen heimgebracht —, so mischt sich auch hier unter die wichtigen Heil- und Nährpflanzen, von denen solch ein Foliant in Wort und Bild berichtete, allerlei, was seiner schönen oder seltsamen Blüten wegen geschätzt war.

Im Kloster- und Burggarten hatte sich für Blumen die erste und treueste Pflege gefunden. Manch edle Frau widmete ihnen ihre besondere Liebe und Sorgfalt, zog sie zum Schmuck des Altars oder des festlichen Gemaches und wußte sich nebenbei ihrer zu bedienen zu allerlei Arznei- oder gar Toilettenmitteln. Es ist kein Zufall, daß zu den frühesten Nachrichten über Blumen, die wir aus unserer Vergangenheit besitzen, die Pflanzenbeschreibungen der Hl. Hildegard von Bingen in ihrer „Physica oder Buch der Natur" gehören, das sie für die Nonnen ihres Klosters Ruppertsberg schrieb, wo sie im Jahre 1179 starb.

Noch heute erfreuen uns in alten Pflanzenbüchern, deren früheste Ausgaben kostbarer Bibliotheksbesitz sind, die Holzschnittbebilderungen durch ihre Anschaulichkeit und Naturtreue, besonders wenn ihnen der Pinsel eines wackeren Kolorierers noch zu naivfröhlicher Buntheit verhalf. Freilich, der alten Kräuterweisheit dieser Bücher sind wir längst entrückt, — gewiß nicht immer zu unserem Nutz und Frommen. Uralt, kaum noch verständlich scheint uns, was da etwa der berühmte Hieronymus Bock in seinem 1547 in Straßburg erschienenen, von David Kandel mit schönen Holzschnitten gezierten Pflanzenbuch „von der Kreutter Unterscheid, Namen, Krafft und Würckung" berichtet, — ein Gemisch von botanischer Gelehrsamkeit, Quacksalberei, uralter Heilkunde, von Volksbrauch, Aberglauben und wilder Phantasterei.

Aber schön ist es, in solch einem prächtigen, alten Folianten zu blättern und in seinen Bildern so vielem zu begegnen, was uns heute noch lieb und vertraut ist, wenn wir auch die Namen längst anders gewohnt sind oder sie in der alten Schreibweise schwer nur erkennen. So etwa die verschiedenen Lilienarten: „rot Gold Gilgen" unsere Feuerlilie, oder „Weiß Gilgen" die starkduftende Madonnenlilie, von der Hieronymus Bock eine Fülle guter Eigenschaften zu berichten weiß, etwa, daß „Blätter oder Kraut von der weiß Gilgen über ein Schlangenstich oder -biß gelegt heilet" oder „die Wurtzel gebraten und mit Rosenöl ein Pflaster daraus gemacht, löschet den Brand von dem Feuer" oder „mit Honig gestoßen und ein Salb daraus gemacht heilet die abgeschnittenen Nerven und die verruckten (d. h. verstauchten) Glieder". Von „Blau Gilgen", unserer Schwertlilie, die die heilige Hildegard schon unter den Pflanzen des Klostergartens „swertula" nennt, rühmt er: „ihr Anblick ist lieblich und lustig, seind auch eines guten Geruchs", wozu er noch angibt: „Blau Gilgenwasser getrunken morgens und abends ist gut für allerlei Geschlecht der Fieber, reiniget die Leber und tut sie auf, benimmt das Bauchweh und Grimmen."

Wenn wir auch berechtigte Zweifel in solche Heilkraft setzen, so begegnen wir doch heute noch wie ehemals dem getrockneten Wurzelstock der Iris, dem „Veyelwurtz", als Veilchenwurzel, die kleinen Kindern gegeben wird, um darauf zu beißen und sich das Zahnen zu erleichtern. Auch wenn Bock uns eine der ältesten Gartenpflanzen, die „herzstärkende Aglei" schildert, erkennen wir leicht in ihr unsere zierliche, bunte Akelei, und die „holdseligen Sammat Rößlein oder Indianischen (d. h. indischen) Negelein" grüßen uns noch heutigentags als leuchtend gelbe samtzarte Tagetes aus den Beeten unserer Gärten.

Alte Darstellung des Alpenveilchens, seiner Wurzelknolle wegen auch „Schweinsbrot" genannt

Besonderen Dank werden dem trefflichen Botanikus allzeit die Frauen gewußt haben, wenn er sich mit seiner Beschreibung den Küchengewächsen zuwandte: „Wir wollen nun eins in die Kuchen und vom Köchsel reden", wobei wir Späteren denn erfahren, daß schon in alter Küche und Kocherei z. B. die „Erweißen (d. h. Erbsen) für die Reichen und die Armen ein geschätztes Gemüse waren. Schließlich gelangen wir zu dem Obßsegen der „Sanct Johannis Treubel" der „Kirßen, Pfersing oder Molleten", zum Maulbeerbaum, unter dem uns der Holzschneider die trauernde Tisbe an der Leiche ihres Herzallerliebsten Pyramus darstellt und endlich zur Dorflinde, unter der er das Bauernvolk seinen Reigen tanzen läßt.

Alles, was sich über die Großen und Kleinen des Pflanzenreiches sagen ließ, war zusammengetragen in solch einem „Kreutter-Buch". In der Barockzeit haben sich mit dem wachsenden Interesse an der Blumenzucht aus diesen allgemein pflanzenkundlichen Werken die eigentlichen Blumenbücher oder Florilegien entwickelt mit gelehrten, oft recht schwülstigen Pflanzenbeschreibungen und kostbaren Kupferstichillustrationen. Stammgut des einfachen, besonders des ländlichen Haushaltes blieb trotzdem das alte, langvererbte oder immer wieder neu gedruckte Kräuterbuch, das schließlich im Süden Deutschlands als „Kräutersegen" in schlichten, kleinen Heften seinen bescheidenen Ausklang fand.

In der Neunmalklugheit des 19. Jahrhunderts ist die Bindung an alte Volksweisheit und damit das Interesse am Kräuterbuch zugrunde gegangen, aufgesogen von rein botanisch-wissenschaftlicher Neigung oder versickert in Gleichgültigkeit gegen bodenständiges Brauchtum. Es ist ein Versuch, für den wir nicht dankbar genug sein können, daß in zwei kleinen Bändchen der Bücherreihe „Deutsche Volkheit" (erschienen 1925 und 1926 im Verlage Eugen Diederichs) aus alten Kräuterbüchern zusammengetragen wurde, was heute noch wichtig und aufschlußreich sein kann für volkstümliche Bräuche und Heilkunde. „Die Pflanze im deutschen Volksleben" und „Alte Heilkräuter", herausgegeben von H. Marzell, bieten uns die schönsten jener alten Pflanzenbilder von David Kandel, daneben kurze Auszüge aus alten Texten und Berichte über das, was an Lebensgemeinschaft mit der Pflanze in Brauch und Sitte findbar war. H. K. P.

Mein Frühlingstafelschmuck

Ich liebe frische Blumen, aber ich kann sie mir nur in Ausnahmefällen leisten. Um nun stets einen hübschen Tafelschmuck zu haben, nehme ich meine Zuflucht zu einigen ganz alltäglichen Dingen, die sonst in der Küche Verwendung finden und ungekocht das Zimmer nicht betreten.

Linsenstauden.

Eine flache Schale wird mit feuchtem Sand gefüllt. Gute Linsen werden angefeuchtet und in die Schale mit dem Sand gesteckt, dem Licht ausgesetzt. Schon nach wenigen Tagen entwickelt sich ein entzückendes, zartes Grün, ganz feine Stauden, die sich in der Luft bewegen. Sie wachsen ziemlich schnell und sehen wie die zauberhaftesten Gewächse aus. Der Sand ist stets feucht zu halten.

Karottenblättchen.

Noch eine andere Küchenpflanze stellt sich willig zur Verfügung. Wieder dient die flache Schale mit feuchtem Sand gefüllt als Behälter. Die Karotten werden mit dem Grün der Blätter abgeschnitten und in die Schale gelegt, so daß die Blättchen dem Licht ausgesetzt werden. Schon nach wenigen Tagen sprießen sie, wachsen und entfalten sich im Licht der Frühlingssonne. Ist die Schale sehr flach, lassen sich eine ganze Zahl von Karottenköpfen nebeneinander setzen, dann bedecke man sie mit grünem Moos und stelle sie mitten auf den Tisch. Bei einem höheren Gefäß sollten nur zwei bis drei Köpfchen eingesetzt werden, auch erübrigt sich dann das Bedecken. Die feinen, wie mit der Schere geschnittenen Blättchen sind allerliebst und mahnen an die erwachende Natur, an Frühling und Sonne.

Vergißmeinnicht in der Schale.

Etwas später kommen Vergißmeinnicht an die Reihe; die blaue Volksblume ist anspruchslos und dankbar im Blühen. Vergißmeinnicht werden mit der Wurzel in feuchten Sand gesetzt, mit Moos zugedeckt, dem Licht zugewendet und blühen, wenn man sie täglich feucht macht, in üppiger Pracht und tiefer Himmelsbläue. Eine geringe Zahl von Pflanzen ergeben eine Menge Blüten, die viele Wochen hindurch anhalten.

Küchenkräuter-Frühling

Mit eine der interessantesten Feststellungen der Ernährungsforschung in jüngster Zeit ist die von der Schädlichkeit kochsalzhaltiger Nahrung. Nun hängt das übermäßige Salzen des Essens aber von der falschen Zubereitungsart durch Auslaugen der natürlichen, in den Nahrungsmitteln enthaltenen Salze und Geschmacksstoff und nicht zuletzt von dem Bedürfnis nach einer ergänzenden Würze ab.

Da besann man sich der Gewürzkräuter, die leider in ihrer Vielseitigkeit noch viel zu wenig bekannt sind. Die Fähigkeit unserer Vorfahren, wertvolle Kräuter zu erkennen und zu heilbringenden Tränken zu verwenden, ist in der Mechanisierung unseres Zeitalters verloren gegangen. Verloren ging auch größtenteils die Kenntnis unserer einheimischen Küchenkräuter zum Würzen der Speisen. Denn diese Gewürze dürfen nicht in großen Mengen und nicht wahllos Anwendung finden. Hier sind ein paar gute Rezepte als Wegweiser:

Estragonsauce:

40 Gramm Mehl in 40 Gramm Fett anschwitzen, mit ½ Liter Wasser auffüllen, ¼ Stunde kochen lassen, 1 Eßlöffel Senf oder Essig nach Geschmack, Salz und eine Prise Zucker dazugeben, einmal aufkochen lassen, 2 Eßlöffel gewiegten Estragon darunterrühren, in der Sauce ziehen ohne kochen zu lassen.

Kräutersauce (Frankfurter Grüne Sauce):

Eine Mayonnaise bereiten: einem Eidotter unter ständigem Rühren ungefähr 200—300 Gramm Oel einrühren, mit Essig oder Zitronensaft, Salz und einer Prise Zucker abschmecken, mit 1 Eßlöffel Senf und 2—3 gehäuften Eßlöffel feingewiegten Kräutern, wie Petersilie, Schnittlauch, Borasch, Dill, Kerbel, Kresse, Pimpinelle, Sauerampfer, vermengen.

Sauerampfersuppe:

150 Gramm Sauerampfer waschen, in einem sauberen Tuch ausdrücken, ein Viertel davon als Einlage für die fertige Suppe fein nudelig schneiden und in etwas Butter kurz andämpfen. Den restlichen Sauerampfer mit etwas fein geschnittenem Sellerie, Zwiebeln und Gelberüben in 100 Gramm Butter andünsten mit 1 Eßlöffel Mehl anschwitzen, mit etwa 1½ Liter Milch ungefähr 1 Stunde langsam kochen lassen. Suppe durch ein Sieb streichen und kurz vor dem Anrichten nach Belieben mit 2 Eidottern oder ¼ Liter Rahm, der mit etwas Mehl abgequirlt wurde, binden. Die gedämpften Sauerampferblätter, desgleichen in Butter geröstete Weißbrotdreiecke als Einlage gesondert dazu reichen.

Kerbelsuppe:

40 Gramm Mehl in 40 Gramm Fett goldgelb andämpfen, mit 1 Liter Brühe oder Wasser auffüllen, ¼ Stunde kochen lassen, ½ Liter Buttermilch und 65 Gramm gewiegten Kerbel dazugeben, ohne kochen ziehen lassen, abschmecken.

Die Arten von Kräuterbutter sind mannigfach. Hier kann jede Hausfrau ganz nach eigenem Geschmack verfahren. Kerbel, Dill, Schnittlauch, Petersilie und Mostrich lassen sich bestens vereinen. Aus Quark, Joguth und saurer Milch ergeben sich viele Brotaufstrichmöglichkeiten. Weißkäse, Schnittlauch und Butter sind wohl in jedem Haushalt bekannt; Knoblauch, Tomatensaft und Sahne hingegen dürften vielen Hausfrauen eine Neuheit bedeuten. Schweizerkäse, Tomatenmark und Majoran oder Currypulver sind pikante Zusammenstellungen. Milde Paprika stört bei derartigen Mischungen niemals, sondern erhöht für viele Gaumen den Wohlgeschmack.

Eine deutsche Mutter

Sie hat zwölf Kinder geboren, neun blieben am Leben; blieben gesund und wurden alle brauchbare Menschen. Als man die Mutter in die Erde legte, erinnerte der Geistliche an diese neun Kinder; um ihretwillen nannte er die Mutter eine echte Christin.

Sie schickte vier Söhne in den Krieg. Wie durch ein Wunder kamen sie alle wieder. Vielleicht hat sie sich als Opfer angeboten, denn wer blieb, das war sie. Vier Jahre trug sie Angst und Sorge um die Söhne. Die Meldungen „vermißt", „verwundet," schufen harte Spannungen. Ihr Herz trug es bis zu Ende, opferte all seine Kraft. Als die Söhne wieder zu Hause waren, wurde sie krank und starb, verlöschte wie ein Licht, das bis zum erwachenden Morgen geleuchtet.

Die Jahre hatten Furchen in ihr Gesicht gegraben, das Leiden sie vertieft. Aber der Tod glättete dies Gesicht wieder. Die Bäuerin lag mit erhabenen Zügen, mit einer Stirn, wie große Männer sie haben.

In den Wochen nach ihrem Tod erzählte der Vater mir viel von jener Zeit, als er, ein junger Bursche, um die Mutter gefreit. Flachsblond sei sie gewesen, die Schönste im Dorf. Er wurde zwei Jahre Soldat und sie wartete auf ihn. Als er zurück kam, gründeten sie ihren Hausstand und lebten zusammen fünfundvierzig Jahre, bis die Mutter starb.

Ich, als der Jüngste von den neun Kindern, kenne die Mutter nur als die vierzig- und fünfzigjährige, als die nie rastende Bäuerin, die das Große wie das Kleine achtete und mit Treue verwaltete. Von ihr lernte ich nichts mehr und nichts weniger, als das, was sie selbst auch lebte.

Ich erinnere mich an eine Schriftstellerin, die spricht in ihren Werken immer von ihrer „teuren Mama". Ich selbst war eine Zeitlang versucht, von meiner „armen Mutter" zu sprechen. Was hatte sie denn vom Leben, diese Frau? Die Sorge um Haus und Stall ließ sie des Morgens noch vor Tage aufstehen. Sie werkte bis zum Mittag und wenn es gut ging, brachte dieser Mittag ihr eine kleine Pause. In der Kammer der Eltern, in einer Ecke, stand der sogenannte Sessel, ein einfacher, ungepolsterter Stuhl mit hölzerner Rücken- und Seitenlehne. Hier ruhte die Mutter am Mittag, aufgestützt den Arm auf die harte Lehne, das Gesicht in der Hand geborgen, die Füße leicht vom Boden hochgezogen. So ruhte sie eine halbe Stunde, vielleicht auch etwas länger, und von hier holte sie der Lärm unseres Aufbruchs, damit sie mit uns zu den Feldern fahre, oder gehe, wo Tag für Tag zu tun war.

Ruhe fand sie am Fensterplatz, den sie am Sonntagnachmittag einnahm, vor sich den Stopfkorb mit zerrissenen Kleidern und Strümpfen; oder an Winterabenden, wenn die Nadel des Strickzeuges in ihren Händen klapperten. Ruhe fand sie in den Tagen der Krankheit, auch am Fenster sitzend, vor sich das alte Gebetbuch mit den seltsam großen Buchstaben. Ruhe fand sie endlich, als wir ihre Kammer mit blühendem Mohn schmückten...

Nicht meine arme Mutter, sondern die Mutter.

Ch. Hauser.

„Garten als Zauberschlüssel"

„Ein Stundenbuch der Pflanzenfreundlichkeit und Naturandacht in Garten und Landschaft" hat man Karl Foerster's neues Werk genannt, das in die rechten Hände gelegt, selbst ohne den wirklichen Garten im Hintergrund, schon in sich als ein Zauberschlüssel zu wirken vermag. Von wunderschönem Bildschmuck umspielt, führt es mit bezwingender Lebendigkeit, anregend und belehrend, kulturgeschichtliche Einblicke und mannigfachen gärtnerischen Rat gebend, durch alle Haupt- und Nebenjahreszeiten, die das Dasein der deutschen Pflanzenwelt bestimmen. Ein liebenswertes Buch, aus dessen begrenztem Reich der Gärtnerdichter Welten voll Spannung und Abenteuer entwickelt. Mit Erlaubnis des Ernst-Rowohlt-Verlages, Berlin, lassen wir eine Leseprobe folgen.

Vom ewigen Sinn der „Gartenlaube"

Gartenlauben, also regendichte Ruhe- und Wohnplätze, gehören zum Kern des Gartenorganismus und müssen auch gartenkünstlerisch sehr ernst genommen werden. Unzählige Gartenlauben vermodern unbenutzt, weil die merkwürdigen Erfahrungsgesetze nicht beachtet wurden, die ihre Außen- und Innengestalt, ihre Licht- und Schatten- sowie Entfernungslage vom Haus bestimmen. Einen lebensvollen Garten ohne solchen heiteren und wohnlichen Ruheplatz im Garten zu lassen, ist eine Verschwendung, denn fürs ganze Wohnungs- und Gartenleben von jung und alt bleibt er von größter Bedeutung.

Viele Fortschritte kommen zu Hilfe. Das Holzwerk ist durch Imprägnierung ohne wesentliche Preiserhöhung dauerhaft geworden, Dachpappe durch haltbarere u. andere freundlichere Stoffe ersetzt. Unsere Zeit bringt zwar selten wirklich schöne Gartenmöbel hervor, muß hier also erst auf die Vergangenheit zurückgreifen, aber unser Jahrhundert hat zum erstenmal bequeme Sitz- und Liegemöbel für Häuser und Fahrzeuge, Schiffe und Gärten geschaffen.

Je mehr Lebenstempo, desto feinere Beschaulichkeit. Schlafrockbummeln passen nicht in die bewegten Formen kommender Beschaulichkeit.

Das Meer der Schönheitsfülle und des unerschöpflichen Wechsels der modernen Welt der Kleinpflanzen und mittelgroßen Pflanzen verlangt nach dem Schiff der Laube, um ruhevoll erlebt zu werden. Dem Ruhenden steigen allmählich noch viel bewegtere Geheimnisse aus all den namenlosen Dingen des Gartens auf, als dem nur Hindurchschreitenden.

In den Schlaf noch dringt ihm dort das an- und abschwellende Wipfelrauschen wie die Geräusche hoher Meerfahrt. Auch ein Leseplatz ersten Ranges ist die Laube. Wie bedeutsam der Ort, an dem man liest!

Die Menge und Schönheit des zu Beschauenden und zu Erratenden im Garten hat wunderbar zugenommen. Es fällt auf, in wie steigendem Maße neuere Errungenschaften gerade ins alltägliche Leben festliche Elemente tragen.

Neue duftende Rankengewächse hüllen den Laubenplatz von Frühling bis Herbst in weit umherstreifende Düfte. Durch Gartendüfte immer nur schnell hindurchzulaufen, ist ebenso falsch, als wenn man es mit der Musik so machte.

Rankgewächse von tropischer Ueppigkeit ermöglichen schnelle und dichte Einrankung. Die Umgebung der Laube ist durch das moderne Staudenleben, auch durch die Steingarten-, Wasser- und Uferpflanzenwelt nicht nur interessanter, zu stiller und ruhender Betrachtung herausfordernder geworden als je, sondern die neue Pflanzenwelt hat auch eine viel geselligere, gemütlichere Atmosphäre um die Laube gelegt. Diesen Gemütlichkeitsgesetzen, die von einer ungemütlichen Unerbittlichkeit sind, hat man nachzugehen.

Ueberwiegend hell und luftig muß dieser windgeschützte Raum sein. Lieber breit und flach, als tief und schmal. Wie weit Glas oder Rohglas zu Hilfe genommen wird, hängt von der ganzen Licht- und Windlage ab. Die Hauptsache ist, daß die „Laube" weder atmosphärisch noch geistig muffelt. — Die Entfernung vom Hause darf nicht zu groß und zu klein sein; Nähe und leichte Erreichbarkeit von den Ausgängen der Häuser scheint ein Hauptgesetz. Falsch gestellte Lauben werden erst benutzt, wenn sie zuwachsen. Nicht auf flacher Erde, sondern auf etwas erhöhtem Platz, nicht in prallsonniger und nicht in dumpfschattiger Lage sollte die Laube stehen. Wenig Unterschied macht da schon viel aus.

Der schönste Laubenbaum ist die Linde. Pflanzt man drei Lindenbäume, eine frühe, eine mittelspäte und eine späte Art, so dauert der Lindenduft acht bis neun Wochen. Man kann Linden stutzen, wenn sie zu groß werden.

Im Lindenduft Kaffee trinken, klingt nach bürgerlichen Idealen. Guter Kaffee ist aber gar kein bürgerliches, sondern in seiner feinsten Wirkung ein sehr abenteuerliches Getränk. Lindenduft, in dem Heim- und Fernweh versöhnt sind wie im heimatliebenden Weltfahrer, weckt keine bürgerlichen Gedanken.

Es lohnt, recht viel Nachdenken und Anstrengung auf die Herausbildung und Pflanzennachbarschaft eines vorbildlichen Gartenruheplatzes zu verwenden. Ist das Rechte gefunden, so wird der Mensch hartnäckig wie Singvögel im Beziehen der rechten Nistlöhlen.

Erst eine Gartenlaube schöpft die geheimnisvolle Gabe und Kraft des Gartenfriedens im tiefsten aus und bringt Ernten des modernen Gartenlebens ein, um die man sich in lauter moderner Unruhe noch zu wenig bekümmerte.

MARCHIVUM

Mode vom Tage

Unsere Modelle:

Aus zweierlei Stoff

Nr. 2946. Größe 42. Schwarzes Taftkleid mit kariertem Westenteil.

•

Nr. 2947. Größe 42. Complet aus gestreiftem Rock und einfarbiger Jacke bestehend. Dazu Schal und Taschentuch aus Seide. Der Raglanärmel mit Biesen an der Kugel ausgestattet.

•

Nr. 2948a. Größe 44. Complet mit loser dreiviertellanger Jacke.

•

Nr. 2948b. Größe 44. Dazu Bluse aus karierter Taftseide mit großer Schleife.

•

Nr. 2949a. Größe 44. Dunkelblaues Seidenkostüm mit Glockenrock.

•

Nr. 2949b. Größe 44. Dazu gemusterte Bluse mit großen Revers.

•

Nr. 2950. Größe 42. Einfarbiger heller Leinenrock mit dunkel-hell gemusterter Leinenbluse mit Puffärmeln. Das kurze Rockmieder wird der Bluse aufgenäht.

•

Nr. 2951. Größe 42. Geblümtes Kleid mit einfarbigem Blusenvorder- und Rückenteil. Plisseegarnitur.

•

Nachdruck sämtlicher Artikel und Illustrationen verboten. — Die Schnittmuster sind zu beziehen vom Verlag „Die Mode vom Tage", Berlin-Schmargendorf, Marienbaderstraße 12.

2946 2947 2948 a 2948 b

2949 a 2949 b 2950 2951

Geht der gewissenhafte Modeberichterstatter die Fülle des in unzähligen Modeschauen Gesehenen ordnend und überlegend durch, dann kommt er zu der Feststellung, daß eine Grundidee wie ein roter Faden durch die augenblickliche Mode zieht. Es ist das eine starke Vorliebe für die Verwendung zweierlei Materials. Die einleuchtende Erklärung für diese Entwicklung liegt umso näher, als sich jede Mode aus den gegebenen Zeitumständen entwickelt. Die Modeschöpfer sind bestrebt, möglichst alle Industrien zu unterstützen. Die Spitzenfabrikanten, die Seidenstofferzeuger und die Wollstoffindustrie wollen ebenso Aufträge erhalten wie die Baumwoll-, Leinen- und Kunstseidenfabrikanten. Um jedem gerecht zu bleiben, muß vielerlei Material verarbeitet werden. Geschieht dies in so anmutiger und reizvoller Form wie in diesem Sommer, so werden die Frauen gerne Gefolgschaft leisten. Sie tun es umso lieber, als sie auf diese Weise zur Verwendung kleiner, billig im Ausverkauf erstandener Reste aller Art Verwendung finden.

Bei den vielen Kombinationsbestrebungen der Mode wird eine helle mit einer dunklen Farbe am häufigsten vermischt. Schwarze und dunkelblaue Kleider ergeben die besten und hübschesten Kombinationen. Ein westenartiger Einsatz aus Piké, Moiré oder Batist macht jeden dunklen Grundton sommerlich und neu. Je reichlicher dieser Einsatz ausfällt, desto freundlicher wird die Wirkung. Ist das Kleid sehr düster, so kann noch ein helles Schößchen angebracht werden. In einer Berliner Modenschau erregte ein graues Kleid aus geripptem Wollstoff, das einen westenartigen Einsatz aus gelbem Organdy aufwies, wahre Bewunderung. Wie leicht läßt sich eine ähnliche Machart an jedem dunklen Kleid anbringen! Ein grünlich-schwarzes Seidenkleid in persischer Musterung zeigte einen aus abgestuften Plisséeteilen bestehenden Rocksaum. Dieser bestand aus schwarzer Seide und machte das Ganze ungemein elegant und wirkungsvoll. Daß sich leichter und Wollstoff sehr vorteilhaft mit Krawattenseide oder mit Taft kombinieren läßt, ist bekannt. Auch ältere Kleider, deren Oberteil unansehnlich geworden ist, erfahren auf diese Weise eine vorteilhafte Veränderung. Man bedient sich dabei am besten der Trägerrockform und arbeitet ein neues Blusenteil ein. Ein gerüschter Kragen, der weich und lose fällt oder, wenn es sich um Taft als Zusatzmaterial handelt, eine flotte Schleife, ergeben die moderne Note.

Die seit Jahren beliebte Zusammenstellung von Pepitastoffen mit einfarbigem Tuch kommt in diesem Jahr wieder stark zur Geltung. Hellblau-schwarz karierter Angora oder Flanell als Kleid, eine schwarze lose Jacke mit Taschendreiecken und Revers aus dem Material des Kleides bildet ein sehr gutes Complet. Als Jacke kann ein alter Mantel, ja selbst ein ausrangiertes Herrenjakett Verwendung finden. Das dazu gehörige Kleid darf gelblich, rötlich oder lavendelblau gehalten sein; es genügt, wenn es nur ein Streifchen Schwarz, das der Farbe der Jacke entspricht, enthält. Nicht minder häufig werden Strickröcke durch eine fremde Stoffart zum praktischen Tageskleid verwandelt. Gestreiftes Leinen oder Shantung nimmt sich dabei besonders gut aus. Handelt es sich um ein ganzes Strickkostüm, so sind unzählige Möglichkeiten gegeben. Eine abknöpfbare Seidenbluse mit Schnürreffekten in der Farbe des Kostüms kann höchste Eleganz verkörpern.

Die Vorliebe für Spitzen läßt alle Zusammenstellungen mit Seide zu. Chiny mit Tuch sowie Voile mit Spitzenstoff verkörpern eine Modenrichtung, die sich absichtlich an alte Vorbilder anlehnt. Bei sommerlichen Abend- und Tanzkleidern finden sich diese Ideen in tausendfacher Abwandlung vor. Auch die Einzelheiten der Kleidung, insbesondere der Schuh, der Hut (Stroh mit Seide, Seide mit Filz) und der Schal (Georgette mit Seideneinfassung) folgen der gleichen Modenrichtung.

Nachruf!
Unser verehrter Führer und treuer Kamerad, Herr
Richard Veith
Buchdruckereibesitzer u. Stempelfabrikant Mannheim-Adelsheim
wurde uns durch einen plötzlichen Tod entrissen. Wir verlieren in ihm einen selten eifrigen Förderer der Fischereiwirtschaft, hervorragenden Sportsfreund lauteren Charakters, dem wir ein dankbares Gedenken bewahren.
Mannheim, den 8. Mai 1934.
Bad. Unterländer Fischerei-Verein E. V.

Spezialhaus feinster Leib- u. Tischwäsche — C. Speck — Paradeplatz • O 1, 7 — Wäsche, Leinen, Betten

Emil SCHULZ C 1, 16 — Bestbekanntes Spezial-Geschäft für Bettwäsche — Damaste, Halbleinen u. Tischwäsche

Werre — Bettfedern-Reinigung und Bettengeschäft — Fernspr. 216 47

Keine Frau braucht heute mehr zu befürchten, daß ihr Teint durch Pickel, Warzen, Sommersprossen usw. entstellt wird. Im „Schönheitssalon Nospoma" J 1, 6 (Palasttheaterhaus) J 1, 6 wird man Ihnen helfen. Vibrations-Rotations-Massagen

Unteruhldingen am Bodensee — Gasthof u. Pens. „Seehof" — am See und Wald gelegen, nächst dem Strandbad. Gut bürgerl. Haus, 40 Betten, fl. W. Mäß. Preise. (Tel. 25). Prosp. Bes.: Karl Meusser.

Lebensmittel

Frische Maifische . . . . Pfd. 24	Suppenhühner, frisch geschl. Pfd. 85 u. 75
Kabeljau i. gz. Fisch Pfd. 19, i. Ausschn. Pfd. 21	Jg. Hahnen Pfd. 98, Tauben 60 u. 50
Fischfilet . Pfd. 32, Eisschiele . Pfd. 88	Jg. Gänse Pfd. 1.18, Poularden Pfd. 95
Bodensee-Blaufelchen, led. Forellen stets frisch	Enten- und Hühner-Eier 10 Stck. 85
Pfälz. frisch. weiß. Käsequark Pfd. 19	Gek. Stern- u. Vorderschinken 1/4 28
Vollfett. Rahmkäse, Camembert 15	Corned beef . . . 1/4 Pfund 25
45% Schweiz. u. Tilsiterkäse 1/4 Pfd. 43	Dörrfleisch, Schinkenspeck 1/4 Pfd. 30
Landbutter . . . . 1/4 Pfund 60	Spezial-Würstchen . . 2 Stück 10
20% Alg. Limb. Stangenkäse Pfd. 28	Nordd. Salami, Zervelatwurst 1/4 30
20% Del. Weichkäse 1/4 Stück 23	Touren-Konserven Dose 48 u. 28
Goldbarsch, geräuchert . 1/4 Pfd. 24	Weizenmehl 0, grob. Gerste . Pfd. 17
Appels Fettheringe i. Senf-Tom.-Soße Dose 45	Schüle Eierbruch-Makkaroni . Pfd. 30
Rollmops, Bismarckheringe 1-Pfd.-D. 43	Bohnen oder Reis . . . . . Pfd. 12
Oelsardinen, Fettsild . Dose 22 u. 15	Salatöl . . . . Liter 85
Milchner Heringe . . . 3 Stck. 24	Gebr. Kaffee . . . . . . 1/4 Pfd. 45
Seelachsschnitzel, leicht gef. 1/4 Pfd. 38	Mandeln, Sultan., Zucker, Backartikel
Spargel . . . . Pfd. 35 u. 19	Gem. Erbsen-Bohnen 2-Pfd.-Dose 48
Rettig . . . . Bund 6	Leipziger-Allerlei . . . 1/2 Do. 70
Citronen . . . . 3 Stück 10	Mirabellen . . . . . . 1/2 Do. 70
Getrock. Bananen, Datteln 1/4 Pfd. 24	Zwetschen-Latwerg . . . Pfd. 38
Apfelwein . . . . Ltr. 27	Himbeer, Aprikos, Erdb. Conf. Pfd. 39

SCHMOLLER — Mannheim
Vollmilch-Schokolade . . . 100 g Tf. 17 · Große Knackwurststangen, Erfrisch.-Bonbons 9 · Stollwerck-Pur Milch-Karamellen 1/4 Pfd. 25 · Mokka, Likörfl., Katzenzung., Schok. 100 g 24 · Orangen, Citronen-Schnitte . 1/4 Pfd. 22

Verkäufe

Halt! Ansehen kostet nichts! Merken Sie sich die gute und billige Auswahl in — Möbelquelle — ca. 50 Schlafzimmer in Eiche u. pol. — ca. 40 Küchen in naturlas. u. farbig — Nur neueste Modelle zu billigsten Preisen — Möbelhaus am Markt — Friedl und Sturm MANNHEIM F 2, 4b — Für Ehestandsdarlehen zugelassen

Feinkost- und Lebensmittelgeschäft in bester Stadtlage, gut eingeführt, zu verkaufen.

4flamm. Prometheus-Gasherd billig zu verkaufen.

Gelegenheitskäufe! in gebr. Möbel

Fahrräder in all. Ausführungen u. Preislagen. Zubehör enorm billig. Reparaturen. Doppler jetzt J 2, 8

Perser Teppiche, Brücken. F. Bauseback M 1, 10.

Nähmaschine gut erhalten, zu verkauf. A 3, 7a, 1 Tr.

Gut erhalt. pol. Schlafzimmer

Neues Mahag.-Schlafzimmer poliert, billig zu verkaufen. A. Hell, Schreinermeister, Schwetzinger Str. Nr. 57.

Schlafzimmer — Küche — Rudolf Landes Nachf., Qu 5, 4.

Motorrad, steuer- u. führerschein-frei, f. b. abzugeben. Schwetzingerstr. Nr. 134 parterre.

Gelegenh.-Kauf Mende, 2 R.

Gelegenheitskauf Neues Schlafzimmer

Konzert-Flöte (Meier) zu verk.

Leihbücherei zu verkaufen.

Gut erhaltenes, komplettes Schlafzimmer

Verkaufbare, fast neue Nähmaschine

Besonders schön. Speisezimmer

Radio

Weg. Aufgabe d. Haush. billig zu verkaufen: 1 schweres Herrenzimmer

Damen-Fahrrad

Vaillant Gas-Automat großes Modell, fast neu.

Wolkenstores — Ferd. Weber, P 7, 22

Guter Schrank

Handwagen (mit Deckel)

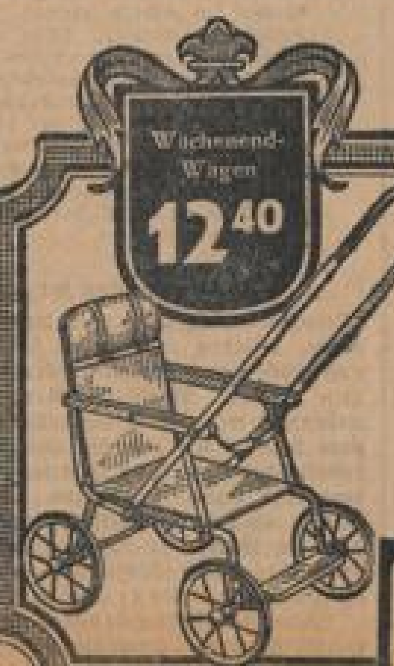
Kinderwagen

2 Gasheizöfen für Zim., Küche oder Bad, gebr., gut erhalt., billig abzugeben. Teleph. 50428.

Schreibmaschine

Für unsere nächste Versteigerung können wir aus Privatbesitz noch annehmen: Moderne und antike Möbel, Kunstgegenstände, Porzellane, Teppiche, Klaviere, Flügel und Sonstiges. Kunst- u. Auktionshaus Ferd. Weber, Fernruf: 28937, Mannheim P 7, 22

Große Auswahl in Sing- und Ziervögel. Spezial-Vogelfutter mit 1. Preisen prämiiert, Diplome und ehrende Anerkennungen. Joh. Nullmeyer, G 3, 11. Ältestes zoologisches Spezialgeschäft am Platze.



In zwei Richtungen fahrbar! Dieser stabile Klappwagen ist so konstruiert, daß sich der Griff zum Vorwärts- und Rückwärtsfahren verstellen läßt. Sitz und Rückenlehne sind gepolstert, außerdem hat er besonders gepolsterte Kopfpartie, beweglichen Fußbrett und vernickelten Griff. Starke Profil-Gummi-Bereifung und ein wohlfeiler Preis von Mk. 12.40

KANDER — Mannheim — Seit über 60 Jahren

Südwestdeutsche Umschau

Die Landeshauptstadt rüstet

Zur Eröffnung des Badischen Armeemuseums

* **Karlsruhe**, 9. Mai.

Die Landeshauptstadt Karlsruhe rüstet sich zu einer glanzvollen Festlichkeit besonderer Art. Zu Ehren der einstigen Wehrmacht, vor allem der badischen Truppenteile, findet eine Kundgebung statt, wie sie seit dem Weltkriege noch keinmal in der entmilitarisierten Zone seit dem Weltkrieg abgehalten werden konnte. Wenn es das Versailler Diktat uns auch verbietet, im Raume 50 Km. ostwärts des Rheines alle die militärischen Organisationen zu haben, die andere Staaten als ein selbstverständliches Recht der Landesverteidigung zum Schutze der Sicherheit des Staates ansehen, so ist es uns doch wenigstens nicht verwehrt, das Andenken unserer früheren Wehrhaftigkeit zu ehren und zu pflegen. Die Ueberlieferungen unserer alten Armee müssen gerade hier, wo es in der Gegenwart nichts Militärisches gibt, vor dem Vergessenwerden bewahrt bleiben.

Zu diesem Zweck schuf der Reichsstatthalter Robert Wagner das badische Armee- und Weltkriegsmuseum,

dessen erster Teil, welcher die Heeresgeschichte bis 1914 umfaßt, jetzt fertiggestellt wurde. Seine Einweihung am Sonntag, den 13. 5. 1934 gibt den Anlaß, um vor der breitesten Oeffentlichkeit eine Gedächtnisfeier der deutschen soldatischen Tradition zu begehen.

Im ganzen Lande Baden sieht man die Plakate angeschlagen, auf denen der Trompeter der Badischen Dragoner von 1830 das Signal zu dieser Kundgebung bläst. Aus allen Ortschaften und Städten Badens werden auch die Fahnenabordnungen der Militärvereine nach Karlsruhe kommen, um sich hier mit sämtlichen Verbänden der nationalsozialistischen Bewegung zu einem gewaltigen Aufmarsch zu vereinen.

Von Samstag nachmittag ab wird die Landeshauptstadt unter dem Eindruck der Festveranstaltungen stehen.

Von 17 bis 18 Uhr sind auf mehreren Plätzen der Stadt, der Vororte und in Ettlingen und Durlach Platzkonzerte. Der Abend bietet ein etwas gartiges Schauspiel: Militärgroßkonzert mit Schlachtenfeuerwerk und großem Zapfenstreich, ausgeführt von den drei Musikkorps mit Spielleuten des 14. (Bad.) Infanterieregiments. Die Veranstaltung findet an einem Platz statt, wie er schöner nicht gedacht werden kann: Am Westufer des Stadtgartensees, wo das Publikum vom anderen Ufer aus einen herrlichen Blick auf die im Fackellicht blitzenden Schellenbäume und Instrumente sowie auf das imposante, 20 Minuten dauernde und sich zu höchster Gewalt steigernde Schlachtenfeuerwerk haben wird. Die weihevollen Klänge des Zapfenstreichs für Infanterie und berittene Truppen, auf Fanfarentrompeten geblasen, werden diese Vorfeier beschließen.

Am Sonntag früh wird Karlsruhe rechtzeitig durch

das „Große Wecken" der Musikkorps des Reichsheeres

aus dem Schlaf gerüttelt werden. Bis 11.30 Uhr hat sich auf dem Schloßplatz ein riesiger Aufmarsch vollzogen. Landespolizei, SA, SS, HJ, Fliegersturm, Arbeitsdienst, PO, NSBO, NS-Hago, NS-Bauernschaft, Kyffhäuserbund, NS-Frontkämpferbund, Reichstreubund ehemaliger Berufssoldaten, Studentenschaft, Jungvolk und BdM. Keine Organisation wird fehlen, wo es gilt, der alten Armee in neuer wehrhafter Gesinnung zu gedenken! Besondere Berücksichtigung werden die Kriegsbeschädigten finden, deren Schwerstverletzten Sitzplätze im inneren Schloßhof vorbehalten sind. Durch zahlreiche Ehrengäste sind die alte Armee und das Reichsheer sowie die Führer der Verbände und Behörden vertreten. Unter ihnen wird sich einer der bekanntesten Heerführer des großen Kriegs befinden: General der Artillerie von Gallwitz.

Den Höhepunkt der Kundgebung, die mit einer Gefallenenehrung verbunden ist, werden die Ansprachen des Befehlshabers im Wehrkreis V, Generalleutnant Liebmann, und des Reichsstatthalters bilden.

Zum Abschluß der Eröffnungsfeier erfolgt der Vorbeimarsch der jungen Verbände vor dem Reichsstatthalter.

Das Armeemuseum wird, nachdem es jetzt eröffnet ist, mit Ehrenhalle und Weltkriegsmuseum weiterhin ausgebaut werden. Aus soldatischem Denken hat es die nationalsozialistische Führung geschaffen. Möge es schon jetzt seinen Zweck erfüllen, den jungen Generationen des Dritten Reichs das Vorbild unserer einstigen Wehrhaftigkeit vor Augen zu führen!

Deutschlands ältester Offizier feiert Geburtstag

* **Karlsruhe**, 9. Mai. In stiller Zurückgezogenheit lebt in Karlsruhe ein ehrwürdiger Herr im hohen Patriarchenalter. Es ist Major a. D. Albert Kreßmann, der am Mittwoch, den 9. Mai 1934, das 98. Lebensjahr vollendet. Major Kreßmann ist am 9. Mai 1836 in Stettin geboren und oblag den fachwissenschaftlichen Studien als Artillerieoffizier. Er war von 1865—1867 Direktionsassistent an der Hauptartillerie-Werkstatt zu Berlin, wurde 1865 zum Premierleutnant und zwei Jahre später zum Hauptmann ernannt bei gleichzeitiger Versetzung als Dezernent in die neu gebildete technische Abteilung für Artillerie-Angelegenheiten des Kriegsministeriums. 1870 erfolgte seine Ernennung zum Direktor der Artilleriewerkstatt in Danzig. Kreßmann sah sich aus Gesundheitsrücksichten im Jahre 1874 veranlaßt, unter Beförderung zum Major den Abschied zu nehmen. Im folgenden Jahre schlug er seinen Wohnsitz in Karlsruhe auf, das ihm bald zur zweiten Heimat wurde. Er widmete nunmehr seine ganze Kraft den vaterländischen Vereinen und Unternehmungen, die das echte gesunde Deutschtum im In- und Auslande zu fördern im Auge hatten. Kreßmann machte auch mehrere große Stiftungen. Im Jahre 1900 schenkte er der Heidelberger Sternwarte den größten Refraktor. Der alte Herr nimmt auch heute noch regen Anteil am Zeitgeschehen und liest täglich seine Zeitung.

---

* **Karlsruhe**, 8. Mai. Im Verlaufe der zwischen dem Generaldirektor der Deutschen Reichsbahngesellschaft Dr. Dorpmüller und dem badischen Ministerpräsidenten Köhler in den letzten Tagen abgehaltenen Besprechungen, worüber schon kurz berichtet worden ist, wurde auch die Frage der Einbeziehung Badens in das Triebwagenprogramm der Reichsbahn erörtert. Wie bekannt, erfolgten in den letzten Wochen auf der Schwarzwaldbahn bereits Probefahrten mit Eiltriebwagen und Dr. Dorpmüller konnte mitteilen, daß vor allem die Schwarzwaldbahnen mit leistungsfähigen starkmotorigen Triebwagen ausgestattet werden sollen. Noch in diesem Jahre sollen sechs Eiltriebwagen in Betrieb genommen werden und damit wird auf der Schwarzwaldbahn eine erhebliche Fahrtverkürzung eintreten. Auch auf den Strecken Nürnberg—Karlsruhe und Frankfurt—Mannheim—Karlsruhe—Basel sollen Schnelltriebwagen verkehren.

* **Weinheim**, 8. Mai. Der Monat April brachte eine weitere starke Abnahme der Arbeitslosenzahl im Arbeitsamtsbezirk Weinheim. 2896 Arbeitslosen am 31. März d. J. standen 2218 am 30. April d. J. gegenüber. Das bedeutet einen weiteren Rückgang um mehr als 23 v. H. Im Vergleich zum Stande der Arbeitslosigkeit am 30. April 1933 konnte sogar eine Abnahme um mehr als 2300 oder 51 v. H. erzielt werden.

* **Bruchsal**, 8. Mai. Durch den Brand der Papierfabrik Metzger ist ein Sachschaden von etwa 500000 Mk. entstanden. Als Brandursache vermutet man Kurzschluß.

* **Edigheim**, 8. Mai. Am 9. Mai begehen die Eheleute Martin Friez und Gertrud, geb. Magdlehner, das Fest der diamantenen Hochzeit. Beide Ehegatten sind dem hohen Alter entsprechend noch rüstig und gesund. Der Jubilar ist der einzige hier lebende Veteran aus dem Kriege 1870/71.

Brief aus Ladenburg

Tr. **Ladenburg**, 8. Mai. Unter der Fülle Ladenburger Jubilare ragen drei Achtzigjährige hervor: der kerndeutsche Bauer Andreas Buß und der weithin bekannte Turnfreund Molitor — der Führer der Turn- und Sportgemeinde 64 Ladenburgs — die beide am gleichen Tage geehrt und gefeiert ihren 80. Geburtstag begehen konnten. Ebenfalls die Pfarrmutter Frau Eleonore Boßert, deren Enkeltochter eigens aus Südamerika mit den Urenkelchen zum 80. Geburtstag der verehrten Großmutter gekommen war.

Reiche Heidelbeerblüte im Schwarzwald

* **Vom Schwarzwald**, 8. Mai. Aus allen Teilen des Gebirges wird berichtet, daß die Heidelbeeren in diesem Jahre in besonders üppiger Weise blühen. Infolge des milden Wetters auch in den Hochlagen des Schwarzwaldes erstreckt sich gegenwärtig die Blüte der Heidelbeeren schon bis auf über 1000 Meter herauf. Die Halden und Triften in der Zone des Kniebis und der Hornisgrinde, sowie in den heidelbeergesegneten Forstgebieten der oberen Murg und Enz schimmern rötlich angesichts der Milliarden von Blütenbeeren. Bisher hat kein Frosthauch irgendwelchen Schaden verursacht, so daß wohl allerwärts mit einer verheißungsvollen Vollernte gerechnet werden darf.

L. **Ottersheim**, 8. Mai. Reichsbahnrottenmeister Friedrich Dorn konnte sein 40jähriges Dienstjubiläum begehen. Es gingen dem Jubilar aus diesem Anlaß zahlreiche Anerkennungen und Glückwünsche zu.

* **Bruchsal**, 9. Mai. Bei einem nächtlichen Einbruch mittels Nachschlüssels in den Laden der Schuh-Einkaufsgenossenschaft hier wurde der Täter bei der Arbeit erwischt und festgenommen. In seiner Behausung fand man noch größere Vorräte von gestohlenem Leder. Anläßlich der Maifeier der Vereinigten Eisenbahn-Signalwerke wurden auch einige Jubilare geehrt. Unter Ueberreichung eines namhaften Betrags und Diploms wurden ausgezeichnet für 40jährige Dienstzeit die Richtmeister Anton Ihle und Heinrich Schuler, für 25jährige Dienstzeit die Richtmeister R. Keilbach, Max Rauch und Anton Berg. Die 6 Preisträger vom Reichsberufswettkampf erhielten Hitlers Werk „Mein Kampf".

Mord auf offener Straße!

Der Täter entkommen

* **Saarbrücken**, 9. Mai. Dem Polizeibericht entnehmen wir: In der Nähe des von der Straße Schönecken — Saarbrücken nach Gersweiler abgehenden Weges gab abends gegen 22.30 Uhr ein unbekannter Mann aus bis jetzt noch nicht ermittelten Gründen mehrere Revolverschüsse auf einige auf dem Nachhausewege befindliche Personen ab, wodurch der am 23. 11. 1902 geborene Schlosser Otto Stuber von hier durch einen Bauchschuß so schwer verletzt wurde, daß der Tod alsbald eintrat. Nach der Tat flüchtete der Täter mit einer sich in seiner Begleitung befindlichen Frauensperson in Richtung Gersweiler. Beide konnten unerkannt entkommen.

Vollschutz statt Teilschutz

Alle Oele bieten einige dieser fünf zum Motor-Vollschutz notwendigen Eigenschaften. Nur ESSOLUB bietet alle zusammen!

Anforderungen	Paraffinische Oele	Naphthenische Oele	Vegetabilische Oele	Essolub
1. Geringer Verbrauch	★		★	★
2. Belanglose Verbrennungsrückstände		★		★
3. Lange Schmierfähigkeit	★			★
4. Große Kältebeständigkeit		★		★
5. Große Hitzebeständigkeit	★		★	★

Warum mit Teilschutz zufrieden sein, wenn Vollschutz nicht mehr kostet?

STANDARD **Essolub** VOLLSCHUTZ MOTOR OEL aus verplombten Verkaufseinrichtungen

DEUTSCH-AMERIKANISCHE PETROLEUM-GESELLSCHAFT

MARCHIVUM

Vermischtes

— Obwohl **Marie-Louise**, sorgfältig bewacht, hinter den Mauern eines finnischen Zuchthauses sitzt und ihre soeben vom finnischen Kriegstribunal über sie verhängte Strafe abzubüßen beginnt, spukt die Spionin nicht nur in den längst aufgedeckten Spionageaffären ganz Europas, sie ist auch die **„geheimnisvolle Macht"**, die hinter dem in diesen Tagen aufgedeckten neuen **französischen Spionagefall** steht, der riesiges Aufsehen erregt, und in den französische Offiziere in führenden verantwortlichen Stellungen so sehr verstrickt sind, daß Frankreichs Militärzensur über die bisher veröffentlichten Meldungen hinaus keine Berichte zuläßt. Bekanntlich ist ein früherer polnischer Offizier, der mit einem Dutzend falscher Pässe in Frankreich reiste, nachdem er aus Deutschland ausgewiesen war, verhaftet worden, als er im Begriff war, einem französischen Militär eine hohe Geldsumme als „Darlehen" auszuhändigen — gegen die Hinterlegung geheimer militärischer Papiere als „Sicherheit" —. Wie immer in solchen Fällen wird behauptet, daß Deutschland Interessen an Dingen gehabt hätte, die der Pole kaufen und verkaufen wollte. Bei seinen Verhören hat sich jedoch herausgestellt, daß Marie-Louise Martin, die in der Oeffentlichkeit als die Leiterin des größten und gefährlichsten Spionage-Trusts der Welt gilt, und deren „Unternehmen" eine Unzahl von Agenten beschäftigte, die für jeden Interessenten gegen gutes Geld alles und für jeden ausspionierten, die „Arbeitgeberin" des Mannes mit dem Dutzend Namen gewesen ist. Man hat bei ihm Briefe — Liebesbriefe — gefunden, die mit „Germaine" unterzeichnet waren. Als „Germaine" konnte mit untrüglicher Sicherheit Marie-Louise festgestellt werden, deren „Liebesbriefe" ja schon in dem Fall des englischen Gardeleutnants Baille-Stewart die Hauptrolle gespielt haben. Die französische Polizei hat auch festgestellt, daß die „Liebesbriefe" chiffrierte Aufträge zur Erkundung militärischer Geheimnisse enthielten, und daß sie Anleitung dazu gaben, in welcher Weise sich der Spion mit französischen Offizieren in Verbindung zu setzen hätte. Man darf nicht überrascht sein, wenn auch in den nächsten Monaten, vielleicht sogar in den nächsten Jahren noch, als die „geheimnisvolle Macht", die hinter allen Spionageaffären steht, immer wieder Marie-Louise auftaucht wird.

•

— Mitte April verabschiedete das **japanische Kabinett ein Gesetz**, das den Versuch eines **jeden japanischen Staatsbürgers**, seinem Leben durch **Harakiri** ein Ende zu machen, mit schwerer **Zuchthausstrafe** ahndet. Auch die Anstiftung zu dieser Art des Freitodes wird mit Zuchthaus bestraft. Die japanische Regierung sah sich zu dieser Verordnung veranlaßt, da in letzter Zeit sehr viel Selbstmorde und Selbstmordversuche begangen wurden. Die Selbstmörder lebten nämlich in dem Wahn, mit ihrem Freitod eine vaterländische Tat zu begehen. Es sollte stets ein Protest gegen irgendeine mißliebige Regierungsmaßnahme sein. Und mit ihrem Tod wollten sie die Oeffentlichkeit aufrütteln.

Schon jetzt hatten sich japanische Richter in zwei Fällen mit solcher Angelegenheit zu beschäftigen. Ein Japaner wollte nämlich gegen das neue Gesetz Protest erheben, indem er einen Harakiriversuch machte. Er wurde aber dabei überrascht, und man verhinderte seinen Selbstmord. Da in Japan „Unwissenheit vor Strafe schützt", hätte sich der Angeklagte, wollte er gegen irgendeine andere Regierungsmaßnahme mit seinem Harakiriversuch protestieren, herausreden können, indem er sagte, er hätte noch nichts von diesem neuen Gesetz gewußt. So aber mußte er ja davon wissen, weil sein Harakiriversuch gerade dieses Gesetz betraf. Das Gericht verurteilte ihn deshalb zu fünf Jahren Zuchthaus.

Gleich nachdem dieses Urteil gefällt war, mußten sich die Vorsitzenden des Vereins verantworten, dem der vorher Bestrafte angehörte. Es gibt viele solcher Vereine, die ihre Mitglieder in Harakiri unterrichten. In ihren Reihen wird auch beschlossen, gegen ein Gesetz zu protestieren, und das Los entscheidet, wer der „Märtyrer" zu sein hat. In diesem Fall traf es den vorher Verurteilten. Wie die Verhandlung ergab, bedankte er sich bei den Göttern noch vielmals, daß sie ihn für die patriotische Tat ausgewählt hatten. Anscheinend mußten sie aber doch nicht mit dem Protest einverstanden gewesen sein, denn sonst hätten sie keine Störenfriede dazwischenkommen lassen, als der Harakiri-Mann seine Aufgabe ausführen wollte.

Der Vorsitzende des Gerichts, das über die Vereinsleiter ein Urteil zu fällen hatte, führte in der Begründung aus, daß die Angeklagten eigentlich wegen Mordes bestraft werden müßten. Denn es wäre nichts anderes, wenn so Menschen, die doch anscheinend nicht im Vollbesitze ihrer Geisteskräfte wären, dazu anstifteten, sich das Leben zu nehmen. Man könne bei den Angeklagten keine Milderungsgründe gelten lassen, da sie nur als Saboteure anzusprechen wären, und das Gericht habe deshalb auf die schärfste Strafe erkannt, die das neue Gesetz bestimme, nämlich auf vier Jahre Zuchthaus, verbunden mit Zwangsarbeit wegen Anstiftung zum Harakiri.

Bei dem Fanatismus der Japaner wird dem Unwesen des Harakiri mit derart drakonischen Maßnahmen wohl kaum ein Ende gesetzt werden.

•

— Zum ersten Male hat sich ein **französisches Gericht** mit der Frage zu befassen, ob der Staat für **Schäden**, die durch die Anwendung **moderner Kampfmittel im Manövergebiet** entstehen, ersatzpflichtig ist. Der Prozeß, den der Bienenzüchter André Berthon gegen den französischen Fiskus führt, ist noch aus einem anderen Grunde interessant. Er zeigt, in welchem Maße auch die Zivilbevölkerung bei der Anwendung der Luftwaffe durch den Feind in Mitleidenschaft gezogen wird. Im Prozeß Berthon handelt es sich zwar noch nicht um Tote und Verwundete, aber dafür um ein friedliches „Volk", das den Angriffen der manövrierenden Luftflotte zum Opfer gefallen ist: das Bienenvolk des Herrn Berthon. Seine Bienenzüchterei befindet sich an einem der schönsten Punkte der Riviera. Und gerade diesen Winkel hatte sich die französische Mittelmeerflotte ausgesucht, um ihn in den Bereich ihrer großangelegten Manöver einzubeziehen. Das strategische Ziel der Manöver war die Verteidigung der Rivierakküste gegen einen feindlichen Flottenangriff. Natürlich wurden dabei alle Errungenschaften der modernen Kriegstechnik eingesetzt. Eine besonders große Rolle spielten Rauch- und Nebelwände, mit denen man die Küste für die Angreifer unsichtbar machen wollte. Ein Flugzeuggeschwader brauste über den Strand hinweg und zog unmittelbar über der Meeresoberfläche dichte Rauchschleier, die das ganze Küstengebiet der Sicht des Gegners entzogen. Der kommandierende Admiral der französischen Flotte war mit dem Ergebnis dieses Versuches zufrieden. Weniger zufrieden war dagegen Herr Berthon. Er behauptete in seiner Klage, daß die Manöver für ihn und seine Nachbarn geradezu katastrophale Folgen gehabt hätten. Seine Bienen seien zu der Zeit, als die Nebelwolken sich an die Küste heranwälzten, damit beschäftigt gewesen, aus dem Blütenmeer der Riviera ihre süßen Vorräte zu sammeln. Und gerade bei dieser Tätigkeit habe sie das Verhängnis ereilt. Ein Teil von ihnen erstickte in den Rauchschwaden, die übrigen seien wohl noch am Leben geblieben, doch träfen sie so geschwächt in den Bienenstöcken ein, daß sie von den geflügelten Wächtern nicht mehr hereingelassen wurden, denn im Bienenstaat herrscht das eherne Gesetz, daß keine Biene innerhalb ihrer Behausung sterben dürfe. Man darf darauf gespannt sein, was das Gericht sagen wird. Jedenfalls hätte sich der französische Admiral eine solche Auswirkung seines Manövererfolges nicht träumen lassen.

•

— **Ein echtes Räuberstückchen** hat sich der **flüchtige Schwerverbrecher Dillinger** im Staate **Arizona** geleistet. Er erschien in abgerissener Kleidung vor dem Häuschen einer ehrsamen Farmerfamilie und bat um ein Obdach, da er müde und hungrig sei. Die mitleidige Farmersfrau ließ ihn ein — auf Grund seines ehrlichen Gesichts, so erzählte sie später —, wies ihm ein kleines Zimmer an und gab ihm sogar ein paar Kleidungsstücke von ihrem Mann. Als der Farmer abends heimkehrte, erzählte ihm die Frau von ihrem Schützling. Dillinger besaß die Frechheit, sich dem Mann als Arbeitsloser auf der Wanderschaft vorzustellen und ihm für das Obdach zu danken. Dem Farmer, der sich erst kurze Zeit vorher mit Bekannten eingehend über die unglaublichen Streiche des größten amerikanischen Verbrechers unterhalten hatte, kam die Sache doch verdächtig vor, und er beratschlagte mit seiner Frau, ob es nicht besser sei, die Polizei zu verständigen. Dillinger war das Zögern seines Wirtes nicht entgangen. Und plötzlich erschien er, zwei Revolver in der Hand, im Wohnzimmer, wo sich die Familie zum Abendbrot versammelt hatte, und drohte, sofort zu schießen, wenn sich jemand von der Stelle rühre. Die ganze Nacht und den darauf folgenden Tag hielt er die Farmersfamilie im Wohnzimmer gefangen, während zwei Angehörige seiner Bande sich inzwischen mit Proviant aus dem gastlichen Hause versorgten, dann verschwand er mit seinen Komplicen. Die überfallene Familie wagte nicht, sofort die Verfolgung aufzunehmen, weil Dillinger ohne Bedenken auf jeden Angreifer zu schießen pflegt; und als die alarmierte Polizei die Spur aufnahm, war der Verbrecherkönig längst über alle Berge.

•

— **Ein nicht alltäglicher Beleidigungsprozeß** fand vor einigen Tagen in **Metz** seinen Abschluß. Der frühere Bürgermeister des Städtchens Biomville sur Nied hatte mit dem Hufschmied Eugène Jean am Stammtisch eine lebhafte Auseinandersetzung. Beide waren seit langem befreundet, gingen aber in ihren politischen Ansichten manchmal auseinander, was dann häufig zu lebhaften Debatten führte. Als der Streit der Meinungen seinen Höhepunkt erreicht hatte, trat der jetzige Bürgermeister Elog hinzu und stellte sich auf den Standpunkt des Hufschmieds. Der gewesene Bürgermeister geriet darüber in hellen Zorn und schleuderte Monsieur Elog die Bezeichnung „Sie Stavisko" ins Gesicht. Wegen Beleidigung wurde der hitzige Rufer dieser Worte zu 16 Franken Geldstrafe verurteilt. In der Urteilsbegründung hieß es, daß der Name des größten Betrügers aller Zeiten gleichbedeutend mit einem Schimpfwort übelster Sorte sei und einer schweren Ehrabschneiderei entspräche.

Eine Eisenbahn-Werkstatt zerstört

In den Eisenbahn-Werkstätten der Stadt Utrecht (Holland) flog ein Azetylen-Apparat in die Luft. Durch die ungeheure Gewalt des Zerknalls wurden die Werkstätten zum großen Teil zerstört. Ein Arbeiter wurde getötet und mehrere andere schwer verletzt.

Hinaus ins Freie!

„Lacht am Himmel goldne Sonne
Wandert man so froh hinaus,
Doch die allergrößte Wonne
Ist nachher der Kuchenschmaus."

Natürlich
Oetker-Kuchen
immer wohlschmeckend, bekömmlich und preiswert!
Besorgen Sie „Backen macht Freude" das neue Oetker-Rezeptbuch. Preis 30 Pfg.
Dr. August Oetker, Bielefeld

Flieger musizieren

Das Reichsorchester des Deutschen Luftsports in Mannheim

Nicht so sehr Dirigent als viel mehr Volkserzieher, so tritt Rudolf Schulz-Dornburg im Verlauf des Abends vor das Publikum hin. Das Dirigieren ist nur eine der vielen Betätigungsmöglichkeiten der frisch zupackenden Persönlichkeit des Flieger-Leutnants, der als Generalmusikdirektor in Münster wirkte und in Essen die städtischen Volkswang-Schulen für Musik, Tanz und Sprache begründete und leitete. Es verschlägt nichts, wenn er in seiner impulsiven Art die Aufnahmefähigkeit des Publikums etwas überschätzt und einen Kanon improvisieren will, der auch bei geschulten Sängern intensives Studium voraussetzt und auch unter günstigeren Vorbedingungen nicht gleich klappt. Aber schon die frische, ungekünstelte Form, wie er zum Publikum spricht, im Konzertsaal eine Arbeitsgemeinschaft schaffen will, kennzeichnen seine Arbeitsfreude. Er spricht bedeutsame Worte über die Aufgaben der Musik, namentlich über ihre Einfachheit, goldene Worte, die sich vor allem die angehenden Komponisten ins Tagebuch schreiben und täglich und stündlich befolgen sollten. So bot Schulz-Dornburg nicht nur ein reines Konzertprogramm. Das Konzert verwandelte sich vielmehr in eine Stunde praktischer Musikgeschichte.

Man hat sich bereits vielfach darum bemüht, das Turmblasen früherer Jahrhunderte wieder aufleben zu lassen. Dafür ist u. a. auch der Posaunenvirtuose Ludwig Platz in Berlin eingetreten. Wieviel wertvolle Schätze hier noch zu heben sind, davon gaben die fünfstimmigen Turm-Musiken des trefflichen alten Stadtmusikus Johann Petzold oder Betzelius (1689 bis 1694) eine anschauliche Vorstellung. Eine Gruppe von Blechbläsern: Trompeten - Posaunen, Helikons - war auf dem Podium, eine andere auf der zweiten Empore links aufgestellt, von wo aus Schulz-Dornburg den ganzen Apparat leitete. Die feierliche Stimmung wird durch die Echo-Effekte und das gegenseitige Sich-Ablösen noch wesentlich vertieft.

Kriegerische Stimmung atmeten die Musikstücke aus dem 30jährigen Krieg: Reitermarsch sowie die Trommlerei der Bataille und die lustige Feld-Music von Joh. Philipp Krieger, dem Hofkapellmeister in Weißenfels. Hatten hier wie im folgenden dritten Teil der Vortragsfolge die Bläser das Uebergewicht, so lernte man in dem der Sinfonischen Musik gewidmeten Programmdrittel die Kapelle als vortreffliches Sinfonie-Orchester kennen. Es trägt zur Ausgestaltung und volkstümlichen Belebung sehr viel bei, daß viele Musiker mehrere Instrumente beherrschen und ebensogut als Bläser wie als Streicher fungieren können. Bei der Streichmusik fiel zunächst die abweichende Aufstellung der Streicher auf. So nehmen die Cellisten den Platz der zweiten Geiger rechts vom Dirigenten ein und sitzen also vorn an der Rampe, hinter ihnen, ebenfalls vorn, die Kontrabässe. Beethovens Egmont-Ouvertüre erfuhr eine ausgezeichnete Wiedergabe, wobei das Pianissimo der Streicher besonders auffiel. Mit einem Mindestmaß an Bewegungen des kurzen Taktstocks, der sich manchmal kaum zu bewegen scheint, leitet Schulz-Dornburg den vielköpfigen Apparat seiner 70 Musiker. Dabei liebt es der feurige Musiker weniger, lange Fermaten auszuhalten, als atemraubende Pausen einzulegen und das Orchester in dem abschließenden Hymnus zu einem Klangrausch hinzureißen. Es folgte das entzückende Filigranstück einer Ouvertüre Friedrichs des Großen zu einem Schäferspiel. An Stelle der „Musik für Orchester" von Rudi Stephan trat infolge plötzlicher Erkrankung eines Oboisten Regers Vaterländische Ouvertüre sowie das prickelnde Orchester-Virtuosen-Stück „Perpetuum mobile" von Joh. Strauß.

Nach der Pause trat die Blasmusik in ihre Rechte und hier boten die trefflichen Musiker kostbare Schätze, von denen man wohl in der Musikgeschichte liest, die aber leider selten zu hören sind. In Beethovens Kampfmusik mit der Anbeutung des Rule Britannia und des Marlborough-Liedes und den vielen Trommelwirbeln gab sich ein Bruchteil der „Schlacht bei Vittoria" (Wellingtons Sieg) zu erkennen, wobei der Anmarsch der französischen und englischen Truppen dem Tondichter vorschwebte. Man hörte endlich einmal die berühmte Trauermusik, die Richard Wagner zur feierlichen Beisetzung der Asche Webers in Dresden komponiert hatte, sowie eine Fanfaren-Musik nach „Meistersinger"-Motiven, wobei 8 Fanfaren-Trompeten schmetterten. Auch die Sitte des einheitlichen Schwenkens sowie der des Hochhebens der Arme beim Peuker feierte wieder fröhliche Urständ.

Mit dem Bruno-Loerzer-Marsch und dem Badenweiler Marsch schloß das offizielle Programm ab, dem noch zwei Märsche als Zugaben folgten. Es fehlte nicht an wohlverdienten Ehrungen. So überreichte ein kleines weißgekleidetes Mädchen einen Lorbeerkranz. Auch der Führer des Fliegersturms Mannheim, Herr Biehlmayer, begrüßte den tüchtigen Dirigenten und seine ausgezeichneten Musiker.

Dr. Ch.

Opern-Uraufführung in Stuttgart

Die Neubearbeitung von Lortzings „Hans Sachs"

Wagners „Meistersinger" haben Albert Lortzings Gelegenheitsoper „Hans Sachs", die 1840 für die Vierhundertjahrfeier der Buchdruckerkunst zu Leipzig geschrieben wurde, verdrängt und der Vergessenheit überantwortet, nachdem sie schon zu Lebzeiten des Komponisten keinerlei sonderlicher Erfolg beschieden war. Schuld daran war, wie bei vielen anderen musikalisch wertvollen Opern, das Textbuch, das von Lortzings Freund Philipp Reger nach Deinhardsteins gleichnamigem Drama verfaßt war. Die Musik, zeitlich zwischen dem volkstümlichen „Zar und Zimmermann" und dem köstlichen „Wildschütz" stehend, ist voll Kraft und Originalität, wird von manchen sogar über den „Waffenschmied" gestellt, besitzt aber, trotz vieler und großer Schönheiten, nicht dessen urtümliche Eingänglichkeit und Volkstümlichkeit. Nur ein paar Stücke bilden eine Ausnahme, z. B. das witzige, rhythmisch und melodisch schlagkräftige Schusterlied. Ueberraschend schön in seiner Feierlichkeit klingt das Vorspiel zum zweiten Akt, dessen cantus firmus dem eigenartigen originellen „Rosenton" von Hans Sachs entnommen ist.

Es war immerhin ein Wagnis, als der Stuttgarter Generalintendant Otto Krauß dem Musikkritiker Oswald Kühn den Auftrag gab, Lortzings vergessenes Werk auszugraben und für die heutige Bühne zu retten. Kühn trat schon seit Jahren für die Erneuerung der alten Form der Spieloper ein und sah in Richard Strauß die letzte Entwicklungsmöglichkeit der nachwagner'schen Oper. Als Ideal schwebte ihm wieder eine Volksoper vor, wie sie Lortzing für seine Zeit geschaffen hatte. So kam der Wunsch der Theaterleitung seinen eigenen Ideen entgegen.

Den ersten Akt hat Kühn mit wenig Aenderungen stehen lassen, die folgenden aber nicht nur überarbeitet, sondern neu gedichtet, so daß jetzt aus der einfachen Spieloper ein kulturhistorisches Bild mit gegenwartsnaher Tendenz geworden ist, die im völlig neuen letzten Bild klar hervortritt. Hier feiert Kaiser Maximilian, den Kühn in bewußtem Anachronismus als jungen Mann einführt, Hans Sachs als den Dichter des Volkes, das sich gegen den Formalismus der Zunftsänger wendet. Und Kühn variiert das klassische Wort vom Sänger, der mit dem Fürsten gehen soll, in dem Ausspruch: „Es soll der Dichter mit dem Volke gehen." Das alles ergibt nun aber eine überraschende Aehnlichkeit mit den „Meistersingern". Hier ist im Keime alles vorhanden, was bei Wagner höchst kunst- und geistvoll entwickelt ist: die beiden Liebespaare, das Mädchen als Singpreis, der Durchfall des Liebhabers, die verhinderte Flucht, die Blamage des Regelsingers usw. Es ist wie eine vorausgenommene derbere Kopie der „Meistersinger". Das letzte Bild ist von Heinrich Rücklos auch musikalisch erneuert, teils mit Lortzingschen Nummern und Fragmenten ausgestattet, teils von Rücklos selber komponiert. Der Stilwandel läßt sich nicht wohl verkennen. Man kann Kühns Versuch einer Erneuerung der Spieloper nur sympathisch begrüßen; doch wünschte man ihm ein Objekt, dem nicht ein unübertreffliches Meisterwerk entgegensteht. Auch darf eine Volksoper nicht durch Einschiebsel übermäßig ausgedehnt werden, zumal wenn sie so unorganisch sind wie Goethes Prolog und vollends der Sachs-Schwank. Die Balletpantomime des Schlußbildes hat immerhin ihre künstlerische Berechtigung. Die prachtvolle, mit großen Mitteln unternommene Inszenierung durch Svoboda als Spielleiter und Otto Winkler als geschickten musikalischen Deuter verhalfen dem Werk zu einem starken Erfolg, zumal die besten Kräfte der Oper, Engelbert Czubok als Sachs, Wally Brückl als Kunigunde und Bitterauf als Bürgermeister dafür eingesetzt wurden.

M. G.

⊙ **„Die vier Grobiane" im Neuen Theater.** „Die vier Grobiane", E. Wolf-Ferraris heitere Oper, die am Donnerstag im Neuen Theater zur Erstaufführung kommt, ist nach einem alten Lustspiel des Venezianers Goldoni geschrieben. Musikalische Leitung: Dr. Ernst Cremer. Regie: Dr. Richard Dornseiff. Besetzung: Die Damen Lotte Fischbach, Gussa Heiken, Hedwig Hillengaß, Irene Ziegler und die Herren Heinrich Hölzlin, Heinrich Kuppinger, Albert von Küßwetter, Karl Mang, Wilhelm Trieloff, Hugo Bobin.

MARCHIVUM

Der zweite Tag der Mannheimer Mai-Rennen

Champagner mit Ltn. v. Horn gewinnt das Badenia-Jagdrennen — Büchmüllers Laute siegt im Maimarkt-Preis
Vizekanzler v. Papen bei den Rennen

Auch der zweite Renntag, der Maimarkt-Dienstag, war ein voller Erfolg. Während der erste Renntag dem Saarland gewidmet war, stand am zweiten Tag die seit 17 Jahren zum erstenmal wieder ausgetragene „Badenia“ und der Maimarkt-Preis im Mittelpunkt. Reichsstatthalter Robert Wagner war mit Mitgliedern der badischen Regierung kurz vor 3 Uhr auf dem Rennplatz eingetroffen. Um 3.45 Uhr konnte Vizekanzler von Papen durch Oberbürgermeister Renninger und Reichsstatthalter Wagner begrüßt werden. Die zahlreichen Zuschauer, die sich auch gestern zu den Rennen eingefunden hatten, bereiteten Vizekanzler von Papen einen herzlichen Empfang. Während der Begrüßung des Herrn von Papen wurde das erste Rennen gestartet. Zwischen dem ersten und zweiten Rennen ritt ein Trupp des SS-Reitersturms über die Bahn, nach der Ehrenloge grüßend!

Das Badenia-Jagdrennen erfüllte in jeder Weise die Erwartungen, die man in dieses Rennen gesetzt hatte.

Alle 8 Pferde, die stehen geblieben waren, erfüllten ihre Meldung. Der Kurs über 4000 Meter, in den wieder ein Teil der Flachrennbahn mit einbezogen wurde, war recht schwierig. Das Rennen sollte nicht ohne eine kleine Ueberraschung enden. Es sei vorweggenommen, daß der Sieg von Graf Beissel von Gymnichs Champagner mit Leutnant von Horn nicht erwartet worden war. Der Toto zahlte hierfür auch die dritthöchste Quote des Tages mit 69:10. Wir hatten in unserer Vorschau darauf hingewiesen, daß Champagner nicht übersehen werden darf, die besseren Aussichten hatte man aber Hyksos und Liebeszauber gegeben. Das Liebeszauber, der mit Herrn v. Moßner sehr gut im Rennen lag, stürzte, war Pech.

Sisara und Osram hatten beim Ablauf die Führung vor dem dicht zusammengeschlossenen Feld. Liebeszauber und Champagner kamen am Schluß. Am Luisenpark hatte sich Verräter an die zweite Stelle geschoben. Liebeszauber nahm hier den vierten Platz ein. Champagner, Hyksos und Elm bildeten zusammen den Schluß, alle drei Pferde wurden verhalten geritten. In der Diagonale hatte sich Champagner durch überraschenden Vorstoß bereits auf den dritten Platz gesetzt. Starosie hatte das Ende. Kurz nach dem Heinrichshaus kam v. Moßner zu Fall. Am Neckardamm war Champagner in Front vor Sisara, Verräter und Hyksos. Im Riedbahnbogen war Sisara, der lange Zeit überlegen geführt hatte, vollkommen erledigt. Im Einlaufbogen hatte Champagner seine Führung weiter vergrößert. Verräter und Hyksos folgten auf den nächsten Plätzen. Leutnant Kaupert versuchte hier mit Sisara noch einmal vorzustoßen, durch die lange Führung war aber der braune Wallach fertig. Champagner gewann sicher; kurz vor dem Ziel mußte Verräter mit knappem Kopf den zweiten Platz an Starosie, der ein sehr gutes Rennen lief, abgeben.

Laute Ueberraschungssieger im Maimarkt-Preis

Die zweite größte Entscheidung des Tages, der Maimarkt-Preis sah neun Pferde am Ablauf. Polarstern zog sofort mit Längen davon. Laute folgte mit dem dicht aufgeschlossenen Feld. Binse lag vom Start weg zurück. Am Neckardamm hatte Polarstern noch klare Führung, Eisenkönig hatte sich kurz auf den dritten Platz geschoben. Im Riedbahnbogen ging Laute außen vorbei und zog in der Geraden dem Feld davon. Eto Bir hatte sich hinter Polarstern auf den dritten Platz geschoben. Binse, die stark gewettet war, spielte keine Rolle. Der österreichische Derbysieger Suntime kam über den sechsten Platz nicht hinaus. Auch Rustica spielte nie eine Rolle. Laute zeigte sich in so guter Form, daß auch in den kommenden Rennen mit ihr zu rechnen sein wird. In diesem Rennen gab es mit 80:10 die höchste Quote.

Der Tag wurde bei herrlichstem Rennwetter, nachdem es kurz vor Beginn der Rennen wenig vertrauenerweckend aussah, mit dem Rheinau-Rennen eingeleitet, das während der Begrüßung des Vizekanzlers von Papen gestartet wurde. Grasfrosch konnte den Erfolg vom ersten Tag nicht wiederholen, es reichte diesmal nur zum dritten Geld.

Verdi kam aus dem Achterfeld ausgezeichnet ab und lag sofort mit Länge in Front, vor Strom, Corax, Grasfrosch und Fichtennadel. Eichenkrone und Kaukasus bildeten den Schluß. Im Bogen ging Corax auf den zweiten Platz vor, zusammen mit Grasfrosch, der mächtig aufgeholt hatte. Stroun war hier schon vollkommen geschlagen. Verdi siegte sicher vor Corax und Grasfrosch.

Der zweite Sieg von Marschall

Marschall, der am Sonntag im SS-Rennen über die Flache gewonnen hatte, wiederholte diesmal seinen Erfolg über Hindernisse. Der Verlauf des Schlageter-Hürdenrennens, das von 7 Pferden der SS-Reiterstürme bestritten wurde, zeigte wieder, daß die reiterliche Ausbildung der SS-Männer sehr gut ist. Marschall war auch über die Hürden nicht zu schlagen. Er gewann sein Rennen ganz überlegen. Kühle kam diesmal auf den zweiten Platz vor Maus.

Nach wenig glücklichem Start hatte Marschall sofort die Spitze vor Lüneburg. Im Einlaufbogen lag Marschall ganz klar in Führung, sein Sieg stand von vornherein fest. Kühle sicherte sich den zweiten Platz vor Maus. Lüneburg, der zuerst ganz gut im Rennen lag, fiel ganz zurück, verlor auch noch die Bügel und wurde angehalten.

Die dritte Ueberraschung brachte das Riese-Jagdrennen mit dem Sieg von Fahrewohl.

Die 5 Pferde kamen ziemlich geschlossen ab. Drossel führte vor Fahrewohl, Adelbert, Vicky und Mangold. Am Luisenpark war die Reihenfolge noch die gleiche. Am Neckardamm ging Mangold auf den dritten Platz vor. Die favorisierte Vicky folgte verhalten am Schluß. Die Diagonale sah immer noch Drossel in Front. Am Neckardamm verlor Adelbert seinen Reiter Regier, der glücklicherweise unverletzt blieb. Fahrewohl wurde am Ende des Neckardammes angefaßt und übernahm das Kommando, gefolgt von Mangold. Im Einlaufbogen griff Vicky außen an und ging an Mangold vorbei. Den Schlußangriff konnte Fahrewohl sicher abwehren. Mangold holte sich noch das dritte Geld. Dieses Rennen brachte die zweithöchste Quote mit 72:10.

Eine sichere Sache für Lebensleid und Wenzels zweiter Sieg

war das Lindenhof-Rennen. Nach überaus schlechtem Start kam das Siebenerfeld ab. Prasser, der mit guten Aussichten ins Rennen ging, blieb am Start stehen, da anscheinend sein Reiter, Frhr. v. d. Bottlenberg, der Meinung war, daß der Start ungültig wäre. Lebensleid hatte vom Start bis ins Ziel die Führung, die keinen Augenblick irgendwie gefährdet war. Aigan lag auf dem zweiten Platz vor Siegfried und Roselli. In dieser Reihenfolge gingen die Pferde auch durchs Ziel.

Den Abschluß des zweiten Tages bildete das Schwarzwald-Jagdrennen, das das kleinste Feld mit 4 Pferden sah. Minos lag nach dem Ablauf knapp vor dem aufgeschlossenen Feld. An dieser Reihenfolge änderte sich kaum etwas. Am Luisenpark führte Minos immer noch vor Selmel, Good Boy und Raugräfin. Am Neckardamm versuchte Good Boy vorzugehen, der Angriff wurde aber abgewehrt. Am Ende des Neckardamms konnte Good Boy außen vorbei in Front ziehen. Im Einlaufbogen lagen alle Pferde dicht beisammen. Raugräfin war überraschend vorgestoßen und zog in der Geraden überlegen an Minos vorbei, der auch nach Gegenwehr noch Selmel ziehen lassen mußte. Der Abstand von 2½ und einer Länge war klar. Minos folgte weitere 3 Längen zurück. Die lange Abführung von Minos hatte sich auch hier bemerkbar gemacht.

Der einzige Reiter, der bis jetzt zweimal erfolgreich war, ist Wenzel, der am Sonntag mit Magni im Homburg-Rennen und am Dienstag mit Lebensleid im Lindenhof-Rennen siegreich war. Erfreulich war auch der Sieg des Pfälzers Buchmüller mit Laute im Maimarkt-Preis. Der Besuch war wieder sehr gut — auch am Neckardamm — und der Betrieb am Toto recht lebhaft.

Die Tages-Doppelwette traf nur ein Wetter mit Fahrewohl und Champagner richtig, die Quote betrug 604:10.

Die Ergebnisse:

1. **Rheinau-Rennen.** 1450 Meter, 800 ℳ: 1. Früchenichts Verdi (Piper); 2. Corax; 3. Grasfrosch. Ferner: Fichtennadel, Meerjunge, Eichenkrone, Stroun, Kaukasus. Richterspruch: 3 — 3 Hals — ½. Zeit 1:30. Toto: 33:10; Platz: 12, 12, 13:10.

2. **Schlageter-Hürdenrennen.** 1600 Meter: 1. SS-Mann Münchs br. W. Marschall (Schmitt); 2. Kühle; 3. Maus. Ferner: Prinz, Benitus, Pflaugrof, Lüneburg (Bügel verloren). Richterspruch: 3 — 6 — 4. Zeit 2:00. Toto: 16:10; Platz: 10, 10, 13:10.

3. **Riese-Jagdrennen.** 5400 Meter, 1850 ℳ: 1. Stall Fehrbellins Fahrewohl (Andrée); 2. Vicky; 3. Mangold. Ferner: Drossel und Adelbert (gestürzt). Richterspruch: 1 — 1½ — 1 2. Zeit 4:18. Toto: 72:10; Platz: 21, 14:10.

4. **Lindenhof-Rennen.** 1200 Meter, 1600 Meter: 1. Delins' F.H. Lebensleid (Wenzel); 2. Aigan; 3. Siegfried. Ferner: Roselli, Fatra, Arena, Prasser (stehen geblieben). Richterspruch: 4 — 3 — K — 3. Zeit 1:09. Toto: 22:10; Platz: 11, 12, 13:10.

5. **Badenia-Jagdrennen:** Ehrenpreis vom Reichsstatthalter in Baden und 7000 ℳ, 4000 Meter: 1. Graf Beissel v. Gymnichs dbr. H. Champagner (Lt. v. Horn); 2. Graf Emich Solms Hyksos (Schlickum); 3. Heinz Stahls Verräter (W. F. Peters). Ferner: Sisara, Elm, Osram, Liebeszauber (gestürzt). Richterspruch: ½ — K — 3 — 3. Zeit 4:57⅗. Toto: 69:10; Platz: 19, 18, 20:10.

6. **Maimarkt-Preis.** Ehrenpreis und 2500 ℳ, 2000 Meter: 1. H. Buchmüllers br. St. Laute (Mödl); 2. Polarstern; 3. Eto Bir. Ferner: Rudolf, Strochan, Suntime, Eisenkönig, Rustica, Binse. Richterspruch: 1½ — ¾ — 3 — 2½. Zeit 2:07⅘. Toto: 80:10; Platz: 14, 16, 12:10.

7. **Schwarzwald-Jagdrennen.** 3000 Meter, 900 ℳ: 1. Frl. E. und N. Mädigs Raugräfin (Schmerz); 2. Selmel; 3. Good Boy. Ferner: Minos. Richterspruch: 2½ — 1 — 3. Zeit 3:39. Toto: 16:10; Platz: 12, 20:10.

—S—

Eventualquoten

1. **Rheinau-Rennen:** Fichtennadel 291, Kaukasus 261, Meerjunge 69, Corax 90, Eichenkrone 217, Stroun 105, Grasfrosch 60.
2. **Schlageter-Hürdenrennen:** nicht ausgerechnet.
3. **Riese-Jagdrennen:** Drossel 83, Adelbert 208, Mangold 66, Vicky 19.
4. **Lindenhof-Rennen:** Prasser 32, Siegfried 96, Roselli 110, Fatra 487, Arena 728, Aigan 44.
5. **Badenia:** Starosie 100, Sisara 281, Osram 296, Liebeszauber 48, Hyksos 48, Verräter 56, Elm 47.
6. **Maimarkt-Preis:** Rustica 726, Binse 45, Suntime 164, Eto Bir 19, Polarstern 81, Eisenkönig 105, Rudolf 105, Strochan 906.
7. **Schwarzwald-Jagdrennen:** Minos 49, Good Boy 39, Selmel 157.

Der Totoumsatz war am zweiten Tage fast der gleiche wie am Eröffnungstage. Auf Sieg wurden 23 160,50 und auf Platz 12 827,50 umgesetzt, somit ein Gesamtumsatz von 35 988 Mk. ohne die Doppelwette, deren Umsatz wir nicht erfahren konnten. Auch die getätigten Wetten im Schlageter-Hürdenrennen wurden uns nicht bekannt.

Turner-Wanderfahrten am Himmelfahrtstag

Es gibt in der Deutschen Turnerschaft wohl kaum einen Verein, der am Himmelfahrtstag mit seinen Turnern und Turnerinnen nicht auf froher Wanderfahrt im deutschen Vaterlande zu finden wäre. Dieser Tag ist der Wandertag der Deutschen Turnerschaft, wie er künftig kurz bezeichnet wird, während er die Jahre hindurch der Erinnerung an den Vorsitzenden Dr. Götz als Götzwandertag gewidmet war. Die Zahl der Turnvereinsangehörigen, die alljährlich daran teilnehmen, geht in die Hunderttausende. Auch in diesem Jahre wird es nicht anders sein.

Nach den Vorbereitungen zu schließen, wird man die Vereine des Turnkreises Mannheim, wie gewohnt, rührig sehen. Soweit bekannt geworden ist, bringt der Turnverein 1846 seine stattliche Schar mit einem Sonderzug der OEG nach Heidelberg, von wo aus die einzelnen Gruppen verschiedene Wanderwege einschlagen und sich in den Nachmittagsstunden beim TV. Handschuhsheim auf dessen Platze einfinden. Der Tsd. Germania bleibt in der engeren Umgebung durch eine Wanderung von Waldhof aus über die Blumenau nach dem Jagdschloß Viernheim. Die Sternwanderung des TV. Friedrichsfeld führt von Rittenweier, Ritschweier nach Großsachsen, während der Tschft. Käfertal auf einer Radwanderung nach dem Odenwald zu finden sein wird. Hat sich der TV Rheinau ebenfalls Großsachsen zum Ziel gesetzt, so biegt der TV. Seckenheim schon vorher nach der Bergstraße ab, um von Schriesheim her nach Weinheim zu kommen. Die Sternwanderung des TV. Altlußheim hat die Pfalz, und zwar Neustadt, zum Ziel. Der Tsd. Hockenheim besucht auf seiner Wanderung den Brudervereln in Wiesloch, wogegen der TV. Hockenheim und TV. Schwetzingen im Hardtwald zu finden sein werden. Dorthin führt auch der Weg der Tgde. Ketsch. Der TV. Kirrlach besucht von Heidelberg aus das Felsenmeer und Neckargemünd, der Tsd. Oftersheim macht einen Rundgang nach Walldorf und Sandhausen und die Tg. Oftersheim wird auf ihrem Wege von Ladenburg nach Schriesheim und Weinheim wohl den Seckenheimern begegnen. Die übrigen Vereine des Turnkreises haben ihren Wanderplan noch nicht bekanntgegeben.

Die Vereinsführer des Badischen Neckarturnkreises tagen in Heidelberg

Auf den 6. Mai hatte Kreisführer Scherer alle Vereinsführer sowie den Führerring und die Fachwarte des Badischen Neckarturnkreises ins „Schwarze Schiff“ nach Heidelberg eingeladen. Es galt, schwebende Fragen von allgemeinem Interesse und allgemeiner Bedeutung zu klären.

Nach den Begrüßungsworten des Kreisführers berichtete Kreisgeldwart Weller über geldliche Dinge. Kreispressewart Guldner sprach über „Verein und Presse“. Oberturnwart Dr. Matthes und Jugendturnwart Zorn ermahnten die Vereine zu eifriger Tätigkeit, besonders auf dem Gebiet des Jugend- und Schülerturnens. Den Reigen der Redner beschloß Kreisdietwart Koch, der grundlegende Worte über das Dietwesen in der DT sprach. Kreisführer Scherer berichtete sodann über die Kreisführertagung in Kehl, wo viele neue und wertvolle Anregungen gegeben wurden.

Der zweite Teil der Tagung war internen organisatorischen Fragen gewidmet.

Großer Golfpreis von Deutschland

Auf Anordnung des Führers des Deutschen Golf-Verbandes findet an Christi Himmelfahrt, 9 Uhr vormittags beginnend, wie auf allen deutschen Golfplätzen, auf dem Spielplatz des Golfclubs Mannheim auf der Rennwiese das Wettspiel um den Großen Golfpreis von Deutschland (Zählwettspiel über 18 Löcher mit Vorgabe) statt. Da auch der Golfsport auf eine breitere Basis gestellt werden und sich zum Volkssport entwickeln soll, ist der Besuch aus allen Kreisen erwünscht.

Olympia-Anfangsschwimmen in Mannheim

Erstklassiges Meldeergebnis

Der 13. Mai wird in Mannheim sämtliche Spitzenschwimmer ganz Süddeutschlands an den Start bringen. 36 Vereine haben ihre Meldungen abgegeben. Im 100-Meter-Brustschwimmen hat der Verbandsschwimmwart zu dem Weltrekordler Paul Schwarz-Göppingen noch W. Ramme-Hellas Magdeburg (ebenfalls eine große deutsche Olympiahoffnung) gemeldet. Da bei sämtlichen Kämpfen Pflichtzeiten vorgeschrieben sind, wird der Ausgang der einzelnen Rennen erst beim letzten Handschlag entschieden. Seiner Jugend wegen — 16 Jahre — ist Hellmuth Wöhler vom Schwimmverein Mannheim, trotzdem er 1 Sekunde hinter der Pflichtzeit rangiert, zugelassen worden; wir erwarten einen ehrenvollen Platz. Unsere Springer — Merkel, Bosso, Feuchter — müssen sich in ganz großer Form befinden, wenn sie sich gegen die stark aufkommenden Münchner Springer durchsetzen wollen. Wir erwarten jedoch trotz schärfster Gegnerschaft Merkel und Bosso in Front.

Funk-Karlsruhe, der mit zu den zehn schnellsten Sprintern Deutschlands zählt, dürfte, den Trainingsberichten nach, in der Lage sein, seine eigene Bestzeit in Mannheim zu verbessern, zumal ihm der jugendliche Maus aus Offenbach hart auf den Fersen sein wird.

Kleine Sport-Nachrichten

Willi Welscher, der bekannte Hürdenläufer, wurde vom Führer der Frankfurter Eintracht wegen unsportlichen Verhaltens auf ein Jahr disqualifiziert.

Fritz Jack, der Deutsche Altmeister im Fechten, wurde zum Führer des Frankfurter Fechtklubs Hermannia gewählt.

Die „Fis“-Rennen 1935 finden in der Tatra statt.

Walter Neusel hat mit dem Dampfer „George Washington“ die Rückreise nach Europa angetreten. Neusel soll in England auf den Sieger des am 4. Juni in London stattfindenden Kampfes Len Harvey gegen Jack Petersen treffen. Später fährt er dann nach den USA zurück, um dort gegen Baer oder Carnera zu boxen.

Gustav Eder, der Deutsche Meister im Weltergewichtsboxen, sollte ausländischen Meldungen zufolge nach seinem Europameisterschaftskampf nach USA übersiedeln wollen. Diese Meldungen treffen nicht zu, Eder wird in Deutschland bleiben.

Der Tennisländerkampf Italien — Ungarn in Turin wurde von den Italienern im Gesamtergebnis mit 3:2 gewonnen.

In der Elf-M.-Gladbach gewann in der 250er Klasse das belgische Motorrad-Rundstreckenrennen bei Dinant.

Der Fußballkampf Baden — Südwest findet am 3. Juni in Pforzheim statt.

Französischer Fußball-Pokalmeister wurde der FC Sète, der im Endspiel Olympique Marseille mit 2:0 schlug.

Jagdliches Kugel-Preisschießen

Die Mannheimer Jagdverbände hatten am 5. Mai ihre Mitglieder vom Allgem. Deutschen Jagdschutz-Verein, Bund Deutscher Jäger und Jagdklub Mannheim zur Austragung eines Kugel-Preisschießens eingeladen. In den teilweise sehr schwierigen Uebungen auf jagdmäßige Scheiben wurden bei dem laufenden Rehbock auf 65 Meter, wie bei dem laufenden Keiler auf 65 Meter Höchstringe geschossen. Frauendorfer jr. gewann damit überlegen vor Felder das erstere Schießen, während Kurmeyer auf den laufenden Keiler mit 15 Ringen knapper Sieger vor Dr. Weidner und O. Dernen wurde, die mit je 14 Ringen bis knapp vor Toresschluß an erster Stelle standen. Mit 14 Ringen siegte Prof. Dr. Sommerfeld mit Felder auf die stehende Bock-Scheibe 100 Meter vor Frauendorfer jr. mit 13 Ringen. Auf den stehenden Bock 65 Meter wurde Dr. Bühring mit 19 Ringen Sieger vor Kurmeyer, der ebenfalls diese Ringzahl erreichen konnte.

Die Ergebnisse:

Stehender Bock 100 Meter: 1. Felder mit 14; 2. Prof. Sommerfeld mit 14; 3. Frauendorfer jr. mit 13 Ringen.
Stehender Bock 65 Meter: 1. Dr. Bühring mit 19; 2. Kurmeyer mit 19; 3. Prof. Sommerfeld mit 10 Ringen.
Laufender Keiler 65 Meter: 1. Kurmeyer mit 15; 2. Dr. Weidner mit 14; 3. O. Dernen mit 14 Ringen.
Laufender Rehbock 65 Meter: 1. Frauendorfer jr. mit 15; 2. Felder mit 11; 3. O. Dernen und Konsul Spair mit je 10 Ringen.

Gesamtwertung: 1. Felder mit 46; 2. Frauendorfer jr. mit 44; 3. Kurmeyer mit 43; 4. Dernen mit 43; 5. Prof. Sommerfeld mit 42; 6. A. Benkel mit 39; 7. Dr. Weidner mit 37; 8. Konsul Spair mit 37; 9. Dr. Bühring mit 37; 10. Dir. Peter mit 36; 11. Hauck mit 34; 12. Aug. Wagner mit 34; 13. Graeff sen. mit 34; 14. H. Stop mit 30; 15. T. Linnebach mit 30; 16. Dr. Graeff mit 33 und 17. Dir. Uebel mit 21 Ringen.

Im Kampf mit dem Nichtschwimmer

Die DT will 1935 eine Millionen Schwimmer zählen

Die Schwimmführer stehen heute mitten in der Arbeitsschlacht für die Reichsschwimmwoche, die in der Zeit vom 17. bis 24. Juni in allen Gauen des deutschen Reiches stattfindet. In allen Gauen und Kreisen haben die Vorbereitungsarbeiten für diese gewaltige Werbeveranstaltung begonnen. In Tausenden von Gemeinden, in Städten und Dörfern ist die Begründung von Ortsausschüssen, den Stützpunkten für eine umfassende Werbe- und Aufklärungsarbeit eingeleitet worden. Bisher ist auf dem Gebiet der Leibesübungen und des Sportes etwas Gleichgewichtiges wie die Reichsschwimmwoche nicht in Angriff genommen worden. An dem Erfolg der Reichsschwimmwoche sind nicht nur die Veranstalter, der Deutsche Schwimmverband, die Deutsche Lebensrettungsgesellschaft und die Deutsche Turnerschaft interessiert, sondern alle Kreise, denen überhaupt an der Förderung des Schwimmgedankens etwas liegen kann. Es sei hier nur darauf verwiesen, daß sich die höchsten Behörden des Reiches und der Länder, die Spitzenbehörden der Städte-, Landgemeinden und Landkreise in den Dienst der Sache gestellt haben, daß von parteiamtlichen Stellen die Reichsleitungen des NS-Lehrerbundes, der NS-Volkswohlfahrt, der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ bei der Deutschen Arbeitsfront, außerdem die obersten Stellen der SA usw. sich zur Mithilfe bereitgefunden haben. Rundfunk und Film, alle wollen die Werbung nachhaltig unterstützen.

Millionen von Nichtschwimmern der deutschen Volksgemeinschaft werden bei dieser werbekräftigen und übersichtlichen Vorbereitung der Reichsschwimmwoche erfaßt werden, und der Generalangriff auf die Front der Nichtschwimmer muß überall dort, wo tüchtige Kräfte in der Turn- und Schwimmgemeinde am Werke sind, auf der ganzen Linie gelingen.

Die Deutsche Turnerschaft hat sich bei der Durchführung der Reichsschwimmwoche noch drei Sonderaufgaben gestellt. Alle Vereine sind zu erfassen, in deren Reihen bis heute das Schwimmen noch nicht betrieben wird. Die Bestandserhebung der DT vom Vorjahre weist aus, daß in 4000 Vereinen der Turnerschaft das Schwimmen geübt wird. In rund 9000 Vereinen also wird das Schwimmen bisher nicht gepflegt, obwohl in den meisten Vereinsorten Gelegenheit zur Ausübung der idealsten Leibesübung gegeben ist. Die Schwimmführer der DT werden dafür sorgen, daß, angeregt durch die gewaltige Werbung der Reichsschwimmwoche jedem deutschen Turnverein Antrieb zur Begründung einer Schwimmabteilung gegeben wird und daß dort, wo bisher in den Gemeinden Badegelegenheiten fehlen, für die Anlage eines Schwimmbades eingetreten wird.

Die zweite Aufgabe soll darin bestehen, in der gesamten deutschen Turnerschaft alle Mitglieder — Turner und Turnerinnen, Jugendturner und Jugendturnerinnen, Knaben und Mädchen — in Verfolg des Werbegedankens der Reichsschwimmwoche zum Schwimmen zu führen. Nach der Bestandserhebung von 1932 beträgt die Zahl der Schwimmer und Schwimmerinnen in der DT 390 000. Am 1. Januar 1935 muß die Zahl der Schwimmgeübten eine Million betragen.

Außerdem haben die Schwimmwarte überall nach solchen Kräften auszuschauen, deren Veranlagung auch für das Leistungsschwimmen das Beste verspricht und deren weitere Ausbildung im Hinblick auf das Olympia 1936 erforderlich erscheint.

So aufgefaßt und durchgeführt wird sich die Arbeit im Sinne der Reichsschwimmwoche nicht nur zu einer unblutigen Schlacht gegen die Front der Nichtschwimmer auswirken, sondern auch zu einem von gesundem Ehrgeiz getragenen Kampf zwischen der Turnerschaft und dem Deutschen Schwimmverband.

Aenderung der Fußballregeln?

Der International Board, die Weltkommission für die Fußballregeln, nach deren Beschlüssen sich neben den vier britischen Verbänden auch die 52 dem Internationalen Fußball-Verband angeschlossenen Verbände richten, tagt alljährlich einmal im Juni, um die Frage notwendig gewordener Regeländerungen zu prüfen. Die diesjährige Tagung findet im Zusammenhang mit der Weltmeisterschaft am 9. Juni in Cannes statt. Die Tagesordnung ist knapp, denn es liegt nur ein Vorschlag der Regelkommission der Fifa vor, Klarheit darüber zu schaffen, unter welchen Umständen ein zu spät kommender oder vorübergehend ausgeschiedener Spieler wieder in das Spiel eingreifen darf. Nach der vorjährigen Regeländerung darf ein vorübergehend ausgeschiedener Spieler nur bei Spielruhe wieder eintreten; ein Verstoß hiergegen bedingt einen Freistoß für den Gegner. Hier ist die Auffassung zwischen dem International Board und der Fifa-Regelkommission unterschiedlich. Die Engländer unterbrechen das Spiel, wenn ein zu spät kommender Spieler unangemeldet eingreift, schicken den Spieler wieder vom Spielfeld und setzen das Spiel mit einem Schiedsrichterball fort. Die Verbände der Fifa dagegen verhängen in diesem Falle einen Freistoß und lassen den Spieler weiter teilnehmen.

Nun schlägt die Regelkommission dem International Board eine einheitliche Regelung vor. Zuerst soll festgestellt werden, daß es in jedem Falle einen Freistoß gibt, wenn ein unberechtigt ins Spiel eingreifender Spieler wegen dieses unsportlichen Benehmens verwarnt wird. Dann soll die Frage des zu spät kommenden oder wieder eintretenden Spielers so geregelt werden, daß dieser jederzeit wieder eintreten kann, wobei der Eintritt aber nur an der Mittellinie des Spielfeldes erfolgen darf. Der wieder eintretende Spieler braucht sich nicht beim Schiedsrichter anzumelden, wohl aber der zu spät kommende. In dem Fall, daß ein verspätet kommender Spieler sich nicht beim Schiedsrichter anmeldet, oder wo in beiden Fällen kein Eintritt an der Mittellinie erfolgt, soll der Schiedsrichter einen Freistoß verhängen, der Spieler soll aber weiterhin am Spiel teilnehmen dürfen.

Man darf mit einigem Interesse verfolgen, ob der International Board den Vorschlägen der Fifa-Regelkommission folgen wird. Zur Annahme der Vorschläge ist eine Vierfünftel-Mehrheit in der zehnköpfigen Kommission notwendig.

Pferdesport

Hoppegarten (8. Mai)

1. **Preis von Hohenzühren.** Dreij. Maiden, Lehrlingsr. 2900 Mk. 2000 Meter: 1. Geb. Erlenhofs Seraphine (Thiel); 2. Mario; 3. Jagdsprung. Toto: 26; Platz: 16, 11. Ferner: Onkel, Lisa.
2. **Preis von Teltschendorf.** 2900 Mk. 2000 Meter: 1. M. Herdings Gilderich (Zachmeier); 2. Herzog; 3. Silberstreif. Toto: 100; Platz: 30, 26. Ferner: Blitz, Heuchler.
3. **Mai-Ausgleich.** Dreij. Ausgleich 2. 2950 Mk. 1600 Meter: 1. A. a. E. v. Weinberg Origenes (O. Schmidt); 2. Palastherold; 3. Kaiserparade. Toto: 49; Platz: 16, 20, 17. Ferner: Was Ihr wollt, Marmolata, Scolaro, Tilla, Gundermann, Hurrikan, Jawort, Micky.
4. **Hardenberg-Rennen.** Dreijährige. 4050 Mk. 1400 Meter: 1. Freih. v. Oppenheims Blinzen (Printen); 2. Farnese; 3. Loyko. Toto: 54; Platz: 19, 16. Ferner: Fortschritt.
5. **Asche-Rennen.** Dreij. u. vierj. Stuten. 2950 Mk. 1800 Meter: 1. O. Blumenfelds u. R. Samsons Irrtum (Osw. Müller); 2. Mon Plaisir; 3. Winifrida. Toto: 184; Platz: 51, 29, 29. Ferner: Agaltre, Schwarzliesel, Liebnelke, Marquise d'Arezzo, Lehnsherrin, Osaka, Nemesis.
6. **Preis von Dambeck.** Verkaufsrennen. 2950 Mk. 2000 Meter: 1. E. G. Gurlitts Novalis (Sauerland); 2. Nöcker; 3. Marcus Antonius. Toto: 42; Platz: 16, 18. Ferner: Metallus.
7. **Preis von Görlsdorf.** Ausgleich 3. 2950 Mk. 1400 Meter: 1. G. Sterns Nero (O. Schmidt); 2. Bergschmeißmich; 3. Basiler. Toto: 109; Platz: 25, 18, 20. Ferner: Walla, Kruzitürken, Lerchenon, Cornelia, Goldbraune, Ghandi, Kamerabin.

Siegdoppelwette: Origenes — Irrtum 866:10.

MARCHIVUM

HANDELS- UND WIRTSCHAFTS-ZEITUNG

Mittwoch, 9. Mai 1934 — der Neuen Mannheimer Zeitung — Mittag-Ausgabe Nr. 209

Tonwarenindustrie Wiesloch

Gestiegene Umsätze / Vollbetrieb im lfd. Jahr

Der Geschäftsbericht 1933 beschränkt sich auf die kurze Mitteilung, daß sich das weitblickende Arbeitsbeschaffungsprogramm der Reichsregierung zusammen mit dem Wiedererstarken des Vertrauens in die Wirtschaft auf die Beschäftigung des Werkes günstig auswirkte. Die Umsätze sind gestiegen, nähere Ziffern werden nicht gegeben. Nach 58 074 (38 820) ℛℳ Abschreibungen auf Anlagewerte wird ein Reingewinn von 30 329 (989) ℛℳ ausgewiesen, der sich um den Vortrag auf 40 305 (9 976) ℛℳ erhöht. Der GV. am 11. Mai wird bekanntlich die Wiederaufnahme der Dividendenzahlung mit 2½ v. H. auf nom. 1 372 000 ℛℳ StA. sowie je 6 v. H. für 1931 und 1932 sowie 1933 auf die 12 000 ℛℳ VA. vorgeschlagen. 10 028 ℛℳ Gewinn verbleiben zum Vortrag auf neue Rechnung.

In den ersten Monaten des neuen Geschäftsjahres habe die Belebung angehalten, so daß der Vollbetrieb frühzeitig aufgenommen werden konnte. Im Zusammenhang damit war es möglich, Neueinstellungen vorzunehmen.

Der Rohgewinn hat sich auf 498 520 (421 988) ℛℳ erhöht, dazu treten 1 099 ℛℳ Zinsen, 11 198 ℛℳ sonstige außerordentliche Erträge (i. V. 4 294 ℛℳ Zinsen, sonstige Kapitalerträge und Steuergutscheine). Löhne und Gehälter erforderten 277 484 (230 287) ℛℳ, soziale Abgaben 21 508 (20 825) ℛℳ, Abschreibungen a. Anlagen 58 074 (38 820 und 5000 ℛℳ andere Abschreibungen), Besitzsteuern 12 964 (25 275) ℛℳ, übrige Aufwendungen 85 456 (105 101) ℛℳ.

Aus der Bilanz (in 1000 ℛℳ): Grundstücke 140.2 (141.7), Gebäude 68.8 Geschäfts- und Wohn-, 599.2 Fabrikgebäude (65.5 bzw. 610.7), Maschinen usw. 156.4 (176.1), Betriebsgeräte usw. 24 (25.9), Beteiligungen 101.2 (100), Roh-, Hilfs- und Betriebsstoffe 12.7 (13.3), halbfertige Erzeugnisse 19.1 (9.8), Fertigfabrikate 290.25 (197.60), Wertpapiere 12.2 (3.2), Warenforderungen 114.4 (65.22), andere Bankguthaben 33.76 (45.75), andererseits bei 1384 (unv.) Aktienkapital gesetzliche Reserve 85.2 (unv.), Hoffmannstiftung 16.2 (15.5), Rückstellungen 8 (6.6), Delkredere 8 (Wertberichtigung 8), Warenschulden 31.3 (22.3), andere Verbindlichkeiten 3.7 (0.4).

* **Basler Lebensversicherungsges., Basel.** Für 1933 werden den Gewinnreserven der Versicherten 18,1 (17,5) Mill. Fr. überwiesen. Der Reingewinn beträgt 827 138 Fr., auf das mit 50 v. H. einbezahlte Kapital von 10 Mill. Fr. wird je Aktie eine Dividende von 250 (300) Fr. ausgeschüttet, 20 000 Fr. gehen an die Spezialreserve, die damit 2,0 Mill. Franken erreicht, 206 000 Fr. an die Kurs- und Währungsreserve, die somit auf 380 000 Fr. ansteigt.

* **Kapitalkürzungen der F. Ad. Richter u. Cie. AG. Chemische Werke, Rudolstadt.** Die auf den 9. Juni nach Ludwigshafen a. Rh. einberufene GV. soll neben der Erledigung der Regularien auch eine Kapitalherabsetzung i. e. F. durch Einziehung eigener Aktien beschließen. — Auch die F. Ad. Richter u. Cie. Baukastenfabrik Rudolstadt will eine gleiche Kapitalermäßigung durchführen.

* **Richtzahlen der Großhandelspreise im Monatsdurchschnitt April 1934.** Für den Monatsdurchschnitt April 1934 stellt sich die Großhandelsrichtzahl auf 96,8 gegenüber 96,9 im Vormonat. Sie ist somit wenig verändert. Die Richtzahlen der Hauptgruppen lauten: Agrarstoffe 90,5 (minus 0,1); Kolonialwaren 74,0 (plus 1,4); Industrielle Rohstoffe und Halbwaren 90,6 (minus 0,2) und Industrielle Fertigwaren 114,7 (plus 0,1).

Badens Wirtschaftslage im April befriedigend

Im Bericht für den Monat März wurde festgestellt, daß auch in Baden eine seit Beginn des Jahres stetig aufsteigende Tendenz unverkennbar ist. In Weiterführung dieser Entwicklung hat auch der Monat April, wie sich aus den einlaufenden Berichten ergibt, im allgemeinen eine weitere Verbesserung der Geschäftstätigkeit gebracht. Insbesondere hat sich der Inlandsmarkt erneut belebt, nicht zuletzt durch die Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen der Reichsregierung, die in ihrem Verlauf immer mehr Geschäftszweige in Tätigkeit bringen.

Dem gegenüber stehen die unverändert anhaltenden und sich von Monat zu Monat verstärkenden Klagen über das Auslandsgeschäft, auf die schon in den letzten Berichten immer erneut hingewiesen werden mußte. Das Gesamtergebnis wird durch diesen anhaltenden Rückgang des Exports nicht unwesentlich beeinflußt, eine Tatsache, auf die fast von allen Branchen, die stark exportorientiert sind, hingewiesen wird.

Ueber unbefriedigende Preislage werden häufig Klagen geführt, da die teilweise Steigerung der Rohstoffpreise auf der Seite der Verkaufspreise nicht ausgeglichen werden kann.

Ebenfalls häufig beanstandet wird die Zahlungsweise der Kundschaft, ein Umstand, auf den nicht dringend genug aufmerksam gemacht werden kann. Es sei auch in diesem Zusammenhang darauf hingewiesen, daß die Spitzenverbände der Wirtschaft in dieser Frage vor kurzem einen Aufruf erlassen haben, der auf Handzetteln vervielfältigt wurde. Seine weiteste Verbreitung liegt im Interesse der gesamten Wirtschaft.

Zusammenfassend kann demnach gesagt werden, daß die wirtschaftliche Lage in Baden auch im April als befriedigend angesehen werden kann. Die Aussichten erscheinen, insbesondere was den Inlandsmarkt betrifft, nicht ungünstig, sofern es nur gelingt, das Exportgeschäft zu beleben.

Salamander AG. Kornwestheim

Wieder 7 vH. Dividende

Die Gesellschaft weist für 1933 einen Gewinn von 5,87 (5,35) Mill. ℛℳ aus, aus dem wieder 7 v. H. Dividende verteilt werden sollen bei 484 404 (454 579) ℛℳ Vortrag. Der Rücklage wurden 0,5, den Wohlfahrtseinrichtungen 0,4 Mill. Mark zugewiesen.

Der Geschäftsgang sei nach unbefriedigenden Anfangsmonaten gut gewesen. Der Umsatz habe sich mengenmäßig um 7½ v. H., wertmäßig um 4,5 v. H. gesteigert. Der Preisrückgang bei den Erzeugnissen sei inzwischen zum Stillstand gekommen. Die Belegschaft habe sich auf 7898 (i. V. 7234) Personen erhöht. Ein Neubau kam auf 750 000 Mark zu stehen; davon wurden im Berichtsjahr 313 000 ℛℳ bei Fabrikgebäuden verbucht. Der Zugang bei Maschinen beträgt 335 000, bei Geschäftseinrichtungen 204 000 ℛℳ. Auf Anlagewerte wurden 2,85 (2,7) Mill. ℛℳ abgeschrieben. Beteiligungen haben sich um 0,5 Mill. ℛℳ ermäßigt. Die Beteiligung an Haueisen wurde wieder abgestoßen, nachdem sich die auf die Zusammenarbeit mit dieser Firma gesetzten Hoffnungen nicht erfüllt hatten. Der buchmäßige Verlust beträgt hier 250 000 ℛℳ.

In der Bilanz erscheinen Grundstücke mit unverändert 2,9, Gebäude 6,8 (7,0), Maschinen 0,4 (0,5), Beteiligungen 0,25 (0,765), Rohstoffe, Halb- und Fertigwaren 10,91 (10,72), Wertpapiere 7,21 (5,05), Hypotheken 1,89 (1,47), Forderungen 8,90 (9,18), Wechsel 1,08 (0,85), Bankguthaben und Kasse 7,19 (7,13) Mill. ℛℳ. Bei Wertpapieren seien erstklassige deutsche Aktien hinzugekommen. Bei dem erhöhten Wechselposten handle es sich um Geldanlage in Schatzanweisungen. Verbindlichkeiten betragen 4,82 (4,30) Mill. ℛℳ. Das Geschäft im neuen Jahr wird als günstig bezeichnet. Man rechne mit einem guten Fortgang. Neu in den Aufsichtsrat gewählt werden soll Staatsrat Friedrich Reinhart-Berlin.

Frankfurter Abendbörse gut behauptet

Mangels nennenswerter Kundenaufträge war das Geschäft bei Eröffnung der Abendbörse nur sehr klein, zumal auch die Kulisse sich nur wenig betätigte. Die feste Stimmung hielt jedoch an. Die Berliner Schlußkurse lagen im allgemeinen gut behauptet, vereinzelt ergaben sich auch Abweichungen nach beiden Seiten von etwa ½ v. H. Am Rentenmarkt waren Neubesitz mehr beachtet und um 15 ₰ fester. Im übrigen traten hier keine Veränderungen von Belang ein. Auch im Verlaufe erfuhr das Geschäft kaum eine Belebung, nur Neubesitz wurden bei weiter anziehendem Kurs etwas lebhafter umgesetzt. Am Aktienmarkt bröckelten Farbenindustrie um ½ v. H. ab, sonst lagen die Schlußnotierungen überwiegend auf Basis von Berlin. Es notierten u. a.: Neubesitz 18,35—18,45—18,40, Altbesitz 95,75, Stahlverein Stahlanl. 44, Deutsch Bank-Disconto 53,5, Buderus 71, Kali Aschersleben 108,5, JG. Chemie volle 108,25, Deutsche Gold- u. Silberscheideanstalt 183, JG. Farben 132,25—132, do. Bonds 118,87, Hapag 28,25, Nordd. Lloyd 28,25. An der Nachbörse galten Neubesitzanleihe 18,40—18,45, JG. Farben 132 Geld.

Berliner Devisen

Diskontsätze: Reichsbank 4, Lombard 5, Privat 3⅞ v. H.

Notiz für 1 bzw. 100	Diskont	Parität	7. Mai Geld	7. Mai Brief	8. Mai Geld	8. Mai Brief
Aegypten 1 ägypt. Pfd.	—	20,853	13,125	13,155	13,125	13,155
Argentinien 1 Pap.-Peso	7	1,782	0,568	0,567	0,568	0,572
Belgien 100 Belga	3	58,37	58,39	58,50	58,39	58,37
Brasilien 1 Milreis	—	.503	0,212	0,214	0,211	0,213
Bulgarien 100 Lewa	4	3,033	3,047	3,053	3,047	3,053
Canada 1 kan. Dollar	—	4,208	2,499	2,503	2,499	2,508
Dänemark 100 Kronen	3	112,50	56,80	57,01	56,88	57,2
[illegible]						

26,5 Mill. Neuverlust der AEG.

Sanierung weiter vertagt

In der AR.-Sitzung der AEG. wurde der Abschluß für das Geschäftsjahr vom 1. Oktober 1932 bis 30. September 1933 genehmigt. In diesem Jahre konnte sich die inzwischen eingetretene Wirtschaftsbelebung in der Abrechnung der Lieferungen noch nicht auswirken. Der Gesamtumsatz der Gesellschaft ist auf 180 (230) Mill. ℛℳ zurückgegangen, im wesentlichen durch Absinken des Auslandsabsatzes — vor allem des Auslandsgeschäftes. Die Wiederbelebung der deutschen Wirtschaft hat aber gegen Ende des Geschäftsjahres zu einer Steigerung der Inlandsaufträge geführt, einer Belebung, die sich im laufenden Jahr fortsetzt. Dementsprechend hat auch die Zahl der beschäftigten Arbeiter und Angestellten in den letzten Monaten des Berichtsjahres wieder erheblich zugenommen und ist im laufenden Geschäftsjahr weiter im Steigen begriffen. Am Schluß des Geschäftsjahres waren in den eigenen Betrieben (ohne Beteiligungsgesellschaften) wieder über 30 000 Personen beschäftigt. Die AEG. hat ihre sämtlichen Auslandsvertretungen aufrechterhalten und ist besonders bemüht, ihren Auslandsabsatz zu behaupten und möglichst wieder zu erweitern.

Das Geschäftsergebnis des abgelaufenen Jahres ist trotz der durchgeführten Sparmaßnahmen infolge des verringerten Umsatzes und des weiteren Absinkens der Preise nicht befriedigend gewesen. Es wird ein Verlust von 26,5 Mill. ℛℳ ausgewiesen, der zusammen mit dem Verlustvortrag aus dem Vorjahre von 30,6 Mill. vorgetragen werden soll (i. V. Verlust 72,75 Mill., davon 42,09 Mill. aus der Reserve gedeckt). Auf Gebäude und Maschinen sind 5 (3,44) ℛℳ Mill. abgeschrieben, die anderen Abschreibungen werden mit 34,5 (41,5) Mill. ℛℳ ausgewiesen. Warenbestände wurden auf derselben Basis wie früher bewertet. Valutaforderungen und Valutaverpflichtungen sind zum Tageskurs vom 30. September 1933 eingesetzt. Für die ausstehenden Amerikabonds ist der Währungskursunterschied zwischen dem bisherigen Buchwert des Dollars von 4,20 und dem Tageskurs vom 30. September 1933 mit 30,7 Mill. unter Rückstellungen verbucht. Außerordentliche Erträge erscheinen mit 29,1 (12,87) Mill. ℛℳ. In der finanziellen Lage der Gesellschaft ist eine wesentliche Herabminderung der Verpflichtungen eingetreten. Im Hinblick darauf, daß eine endgültige, den Rentabilitätsverhältnissen entsprechende Bewertung eines wesentlichen Teiles der Aktiven noch auf große Schwierigkeiten stößt, soll von der finanziellen Reorganisation noch Abstand genommen werden. Bei anhaltender Besserung der Wirtschaftslage hoffe die Verwaltung, von der gesamten Gefolgschaft nach besten Kräften unterstützt, dahin zu gelangen, daß die Betriebe wieder ohne Verlust arbeiten.

Mannheimer Großviehmarkt / 8. Mai

Amtlicher Preis für je 50 kg Lebendgewicht — Zufuhr 4175 Stück

209 Ochsen		177 Bullen		1080 Kälber		2028 Schweine	
ausgemäst.	33/36	junge vollfl.	31/33	Sonderklasse	48/50	üb. 300 Pfd.	—/—
Fl.	29/32	sonstige	28/30	beste Mast	43/45	240—300	41/44
sonstige	26/30	fleischige	26/28	mittlere	41/46	200—240	40/43
379 Kühe		**279 Färsen**		geringe	38/41	160—200	40/43
junge vollfl.	27/29	ausgemästete	34/36	geringste	31/36	120—160	—/—
sonstige	24/27	vollfleischige	31/33	**29 Schafe**		unter 120	—/—
fleischig	19/23	fleischige	28/30	mittlere	—/—	Sauen	—/—

Dem gestrigen Mannheimer Großviehmarkt waren 377 Farren, 209 Ochsen, 279 Rinder, 379 Kühe, zusammen 1244 Tiere zugeführt. Aus Anlaß des Mannheimer Maimarktes war der Markt mit Qualitätstieren gut beschickt. Das Geschäft verlief mittelmäßig, wobei höhere Preise in allen Gattungen angelegt werden mußten. Höchstnotiz für Ochsen 35—36, für Rinder 34—36, geräumt. Am Kälbermarkt standen 2080 Tiere zum Verkauf. Auch hier beeinflußte der Maimarkt das Geschäft günstig. Es wurde eine Höchstnotiz von 8—34 Pfg. erzielt, der Markt wurde geräumt. Am Schweinemarkt war mit 2028 Tieren ein reichliches Angebot vorhanden. Die A-Klasse blieb ohne Notiz, für die B-Klasse wurden 41—44, für die C-Klasse 40 bis 43 Pfg. als Höchstpreis festgesetzt, geräumt.

Die von der Maimarkt-Kommission prämiierten Tiere wurden in allen Gattungen über Notiz gehandelt.

* **Mannheimer Pferdemarkt.** Auftrieb 289 Arbeitspferde, 101 Schlachtpferde. Preise: Arbeitspferde 300 bis 1200 per Stück, Schlachtpferde 30—120. Marktverlauf: Arbeitspferde mittel, Schlachtpferde ruhig.

* **Karlsruher Schlachtviehmarkt vom 8. Mai.** Zufuhr: 36 Ochsen, 31 Bullen, 46 Kühe, 155 Färsen, 404 Kälber, 855 Schweine. Preise pro 50 Kilo Lebendgewicht: Ochsen 28—32, 27—28, 25—27, 20—25, 20—22; Bullen 28—31, 24—27, 20—24, 21—23; Kühe —, 20—24, 16—22, 13—17; Färsen 30 bis 33, 26—30, 24—28, 22—24; Kälber 45—50, 44—46, 40—44; Schweine —, 42—44, 40—43, 41—42, 39—41, 34—40, 31—33. Marktverlauf: Großvieh langsam, geringer Ueberstand, Kälber und Schweine mittelmäßig, geräumt. — Fleischgroßmarkt: Angebot 164 Rindsviertel, 8 Schweine, 1 Kälber, 4 Hammel. Preise pro Pfund in Pfg.: Ochsenfleisch 56—62; Kuhfleisch 34—46; Färsenfleisch 56—60; Bullenfleisch 52—56; Schweinefleisch 66—70; Kalbfleisch 50—60; Hammelfleisch 64—66. Marktverlauf: schleppend.

* **Freiburger Schlachtviehmarkt vom 8. Mai.** Zufuhr: 17 Ochsen, 28 Rinder, 14 Farren, 34 Kühe, 222 Kälber, 394 Schweine, 17 Schafe. Preise: Ochsen 30—34; Rinder 32 bis 36; Farren 26—32, 25—28; Kühe 20—22, 18—19; Kälber 52—54, 48—50, 45—47, 40—44; Schweine 38—41, 33 bis 36; Schafe 32—36. Marktverlauf: Großvieh langsam, Kälber lebhaft, Schweine mittel, Ueberstand beim Großvieh.

Hamburger Metallnotierungen vom 8. Mai 1934

	Kupfer Brief	Kupfer Geld	Kupfer bezahlt	Blei Brief	Blei Geld	Blei bezahlt
Januar	43,75	43,—	—,—	—,—	—,—	—,—
Februar	43,75	43,—	—,—	—,—	—,—	—,—
März	43,—	42,25	—,—	—,—	—,—	—,—
April	43,25	42,5	—,—	—,—	—,—	—,—
Mai	42,—	41,75	41,75	—,—	213,0	—,—
Juni	42,25	41,75	—,—	—,—	213,0	—,—
Juli	42,75	42,25	—,—	—,—	213,5	—,—
August	43,—	42,75	—,—	220,0	213,5	216,0
[illegible]						

Hüttenrohzink	21,—	20,50
Feinsilber (Kg. i. Hg.)	40,50	37,—
Feingold (Gr. i. g.)	2,815	2,780
Platin (Gr.)	2,80	2,80
Schrot (Gr.)	3,30	3,35

Berliner Metallbörse vom 8. Mai

[illegible]

* **Berliner Metall-Notierungen vom 8. Mai.** (Eig. Dr.) Amtlich notierten in ℛℳ für je 100 Kilo: Elektrolytkupfer (wirebars) prompt 46,50; Raffinadekupfer loko 40—40,50; Standardkupfer loko 41,75—42; Originalhüttenweichblei 16,50—17; Standard-Blei per Mai 16—16,75; Originalhüttenrohzink ab nordd. Stationen 20—20,50; Standardzink 19,50—20; Originalhüttenaluminium 98—99 v. H. in Blöcken 160; desgl. in Walz- oder Drahtbarren 164; Banka-, Straits-, Austral-Zinn per August 326; Reinnickel 98—99 v. H. 290; Antimon-Regulus 39—41; Silber in Barren ca. 1000 fein per Kilo 36,50—39,25.

Londoner Metallbörse vom 8. Mai

[illegible]

* **Pforzheimer Edelmetall-Kurse vom 8. Mai.** (Mitgeteilt von der Deutschen Bank und Disconto-Gesellschaft, Filiale Pforzheim): Platin technisch rein 3,30 je Gramm; do. 4 v. H. Palladium 3,25 je Gramm; do. 4 v. H. Kupfer 3,15 je Gr.; Feingold 2825 je Kilo; Feinsilber 39,50—41,50 je Kilo; je nach Abnahme von 50 Kilo bzw. 1—9 Kilo.

Kurszettel der Neuen Mannheimer Zeitung

Aktien und Auslandsanleihen in Prozenten bei Stücke-Notierungen in Mark je Stück

Mannheimer Effektenbörse

[illegible]

Industrie-Aktien

[illegible]

Frankfurter Börse

Festverzinsliche Werte

[illegible]

Bank-Aktien

[illegible]

Transport-Aktien

[illegible]

Montan-Aktien

[illegible]

Berliner Börse

Festverzinsliche Werte

[illegible]

Industrie-Aktien

[illegible]

Transport-Aktien

[illegible]

Bank-Aktien

[illegible]

Fortlaufende Notierungen (Schluß)

[illegible]

Freiverkehrs-Kurse

[illegible]

Berliner Getreidegroßmarkt / 8. Mai

Amtlich notiert wurden: Märk. Weizen ab Station gel. Erzeugerpreis W 9 196 (Handelspreis 194); W 9 191 (197); W 4 190 (199); dto. märk. Roggen R 9 157 (160); R 8 160 (166); R 4 162 (165); Gerste: Brau, gut frei Berlin 173—176 ab märk. Stat. 163—167); Sommer, mittl. Art und Güte 166—160 (167—166) stetig; Märk. Hafer 162—166 (156—157) stetig; Weizenmehl mit 15 v. H. Ausl.-W. 0,75 ℳ Aufgeld; mit 30 v. H. Ausl.-W. 1,50 ℳ Aufgeld; dto. Type 0,790 II 26,25; III 26,70; IV 27, zuzüglich 0,50 ℳ Frachtausgl.; stetig, feinere Typen über Notiz; Roggenmehl Basis Type 815 II 22,25; III 22,50; IV 23,00, stetig; zuzüglich 0,50 ℳ Frachtausgleich, feinere Typen über Notiz; Kleie: Weizen 11,50; Roggen 10,20 stetig; per 50 Kg. notierten Erbsen: Vikt. 20—23; Kleine 14—17; Futter 9,5—11; Peluschken 8 bis 8,25; Ackerbohnen 8,10—8,90; Wicken 7,40—7,90; Lupinen blaue 5,60—6,00; dto. gelbe 7,40—7,90; Serabella neue 7,25—8,75; Trockenschnitzel 6,16; Kartoffelflocken 7; dto. Min. 7,80; ausschl. W.S. notierten Leinkuchen 8; Erdnußkuchen 4,95; Erdnußkuchenmehl 5,10; Extrah. Sojabohnenschrot ab Hamburg 4,65; dto. ab Stettin 4,65. — Rauhfuttermittel: bill. drahtgepr. Roggenstroh ab Stat. 0,50—0,65 (frei Bln. 0,80—0,85); dto. Weizenstroh 0,60—0,40 (0,65); dto. Haferstroh 0,40—0,56 (0,75); dto. Gerstenstroh 0,40—0,50 (0,75); gebund. Roggenlangstroh 0,70—0,80 (1,00—1,05); bindfadengepr. Roggenstroh 0,60—0,70 (0,85); dto. Weizenstroh 0,45 bis 0,50 (0,65); Häcksel 1,35—1,56 (1,60—1,75); handelsübl. Heu gel. trocken 1,00—1,30 (2,20—2,45); gutes Heu (1. Schnitt) 2,80—2,90 (3,00—4,10); Luzerne, lose 3,20—3,40 (3,80—4,00); Thymotee lose 3,40—3,80 (4,10—4,20); Klee lose 3,20—3,40 (3,70—4); Wiesenheu lose (Werder) 2,20 bis 2,56 (2,90—3); drahtgepr. Heu in Pfg. über Notiz 0,40.

* **Rotterdamer Getreidekurse vom 8. Mai.** (Eig. Dr.) Anfang: Weizen (100 lb. per 100 Kilo) Mai 2,90; Juli 2,97½; Sept. 3,07½; Nov. 3,05. — Mais (in Hfl. per Last 2000 Kilo) Mai 56,00; Juli 56; Sept. 56; Nov. 56,25. — Schluß: Weizen per Mai 2,90; Juli 2,97½; Nov. 3,05. — Mais per Mai 56,75; Juli 56,25; Sept. 56,75; Nov. 57.

* **Liverpooler Getreidekurse vom 8. Mai.** (Eig. Dr.) Weizen (100 lb.) Anfang: Tendenz willig: Mai —; Juli 4,9½; Okt. 4,8; Dez. 4,9. — Mitte: Tendenz willig: Mai 4,8; Juli 4,8½; Okt. 4,7¾; Dez. 4,8¾. — Schluß: Tendenz ruhig: Mai 4,8; Juli 4,8½; Okt. 4,7¾; Dez. 4,8¾. — Mais (100 lb.) Tendenz ruhig: Mai 16,6 verk.; Juli 16,2 verk.; Okt. 16,2 verk.

* **Spargelmärkte.** Schwetzingen: Zufuhr 40—45 Zentner, Preise: 38—45, 15—28 und 10. Marktverlauf lebhaft. — Graben: Zufuhr 70 Ztr., Preise: 40, 35 und 15. Marktverlauf lebhaft. — Eggenstein: Zufuhr etwa 12 Ztr., Preise: 40, 30 und 15. Marktverlauf lebhaft. — Knielingen: Preise: 40—45, 30—35 und 20.

* **Weisenheimer Obstgroßmarkt.** Montag: Spargel I 28 bis 37, II 10—15; Dienstag: Spargel I 28—38, II 10—16 ℳ.

* **Magdeburger Zucker-Notierungen vom 8. Mai.** (Eig. Dr.) Mai 3,80 B 3,60 G; Juni 3,80 B 3,60 G; Juli 3,90 B 3,70 G; August 4,00 B 3,80 G; Sept. 4,10 B 3,90 G; Okt. 4,20 B 4,00 G; Dez. 4,20 B 4,00 G; Tendenz stetig. — Gemahl. Melis prompt per 10 Tage 32,25; Mai 32,15 u. 32,35; Tendenz ruhig; Wetter regnerisch.

* **Nürnberger Hopfenbericht vom 8. Mai.** Keine Zufuhr, 150 Ballen Umsatz, Hallertauer 190—220 ℳ, Spalter 305 ℳ, Tendenz unverändert.

* **Bremer Baumwolle vom 8. Mai.** (Eig. Dr.) Amerik. Universal Stand. Middl. (Schluß) loko 13,20.

* **Liverpooler Baumwollkurse vom 8. Mai.** (Eig. Dr.) Amerik. Universal Stand. Middl. Anfang: Juli 580; Okt. 580—581; Dez. 582; Jan. (35) 581; März 582; Mai 581; Tagesimport 4000; Tendenz stetig. — Mitte: Mai 587; Juli 586; Okt. 581; Dez. 579; Jan. (35) 579; März 579; Mai 579; Juli 579; Okt. 579; Jan. (36) 579; März 580; loko 612; Tendenz ruhig.

Uebersee-Getreide-Notierungen

Newyork, 8. Mai. (Eig. Dr.) Schluß (in Cents per Bushel, Lokopreise) Weizen Manitoba Nr. 1 78,87; roter Sommer-Winter Nr. 2 97,87; dto. hard 98,87; Mais neu ankommende Ernte 56,50; Roggen Nr. 2 fob Newyork 66,25; Gerste Malting 57,63; Mehl Spring wheat clears (per 196 lb.) 590—620; Fracht nach England (in Schilling und Pence per 480 lb.) 1/36—2; dto. nach Kontinent (in Dollarcents per 100 lb.) 10—12.

Chikago, 8. Mai. (Eig. Dr.) Schluß (in Cents per Bushel, Terminpreise) Weizen (Tendenz fest) Mai 83,87; Juli 84,12; Sept. 84,87; Mais (Tendenz stetig) Mai 47,50; Juli 50; Sept. 51,12; Hafer (Tendenz fest) Mai 34,87; Juli 34; Sept. 33,87; Roggen (Tendenz fest) Mai 60; Juli 58,87; Sept. 59,25. — Lokopreise: Weizen roter Winter-Sommer Nr. 2 85,75; Mais gelber Nr. 2 50; dto. weißer Nr. 2 56,25; dto. gemischter 49; Hafer weißer Nr. 2 36; Gerste Malting 41—82.

Winnipeg, 8. Mai. (Eig. Dr.) Schluß (Tendenz fest) Weizen per Mai 69,12; Juli 70,25; Okt. 71,87; Hafer per Mai 34,25; Juli 35,87; Okt. 36,25; Roggen per Mai 46; Juli 47,25; Okt. 48,25; Gerste per Mai 38,12; Juli 39,50; Okt. 41,37; Leinsaat per Mai 156,50; Juli 156,25; Okt. 154; Manitoba-Weizen loko Northern 1 69,12; dto. 2 66,12; dto. 3 64,75.

Rosario, 8. Mai. (Eig. Dr.) Schluß (in Papierpeso per 100 Kilo) Weizen per Mai, Juni 5,60; Mais per Mai, Juni 4,60; Leinsaat per Mai 13,75; Juni 13,70.

Buenos Aires, 8. Mai. (Eig. Dr.) Schluß (in Papierpeso per 100 Kilo) Weizen per Mai 5,70; Juni 5,75; Juli 5,80; Mais per Mai 4,60; Juni 4,62; Juli 4,65; Hafer per Mai 5,56; Leinsaat (ruhig) Mai 14,70; Juni 13,80; Juli 14,02.

Amerikanische Schmalz- und Schweinemärkte

Chikago, 8. Mai. (Eig. Dr.) Schluß (in Cents per 100 lb.) Tendenz ruhig; Schmalz per Mai 590 G; Juli 595; Sept. 621,50; Bauchspeck (tr. gel.) per Mai 765; Juli 785; Schmalz loko 592,50; leichte Schweine n. Pr. 340, h. Pr. 370; schwere Schweine n. Pr. 340, h. Pr. 390; Schweinezufuhr in Chikago 22 000, im Westen 84 000.

Newyork, 8. Mai. (Eig. Dr.) Schluß (in Cents per 100 lb.) Schmalz prima Western loko 656; dto. middle Western 640—650; Talg spezial extra 4,75; dto. extra loko 3,87; dto. in Tierces 4,25.

Frachtenmarkt Duisburg-Ruhrort / 8. Mai

Das Geschäft erfuhr an der heutigen Börse gegen gestern keine wesentliche Aenderung. Für bergwärts wurde etwas weniger angenommen, doch erfuhren die Frachten keine Aenderung. Von seiten der Kohlentransportgesellschaften konnten heute einige Kähne nicht zur Verladung eingestellt werden. Auch hier blieben die Frachten mit 90 Pfg. bis 1,10 ℳ auf dem gestrigen Satz stehen. Die Schlepplöhne blieben tal- wie bergwärts unverändert.

* **Portland-Cement-Fabrik Karlstadt/Main AG., Karlstadt/Main.** — Wiederaufnahme der Dividendenzahlung. In der Bilanzsitzung wurde beschlossen, der GV. am 5. 6. die Wiederaufnahme der Dividendenzahlung mit 4 v. H. vorzuschlagen.

Kleine Anzeigen

Einspaltige Kleinanzeigen bis zu einer Höhe von 100 mm je mm 6 Pfg. Stellengesuche je mm 4 Pfg.

Annahmeschluß für die Mittag-Ausgabe vorm. 8 Uhr, für die Abend-Ausgabe nachm. 2 Uhr

Offene Stellen

Bezirksvertretung
(Auslieferungslager) für gut eingeführt. Artikel an arbeitsfreud. Persönl. zu vergeben. Bewerber, die Private mit Erfolg besucht haben, könn. sich lohnende Existenz gründen, da höchste Verdienstmöglichkeit geboten wird. Ausführliche Bewerbungen an 3358
„Sanitas", Wiesbaden 3.

Tücht. Autoverkäufer
für gut eingeführtes Fabrikat per sofort gesucht. Angeb. mit Gehaltsang., Lichtbild u. Ref. erb. unter K L 160 an die Geschäftsstelle d. Bl. 4448

Damen und Herren
Sie wollen Geld verdienen? Wir zahlen festen Monatszuschuß außer hohen Provisionen. Kommen Sie zu uns Mittwoch und Donnerstag von 3 bis 6 Uhr. *9870
Rupprechtstraße 5, 1 Treppe.

Vertrauensstelle!
Sehr kinderliebe, durchaus zuverl. Stütze od. Alleinmädchen in klein. Haushalt gesucht. Nur solche, die in sehr guten Häusern tätig waren u. über Jahreszeugnisse verfügen, wollen sich melden. Adresse in der Geschäftsstelle dieses Blattes. 4504

Gesucht jüngerer 4017
Schreibmasch.-Mechaniker
J. Bucher, L 1, 2.

Servierfräulein
f. Weinhaus gesucht. Adr. in der Geschäftsst. *9880

Selbständ. ehrl.
Mädchen
perf. in Küche u. Haush., per sof. oder später gesucht. Adr. in der Geschäftsst. *9887

Händler und Hausierer!
Großhändler, neuer Artikel z. Mitnehmen. — Näheres täglich 10—12 Uhr. Gesch. Reichspost, Q 1, 11. *9864

Kaufmännischer
Lehrling
sofort gesucht. Da Inkasso mitverbunden, wird Sicherheit erw. — Angeb. u. E P 48 an die Gesch. *9874

Stellengesuche

Selbst., ehrl., fl.
Mädchen
21 J., mit gut. Jahreszeugniss., sucht Stelle als Alleinm., Tagesstelle. — Angeb. u. F L 67 an die Gesch. *9905

Immobilien

Gute Kapitalanlage
Wegen vorgerückt. Alter verkaufe oder verpachte ich mein Anwesen, in welchem schon lange Jahre ein
Autogeschäft
mit größtem Erfolg u. bester Vertretungen betrieben wird. Große Büroräume, Ausstellungslokal u. Reparaturwerkstätte mit best. Einrichtung vorhanden. 4478
A. Kul, Neustadt a. d. Haardt.

Obstgarten Neuostheim
5 Min. v. d. Elektr., N.-Ladenburg-Str., ertragreich, mit Gartenhaus u. Inventar für 350 Mk. abzugeb. Anfragen unt. F M 66 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *9896

Mietgesuche

Weinwirtschaft
in guter Lage von Weingutsbesitzer zu pachten gesucht. Genaue Angebote über Lage, Miete usw. unt. K O 103 an die Geschäftsst. 4482

Kleiner Laden
nur in allererst. Geschäftslage ges. — Angeb. unter D 2652 an Annoncenfranz, Mannheim

Reit. Ehep. sucht
2- od. kleine 3-Zim.-Wohnung
Miete i. Voraus. Ang. u. F D 60 an d. Geschäftsst. *9916

Pensionär (zwei Personen) sucht
3-Zim.-Wohng.
z. 1. 7. od. spät., auch in Vorort. Preisangeb. unter E X 54 an d. Gesch. *9895

1-2-Z.-Wohng.
nebst Küche od. getrl., i. gut. H., von ig. Beamtenehepaar z. 15. 6. zu miet. gesucht. Angeb. u. F C 30 an die Gesch. *9915

2 (3) Zim.-Wohng.
u. Küche u. mögl. Bad, von jung. Ehep. z. 1. Juli od. 1. Aug. gesucht. — Angeb. u. K W 173 an die Gesch. 4023

Junges Ehepaar sucht *9884
2 Zi. u. Küche
Miete bis 35 ℳ. Angeb. u. E R 48 an die Gesch.

1 Zim. u. Küche
sof. von jg. Ehepaar zu miet. gesucht (auch Vorort). Angeb. u. F H 64 an die Gesch. *9922

1 Zim. u. Küche od. 1 gr. leer. Zi. v. alleinst. Hrn. z. 1. 6. zu miet. gesucht. Angeb. u. E Z 56 an Gesch. *9899

Junges Ehepaar, tagsüber abwes., sucht *9886
1 Zim. u. Küche od. 1 gr. leer. Zi. in d. Nähe vom Wasserturm. Angebote m. Preis unt. E U 51 an d. Geschäftsstelle d. Blatt. *9889

Kaufm. sucht z. 15. 5. gut möbl. ungest. Zimmer. Preisangeb. unt. F G 63 an die Gesch. *9921

Heiraten

Kath. Mädch., Ende 3. Jahr., led., m. schöner Aussteuer, wünscht anständ. Herrn in Stellg. zw. spät. Heirat kennen zu lernen. [illegible]

Heirat
[illegible]
Damen u. Herren finden **gute Partien** [illegible] *9937

Vermietungen

Gaststätte zum kleinen Meierhof
Mannheim, P 6, 17/18
zum 1. Juli, evtl. früher an tüchtig. jung. Wirtsleute zu verpachten. Näh.: Aug. Lange, Mannheim, Karl-Benz-Straße 15, Tel. 514 61.

Massives Fabrikgebäude
im Industriehafen, 700 qm, evtl. auch mehr
für jede Fabrikation geeignet, unter sehr günstigen Bedingungen kurz- od. langfristig zu vermieten. Gleis-Anschluß, Dampf, elektrische Hochspannung vorhanden. — Anfragen unter F A 150 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 3858

Kleiner Laden
in bester, verkehrsreicher Lage, für jede Branche geeignet, zum 1. 6. zu vermieten. Zu erfragen: 4314 P 3, 8, 2 Treppen.

Preiswert zu vermieten in zentraler Lage:
Eine 6-Zimmer-Wohnung mit Bad, 4067
zwei 5-Zimm.-Wohnungen mit Bad, ferner
Büroräume (180 qm) mit kleinerem Lager
in unmittelbarer Nähe des Hauptzollamtes. Zuschriften erbeten unter M H 2362 an Ala Haasenstein & Vogler, Mannheim.

Sehr schöne, sonnige
5-Zimmer-Wohnung
mit Bad, Diele, in ruhiger, zentr. Lage, vermiete günstig 4316
Zimmermann, N 4 Nr. 20, Fernsprecher 281 60.

Große, sonnige
4-Zimmer-Wohnung
2. Stock, in gutem Zustand, per sofort zu vermieten. Miete 66 R.ℳ. Anzuseh. zw. 10—1 Uhr. Näheres: Dr. Schnel, C 2, 21. *9902

Schöne, geräumige 4022
4-Zimmer-Wohnung
mit Bad, Veranda, Balkon, per sofort billigst zu vermieten. Näh.: Rheinstraße 12, Fernspr. 201 21.

2 Zimmer und Küche
zu vermieten. Mietpreis ℳ 37,—. Pflügersgrundstraße 32. 4028

LADEN
m. 2 Nebenräum. f. Marktstelle geeignet, p. sofort zu R.ℳ 30.— zu vermieten. 4020 Hausverwaltung Immobil.-Büro Rich. Karmann, N 5, 7.

LADEN
mit Wohnung, 2 Zim. u. Küche, sep. zu vermieten. [illegible] W. Renk, Bürgermeister-Fuchs-Straße 24.

H 7, 1, [illegible]
Heirat
[illegible]

Ring, R 7, 32
3 Tr.: Sonnige 7-Zimmer-Wohnung [illegible] 3995

H 6 Nr. 1
2 Treppen rechts
3-Zimmer-Wohnung
mit Zubehör, z. 1. Juni 34 z. vermieten. *9888 Näheres daselbst.

3-Zim.-Wohng.
mit und ohne Mädchenkammer und Zubehör, zu verm. (Neubau). Hechner, Mollstr. Nr. 2, Ecke Langerötterstraße (59). *9910

Schöne *9917
2-Zim.-Wohng.
eing. Bad, Logg., z. 1. 6. zu verm. Stather, Karl-Mathy-Straße 7, Neckarstadt-Ost.

2 fl. Mansd.-Zim. in gt. Hause, als Zimm. u. Küche verwendbar, mit Klosett u. eigen. Abschl., nur an Student. Ehep. od. alleinsteh. Dame sof. zu verm. Zu erfr. v. 10—5 Uhr P 3, 8, 2 Tr. 4065

Sonnige
1 Zim. u. Küche
Souterrain, an berufstät. einz. Dame z. 1. Juni zu verm. bei Herrmann, Waldhofstr. 74. 4030

Gr. leeres und 1 möbl. Zimmer sof. zu vermiet. Näh. in d. Gesch. *9877

Leeres separates
Zimmer
an einz. Berf. d. zum 15. Mai zu vermiet. *9892 Uhlandstraße 36, 3. Stock.

Leeres Zimmer
sof. od. z. 1. 6. zu vermieten. Näher. in d. Geschäftsstelle *9918

Gr. leer. Zimm.
sof. zu vermiet. D 7, 15, 1 Tr. *9897

Groß. leer. sep. Zimmer
2 Treppen vermieten 4035
N 4, 20, part.

Nähe Bahnhof!
Schön möbl. Zim. an sol. Herrn zu verm. Tattersallstraße 22, part. 9870

Gut möbl. Wohn- u. Schlafz., i. d. Nähe Nat.-Theat. m. Schloß z. vermieten *9847
B 2, 8, 1 Treppe

Schöne sonnige
5-Zim.-Wohng.
am Ring, gegen d. Tennisplatz, m. Bad., z. 1. 7. zu vermieten. Näheres *9882
S 6, 25, part.

4- bis 5-Zim.-Wohnung [illegible]

Frdl. möbl. Zim. [illegible]

Möbl. Zimmer [illegible]

Gut möbl. Zim. [illegible] *9887

Schön möbl. Zi. sof. od. z. 15. 5. zu vermiet. bei Jäger, D 5, 1 *9905

Möbl. Balk.-Zi. zu verm. [illegible] M 3, 5, b. Werner

Kaufgesuche

Milchgeschäft
mit Wohnung [illegible] *9880

Bücher [illegible] *9895

Automarkt

Opel-Kleinwagen [illegible]

Perserteppich u. 2 Brücken
zu kauf. gesucht. Angebote unter J Z 149 an die Geschäftsst. d. Blattes. 692

Gebraucht. **Hand-wagen** [illegible] 3999

Gebr., gut erh. **Damenrad** zu kaufen gesucht. — Angebote unt. E T Nr. 50 an d. Geschäftsst. *9885

Einige ganz gt. erh. **Musterkoffer** zu kauf. gesucht. Angebote unter F A 87 an die Geschäftsstelle d. Blattes. *9900

Anzüge u. Schuhe [illegible]

Leuchtkörper [illegible]

Photos für Ausweise
Photo-**Bechtel** O 4, 5 Strohmarkt

Garten-Schirme Garten-Möbel
in großer Auswahl bei **Stange, P 2, 1**

Radio-Röhren [illegible] *9891

Näh-Maschine
neuwertig billig zu verkaufen. 4023

Du
kannst nur Vorteile haben, wenn Du **Klein-Anzeigen** in unserer Zeitung verfolgst!

Zu Himmelfahrt
dem Tag des Wanderns und der Reisen

empfehlen wir unsere prachtvollen, nach modernstem Schnitt flott taillierten
Sacco-Anzüge 25.- 35.- 48.-
Ebenso praktische
Sport-Anzüge
2- bis 3teilig, in vorzüglichen Stoffqualität, sehr preiswert
21.- 29.- 34.-
Auf Wunsch Zahlungserleichterung — ⅓ Anzahlung Rest in Raten — Reelle Preise, groß. Auswahl
Ueberzeugen Sie sich selbst!
Mettner
DEUTSCHES FACHGESCHÄFT
Mannheim - I 1, 6 - Breitestr.

Pfälzische Mühlenwerke, Mannheim

Aktiva — Bilanz per 31. Dezember 1933 — Passiva

Aktiva		RM	₰
Immobilien:			
Grundstücke	RM 199 061.50		
Geschäfts- und Wohngebäude RM 197 875.—			
Fabrikgebäude „ 752 462.50	„ 950 338.50		
	RM 1 150 000.—		
./. Abschreibungen	„ 50 000.—	1 100 000	—
Mühlenwerk	RM 350 000.—		
Zugang	„ 46 006.—		
	RM 396 006.—		
./. Abschreibungen	„ 146 006.—	250 000	—
Mobilien			
Fuhrpark	RM 1.—	1	—
Zugang	„ 6 085.—		
	RM 6 086.—		
./. Abschreibungen	„ 6 085.—	1	—
		1 350 002	—
Beteiligungen		2 295 000	—
Warenvorräte: (Weizen, Mühlenfabrikate, Säcke, Kohlen)	RM 2 688 095.96		
Forderungen auf Grund von Warenlieferungen und Leistungen	„ 1 132 076.54		
Forderungen an abhängige Gesellschaften und Konzerngesellschaften	„ 1 334 934.97		
Wechselbestand . . RM 8 242.75			
Scheckbestand . . „ 11 379.81	„ 19 622.56		
Exportscheine-Bestand	„ 889 068.10		
Kassenbestand einschl. Guthaben bei Notenbanken u. Postscheck-Guthaben	„ 40 448.34		
Guthaben bei anderen Banken	„ 202 589.53		
Posten, die der Rechnungsabgrenzung dienen	„ 12 216.75	5 839 052	65
Bürgschaften . . . . RM 310 000			
		9 484 054	65

Passiva		RM	₰
Aktienkapital	RM 5 600 000.—		
Reservefonds I	„ 500 000.—		
„ II	„ 500 000.—		
Delcrederefonds	„ 100 000.—	6 100 000	—
Unerhobene Dividenden	„ 5 273.10		
Obligationen-Genuß-Scheine	„ 880.—		
Unerhobene Obligationen-Genuß-Scheine-Zinsen	„ 408.02		
Obligationen (Aufwertung) ungesichert	„ 3 458.48		
Unerhobene Obligationen-Zinsen	„ 120.30		
Verbindlichkeiten auf Grund von Warenlieferungen u. Leistungen	„ 298 345.83		
Verbindlichkeiten aus der Annahme von gezogenen Wechseln u. d. Ausstellung eigener Wechsel	„ 1 838 839.05		
Sonstige Verbindlichkeiten	„ 380 751.62		
Posten, die der Rechnungsabgrenzung dienen	„ 290 548.40	2 818 544	80
Bürgschaften . . . RM 310 000.—			
Gewinn- u. Verlust-Konto:			
Gewinn-Vortrag v. 1. Jan. 1933	„ 101 394.02		
Brutto-Gewinn RM 686 206.81			
./. Abschreibungen „ 202 091.—	484 115.81	585 509	83
		9 484 054	65

Soll — Gewinn- und Verlust-Rechnung per 31. Dezember 1933 — Haben

Soll		RM	₰
Löhne und Gehälter	RM 871 271.72		
Soziale Abgaben	„ 44 996.82		
Abschreibungen auf Anlagewerte	„ 202 091.—		
Zinsen	„ 148 087.38		
Besitzsteuern	„ 258 788.48		
Betriebs-Unkosten, Reparaturen, Handlungs-Unkosten sowie sonstige Aufwendungen	„ 651 892.09	1 877 476	89
Gewinn-Vortrag v. 1. Jan. 1933	„ 101 394.02		
Gewinn im Jahre 1933	„ 484 115.81	585 509	83
		2 442 986	72

Haben		RM	₰
Gewinn-Vortrag per 1. Jan. 1933		101 394	02
Waren-Brutto-Gewinn	RM 2 123 157.41		
Erträgnisse aus Beteiligungen	„ 218 435.29	2 341 592	70
		2 442 986	72

Nach pflichtgemäßer Prüfung auf Grund der Bücher und Schriften der Gesellschaft sowie der vom Vorstand erteilten Aufklärungen und Nachweise wird hiermit bestätigt, daß die Buchführung, der Jahresabschluß und der Geschäftsbericht den gesetzlichen Vorschriften entsprechen.

Mannheim, im April 1934.

Rheinische Treuhand-Gesellschaft
Aktien-Gesellschaft

Dr. Michalowsky, Wirtschaftsprüfer — Feldhuber, Wirtschaftsprüfer

Durch Beschluß der heutigen Generalversammlung wurde die Dividende für das Geschäftsjahr vom 1. Januar bis 31. Dezember 1933 auf 7% festgesetzt. Es gelangt daher der Dividendenschein Nr. 7 der

Aktien Nr. 1— 3848 } 4001— 5600 } von nom. RM 1000.— mit RM 70.—
„ „ 20001—20070 „ „ „ 100.— mit RM 7.—

jeweils abzüglich 10% Kapitalertragsteuer zur Auszahlung bei der Kasse der Gesellschaft sowie bei der Deutschen Bank und Disconto-Gesellschaft und deren Zweigniederlassungen. Ebenso kommt der Gewinnanteilschein Nr. 9 der Obligationen-Genußscheine mit RM. 2.— abzüglich 10% Kapitalertragsteuer an den gleichen Stellen zur Auszahlung.

Der Gesamtbetrag der in Umlauf befindlichen Genußrechte stellt sich auf RM. 80 300.— per Ende 1933.

Aus dem Aufsichtsrat ist Herr Direktor Clemens Auer, Köln a. Rhein, ausgeschieden.

Zum Bilanzprüfer für das Geschäftsjahr 1934 wurde die Rheinische Treuhand-Gesellschaft A.-G., Mannheim, gewählt.

Mannheim, den 7. Mai 1934.

Der Vorstand:
Buechler Schmitz Krämer.

Letzter Spieltag unwiderruflich: Donnerstag!

Ein Erlebnis! Ein Meisterwerk!

Die Liebesgeschichte der Marquise von Yorisaka

La Bataille

In deutscher Sprache!

Große, gewaltige Dramatik, die uns tief in ihren Bann zieht, mit

Annabella

Charles Boyer — John Loder

Neues Lustspiel! — Neuer Kulturfilm!

Neueste FOX-Woche!

Beg.: 3.00, 5.40, 8.15, Do.: Beg. 2 Uhr

ALHAMBRA

Stürmischen Beifall

ernten täglich

Paul Kemp - Ad. Gondrell

Joe Stöckl — Ery Bos

Lisl Karlstadt

in dem neuen groß. Lachschlager

Fz. Seitz's 100. Film

Ein Kabinettstück des Humors

voll ausgelassenster Lustigkeit!

Wundervoll der Alpenfilm:

„Wintertage im kl. Walsertal"

Neueste Bavaria-Tonwoche

Beg.: 2.50, 5.00, 7.10, 8.35 Do. 2 Uhr

ROXY

PALAST LICHTSPIELE Breitestrasse und **GLORIA PALAST** Seckenheimerstrasse

Ab heute in beiden Theatern die **sensationelle Erstaufführung**

Eine große romantische Oper mit viel Musik, Gesang, Tanz, Humor und großer Ausstattung

Die **Teufelsbrüder**

Die erschrecklichen Abenteuer des berüchtigt. u. berühmten Briganten u. Wegelagerers

Fra Diavolo

(**Dennis King** von der Metropolitan-Oper Newyork) — Wie er mit tollkühnem Mut die Männer im ritterlichen Zweikampf, so besiegt er durch seinen Charme

die Herzen aller schönen Frauen

Auf allen seinen Räuberfahrten und Liebesabenteuern begleiten ihn durch dick und dünn

Dick und Doof

OLIVER HARDY — STAN LAUREL

seine getreuen Schildknappen

Strampeln werden Sie vor Lachen — sich vergnügt die Seiten halten

4.00, 6.10, 7.00, 8.30

Himmelfahrt und Sonntag 2.00

Lustiges Vorprogramm. Jugendverbot

Das ist „Dienst am Kunden!"

Viele Anfragen bestimmen uns zu nochmals 2 Nachtvorstellungen

FREITAG 11. Mai und **SAMSTAG** 12. Mai

jeweils abends 10⁴⁵

Expeditionsleitg. Baron Plessen. Musik: Wolfgang Zeller.

Die INSEL der DÄMONEN

Ein Liebespaar auf der Insel Bali im Kampf gegen Magie und Hexenaberglauben

Der schönste und erregendste Südsee-Tonfilm, der je gedreht wurde.

Publikum und Presse sind begeistert!

Preise ab 0.70 Jugendverbot!

Vorverkauf auch Telephon 32018

UFA **UNIVERSUM**

HIMMELFAHRT zur UFA!

Jubel und Lachen

mit

Camilla Horn, Hans Söhnker, Hansi Niese

in

Die große Chance

Volksstück mit Musik von Will Meisel

Vorher: Das ausgewählte Beiprogramm! Die UFA-Tonwoche mit spannenden Bildberichten aus aller Welt

2⁰⁰ 4⁰⁰ 6⁰⁰ 8⁰⁰

UFA **UNIVERSUM**

Jan Kiepura singt

nur noch heute und morgen mit

Martha Eggerth

in unserem UFA-Großfilm

Mein Herz ruft nach Dir

Ein Standardwerk guter, fröhlicher Unterhaltung

Dazu der wundervolle Farben-Tonfilm

Hänsel und Gretel im Zauberwald

Wo. 2.40, 4.10, 6.15, 8.30 Uhr

Feiertag: 2.00, 4.10, 6.15, 8.30 Uhr

Jugend hat Zutritt

SCHAUBURG

— Wäsche elektrisch — zu Hause

Auf der **„Braunen Messe"** wie auch in unserem ständigen Verkaufsraum, **P 7, 25,** können Sie die neuesten u. praktischsten **Waschmaschinen** sehen.

Verlangen Sie unseren neuen Prospekt!

Rheinelektra

Neues Theater Rosengarten

Mittwoch, den 9. Mai 1934

Vorstellung Nr. 296 — Miete M Nr. 25

Konjunktur

Eine Revolutionskomödie aus dem Frühjahr 1923 in drei Akten von Dietrich Loder

Regie: Karl Vogt

Anfang 20 Uhr — Ende nach 22 Uhr

Mitwirkende:

Hans Finohr — Vera Spohr — Karl Zistig — Hans Simshäuser — Ernst Langheinz - Joseph Renkert - Klaus W. Krause — Joseph Offenbach Erwin Linder - Karl Marx - Walter Joos - Karl Hartmann - Armin Hegge

Morgen: Die vier Grobiane

Anfang 19,30 Uhr

Palast Kaffee Rheingold

Heute Mittwoch:

Preisdirigieren

Schöne Preise! — Eintritt frei!

Für wenig Geld schöne **Photo-Apparate** im 1. Spezialgeschäft Mannheims

Photo-Kloos C 2,15

AWA Staubwischer

POPULAR WOLLBESEN

Nur noch heute u. morgen!

Ramon Novarro in **Liebeslied d. Wüste**

u. **Buster Keaton** in **BIER HER**

SCALA

Groß-Gaststätte „Bürgerkeller" D 6,4

Spezialausschank Bürgerbräu Ludwigshafen

Deutsches Haus, C 1,10-11

Donnerstag — Christi Himmelfahrt

ab 7 Uhr TANZ

Vereinigung der Württemberger E. V., Mannheim

Pfingstfahrt in bequemen Reichspostautobussen nach

Rothenburg — Gerabronn — Bad Mergentheim

Abfahrt: Pfingstsonntag früh 5 Uhr, U 2-Schulplatz.

Rückkunft: Pfingstmontag gegen 22 Uhr.

Fahrpreis: für Mitglieder Mk. 10.-, für Nichtmitglieder Mk. 12.50, gedeckter Lastwagen mit Polstersitz Mk. 6.50

Uebernachten mit Frühstück in Gerabronn Mk. 1.50 — Pfingstsonntagabend gemütliches Beisammensein unter Mitwirkung von Alfred Pätbach, Liederkranz Gerabronn und unserem Männerchor. Mitglieder, Freunde und Gönner laden wir zur Teilnahme an dieser schönen Fahrt herzlichst ein.

Anmeldungen sind bis spätestens 15. Mai 1934 an unsere Geschäftsstelle C 4, 14 zu richten (schriftlich).

Das große Maimarkt-Programm in der Libelle

Mittwoch und Donnerstag 2 Vorstellungen 2 — nachmittags 16.15 Uhr, abends 20.15 Uhr

Familien-Drucksachen in wenigen Stunden

Druckerei Dr. Haas, R 1, 4-6

Für Ausflug und Reise:

Vorderschinken gekocht . . ¼ Pfund 30 ₰

Salami- u. Cervelatwurst im Ausschnitt . . . . . ¼ Pfund 35 ₰

Mettwürste ca. 125 gr. . . . . . Stück 30 ₰

Deutsche Markenbutter . . . . . Pfund 1.50

Deutsche, feine Molkereibutter . Pfund 1.45

Deutsche Eier Stück 9, 9½, 10 Pfg.

Schweizerkäse saftig ¼ Pfund 25 u. 28 ₰ 45 v. H. Fett i. T.

Holländer Edamerkäse ¼ Pfund 17 u. 20 ₰ 20 und 40 v. H. Fett i. T.

Pumpernickel . 500 gr. Paket 15 ₰

Schokoladen in großer Auswahl besonders preiswert:

Creme-Schokolade 100 gr. Tfl. -.18

4 Tfln. à 100 gr. -.70

Vollmilch-Schokolade 100 gr. Tfl. -.18

Eisbonbons . . ⅛ Pfund 20 und 25 ₰

Eisbonbons in Zellophanbeutel . . 10 ₰

Wochenendmischung in Zellophanbeutel 20 ₰

Erfrischungswaffeln . . . ⅛ Pfund 20 ₰

Äpfel — Bananen Zitronen — Orangen

3 Proz. Rabatt mit Ausnahme weniger Artikel

8315

Schreiber

Betten und Bettwaren

Bett-Inlett federdicht und echtrot, 130 cm breit Meter 1.95, 1.35 80 cm br. Mtr. 1.25 — **95 ₰**

Weiße Gänsefedern füllkräftige Qualitäten, besonders für Kopfkissen geeignet, Pfund 3.75 — **2⁸⁵**

Bett-Inlett federdicht u. echtfarb. in blau, fraise, gold, grün, lila, 130 cm br. Mtr. 1.95, 80 br. Mtr. — **1²⁵**

Weiße Gänsehalbdaunen schöne weiche Qual. für leichte Oberbetten und Plumeaus . . . . Pfund 5.50 — **4⁵⁰**

Bett-Inlett daunendicht u. indanthren, uns. bewährt. Aussteuer-Qual. 130 br. 2.95 2.60, 80 br. Mtr. — **1⁶⁰**

Graue Daunen gute erprobte Qualitäten . . . . . . Pfund 8.75 — **6⁹⁰**

Bettstellen in großer Auswahl

Beachten Sie bitte unser Spezialfenster

Gebrüder Rothschild

MANNHEIM Breitestrasse K1, 1-3

Großes Bergrennen

auf der neuen Straße zur Wachenburg

WEINHEIM a. d. B.

am **Donnerstag,** den **10. Mai,** vorm. 10 Uhr

Es starten Renn- u. Sportwagen u. Motorräder

Näheres an den Plakatsäulen

4306

Prima **Landbutter** Pf. **1.25**

Bierwurst Pfd. **1.—**

Salami (fein u. grob) Pfd. **1.40**

Käse in grosser Auswahl

J. Döbele früh. Rommeiß **H 1, 15**

am Marktplatz — Fernspr. 27306

Sämtliche **Musik-Instrumente** Saiten (Marschtrommeln) u. Reparaturen gut u. billigst. Fachmann **Kurt Hoyer,** Lauten-u. Geigenbauer F 1, 1, 2 Trepp.

2907

Gegen **Ungeziefer** in jedem Haus roten schon Thieles Mittel aus 42jähr. eig. Fabrikation. Laborat. Thiele Laurentiusstr. 5 (gegr. 1892)

Anita-Maria Friedrichsbrücke Tel. 51448.

Donnerstag, den 10. 5. 34 nach **Speyer.** Abf. 7 Uhr 5 St. Aufenthalt. Vorverkauf Samenhaus Gelier, G 2, 8. Hin und zurück nur Mk. 1.— Vermietung an Vereine und Schulen billigst.

4528

Limburger Käse 20% Fett i. T. . ¼ -.28 — Volksreis 2 ℔ -.25 — Pflaumen m. Stein ½ Dose -.45 — Frucht-Schaumwein Fl. -.90

Käse und Butter		Kolonialwaren		Fleisch- u. Wurstwaren		Delikatessen		Konserven		Weine, Konfitüren	
Edamer Käse 20% Fett i. Tr. . . Pfund	0.65	Mexiko Reis Pfund	0.25	Braunschweiger Mett-Wurst . . . . Stück	0.25	Touristen Konserven . . . . Dose	0.65	Haushalt Mischung . . . . ½ Dose	0.40	Laubenheimer Flasche ohne Glas	0.80
Tilsiter Käse o. Rinde 20% F. i. Tr. Pfund	0.35	Kronenpatna Reis ℔	0.23	Weißer und roter Magen . . . Pfund	0.62	Nordseekrabben . . . . Dose 0.60,	0.32	Gemüse Erbsen mit Karotten . ½ Dose	0.30	Oppenheimer Flasche ohne Glas	0.90
Münst. Käse 40% Fett i. Tr. . . Pfund	0.70	Friedrichsdorfer Zwieback Paket . .	0.08	Hausg. Rotwurst ℔	0.85	Marinaden D. 0.68,	0.40	Birnen halbe Frucht . . . . ½ Dose	0.60	Gaubickelheimer Flasche ohne Glas	1.00
Limburger Käse o. R. 20% F. i. Tr. ℔	0.42	Weizenauszugsmehl 00 . . . . 5 Pfund	0.98	Corned Beef Dose	0.85	Fettheringe in Tomaten Dos. 0.45,	0.35	Mirabellen ½ Dose	0.72	Cremschokolade Tfl.	0.15
Schweizer Käse 45% F. i. Tr. Pfund	0.95	Sultaninen hell ℔ 30	0.25	Plockwurst . Pfund	1.20	Oelsardinen Dose	0.25	Rübenkraut 2 ℔ Eimer b. f. n.	0.30	Obstkonfekt ¼ ℔	0.20
		Santos Perlkaffee . . ¼ Pfund 0.53,	0.49							Pfefferminz 3 Rollen	0.10

Deutsche feine Molkereibutter ℔ 1⁴⁰ — Bonus-Kaffee . . . . ¼ Pfund 40 ₰ — Delikateß-Gewürz-Gurken 2 Liter-Dose 1¹⁰ — Volkskeks . . . . . ½ Pfund 25 ₰

KANDER Seit über 60 Jahren